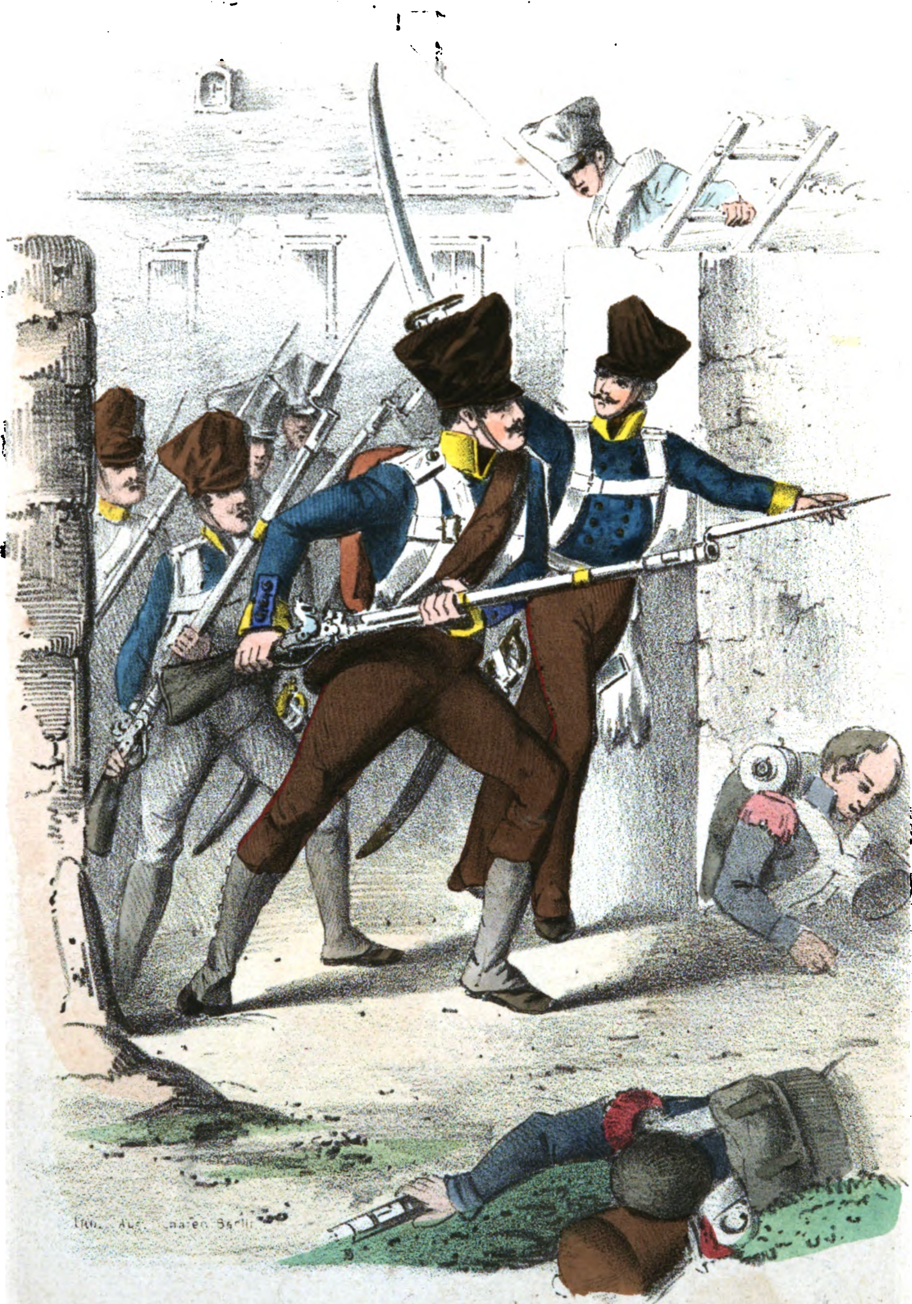
Kurze Geschichte des Königl. 1. Schlesischen Grenadier-Regiments (Nr. 10.)

1t Schlesisches Jnfanterie Regiment.

1813.



Kurze Geschichte

des Königl.

1ten Schlesischen Grenadier-Regiments

(№ 10.)

bearbeitet

von

von Gröling II.,
Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.



Berlin 1861.

(Als Manuscript gedruckt.)

Dem

Offizier-Corps

des

1ten Schlesischen Grenadier-Regiments
(№ 10.)

und

seinen früheren Regiments-Kameraden

im 3ten Niederschlesischen Infanterie-Regiment (№ 50.)

der

Premier-Lieutenant von Gröling II.

Vorwort.

In unsrer Zeit kriegerischen Ernstes erscheint es von hoher Wichtigkeit, daß der Soldat die Geschichte seiner Fahnen genau kennt. Mit dem Panier, das ihn zum Siege führen, dessen Vertheidigung er Gut und Blut weihen soll, muß die lebendige Erinnerung an die ruhmvolle Vergangenheit verknüpft sein.

Der in Folge der Umgestaltung unsrer Armee erfolgte Uebertritt vieler werther Kameraden in einen neuen Regiments-Verband gab einen ferneren Anlaß zu vorstehenden Aufzeichnungen; sie mögen den Ausgeschiedenen die Waffenthaten ihres alten Regiments und das gemeinsam Erlebte in das Gedächtniß zurückrufen!

Die bestimmend vorwaltende Absicht, auch die Mannschaften des Regiments mit dieser kurzen Darstellung vertraut zu machen, welche sich weder in Form noch Inhalt an die dem Publikum zugänglich gewordenen ausführlichen Regiments-Geschichten anreiht, und die nothwendige stete Bezugnahme auf die großen vaterländischen Ereignisse setzte der Ausdehnung des Stoffes enge Grenzen. Der fast gänzliche Mangel an Regiments-Kriegsacten aus den Jahren 1813 und 1814 ließ die Erwähnung von Einzel-

heiten über interessante Episoden der Kriegsgeschichte nur da zu, wo dieselben aus den hiesigen militairischen Archiven oder aus Privatmittheilungen zu entnehmen waren.

Der Verfasser sagt allen Denjenigen, welche ihn durch Rath und That freundlichst unterstützt haben, seinen ergebensten Dank; er wagt es zu hoffen, daß die kameradschaftliche Nachsicht den guten Willen für die That nehmen wird.

Berlin, den 1. Mai 1861.

„Für den Ruhm und das Vaterland" schrieb unser großer König Friedrich auf die Fahnen seiner siegreichen Armee. „Mit Gott für König und Vaterland" war der Wahlspruch unserer Väter in jenem denkwürdigen Befreiungskampf, als das Preußische Volk aufstand und die Ketten brach, in welche Napoleon, der Fränkische Kaiser, den halben Welttheil geschmiedet hatte, es war der Schlachtruf, der die Preußischen Krieger zu Sieg und Tod begeisterte und nach Paris führte. Wo ist die Armee, die solche Thaten aufzuweisen hat als die unsrige, und jeder Truppentheil, der mitgefochten hat in den unvergeßlichen Tagen Preußischen Heldenruhms, bewahre treu die Erinnerung und schreibe sie tief in das Herz in dankbarer Anerkennung der Großthaten der Vergangenheit, als mahnenden Ruf für die Kämpfe der Zukunft.

Auch unser Regiment, das Erste der von Friedrichs Schwert im heißen Kampf errungenen Provinz Schlesien, hat vom Beginn bis zu dem glorreichen Ende der Freiheitskriege zu der Zahl der todesmuthigen Streiter gehört. Errichtet in einer Zeit schwerer Prüfung, gestählt in den Jahren des vaterländischen Mißgeschicks, ließ es seine Fahnen schon wehen in dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812, wo über der Asche der von Russen selbst den Flammen Preis gegebenen alten Kaiserstadt Moskau die Morgenröthe der Befreiung von dem französischen Joch emporstieg. Dort, an der Seite der verhaßten Franzosen fechtend,

zwangen die Preußischen Krieger unter dem Helden York durch Tapferkeit, Treue und Gehorsam ihren Feinden Achtung und Bewunderung ab und wurden ein leuchtendes Vorbild der ganzen Nation.

Erschütternd und furchtbar war das alte Preußen in dem Unglücksjahr 1806 zusammengebrochen und auch der Heldenmuth, mit dem Preußens Krieger auf den blutgetränkten Feldern von Eylau und Friedland stritten, war nicht mehr im Stande, den Sturm abzuwenden; aber herrlich ging es aus der Prüfungszeit hervor.

Als unser König in jenen schweren Tagen die dem geringeren Landesbesitz entsprechende Armee neu bildete, wurde auch unser Regiment formirt. Eine Königliche Kabinets-Ordre vom 21. November 1808 befahl die Auflösung des 2ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments, für welches aus dem Schlesischen Infanterie-Bataillon, dem halben Füsilier-Bataillon Danielewitz (Nr. 9) dem Füsilier-Bataillon Schuler (Nr. 14) und sämmtlichen in Schlesien stehenden Bataillonen das

1te und 2te Schlesische Infanterie-Regiment

formirt wurde.

Zur Bildung des 1ten Schlesischen Infanterie-Regiments wurde das in Preußen stehende Schlesische Infanterie-Bataillon, das halbe Bataillon Danielewitz, das 3te Bataillon des aufgelösten Regiments von Sanitz (Nr. 50) und zwei in Schlesien neu formirte Reserve-Bataillone bestimmt. Das Füsilier-Bataillon von Schuler sollte das leichte Bataillon dieses Regiments bilden, so besagte die Königliche Ordre.

So wurde unser Regiment formirt aus drei Hauptbestandtheilen, dem Schlesischen Infanterie-Bataillon, dem halben Bataillon Danielewitz und dem Füsilier-Bataillon von Schuler. Jeder derselben hatte schon früher vor dem Feinde gestanden und an den Waffenthaten der Vergangenheit einen ehrenvollen Antheil gehabt. Ist unser Regiment auch erst am 21. November

1808 errichtet worden, so haben wir ein Recht und eine Pflicht der ruhmreichen Geschichte seiner Bestandtheile zu gedenken und sie als unser Eigenthum zu betrachten.

Kriegsgeschichte der Bestandtheile.

Das 1te Bataillon unseres Regiments ist das frühere Schlesische Infanterie-Bataillon, welches bei der Armee in Preußen bis zur Beendigung des Krieges gefochten hatte und sämmtliche Reste des Regiments von Plötz enthielt. Dieses Regiment ist daher für die Geschichte unseres Regiments von wichtiger Bedeutung.

Das Regiment von Plötz (Nr. 42) wurde, als der große König siegreich bis Brieg vordrang, am 4. Mai 1741 aus Oesterreichischen Gefangenen daselbst gebildet und der Oberst von Stechow zum Commandeur desselben ernannt. Am 31. Mai 1741 wurden die besten Mannschaften dieses Regiments herausgesucht, es stießen hierzu 800 Schlesische Soldaten, welche von den Oesterreichern gefangen genommen, aber wieder befreit worden waren, und das Regiment erhielt nun den Namen Füsilier-Regiment. Nachdem zwei zu Wesel aus Württembergischen in Preußische Dienste übergetretenen Grenadier-Compagnien demselben einverleibt worden waren, erhielt es der Markgraf Heinrich aus dem ruhmvollen Fürstenhause von Brandenburg-Schwedt zum Chef.

Im ersten Schlesischen Kriege wurde das neue Regiment vor dem Feinde nicht verwendet. Im zweiten Schlesischen Kriege, als der große König abermals zu den Waffen greifen mußte, erwarben die beiden Grenadier-Compagnien, welche mit den Grenadieren des Regiments von Reck das Grenadier-Bataillon von der Goltz bildeten, die ersten Lorbeeren, die beiden Füsilier-Bataillone blieben zur Besatzung in Brieg. Das Grenadier-Bataillon von der Goltz stieß im December 1744 zu dem Corps des Feldmarschalls Leopold von Anhalt-Dessau, der alte Dessauer in unserer Armee genannt, ein großer Kriegsheld, der die Preußen

auf vielen Schlachtfeldern am Rhein, in den Niederlanden und in Italien zum Siege gegen die Franzosen geführt hatte. Am 26. Januar 1745 schlugen die Grenadiere bei Oppeln den überlegenen Feind, erstürmten das Bergschloß Grätz bei Troppau und wiesen alle Angriffe des Feindes siegreich zurück.

Während der letzten Zeit des Jahres stand es unter dem General-Lieutenant von Nassau gegen die ungarische Insurrection *), welche die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, zum Schutz ihres bedrängten Thrones aufgerufen hatte. In den elf hierauf folgenden Friedensjahren, befand sich das Füsilier-Regiment Markgraf Heinrich zu Reichenbach und Frankenstein in Garnison. Es war eine Zeit ernster, kriegerischer Vorbereitung, denn schon zog sich das Unwetter von allen Seiten zusammen und fast ganz Europa erhob sich gegen den einzigen Friedrich und sein Preußenvolk.

Der Einmarsch unseres großen Königs mit 60,000 Mann in Sachsen, eröffnete das blutige Kampfspiel des siebenjährigen Krieges und heraus auf die Weltbühne trat zum dritten Mal der einzige Friedrich gegen sich eine Welt in Waffen, aber hinter sich eine Armee, welche die Siege nach ihren Schlachten zählte und ein opferwilliges kampfbereites Volk.

Große unsterbliche Zeit! mit staunender Bewunderung, mit dankbar stolzem Gefühl wenden wir unsere Blicke immer wieder auf jene Tage, da unter Kanonendonner und Musketenblitz die Großmacht Preußen geschaffen ward und der deutsche Nationalgeist erwachte und erstarkte an dem Ruhm des edelsten deutschen Stammes.

Mit Ruhm und Ehren focht auch das Regiment Markgraf Heinrich in diesem Kampfe.

Die Grenadiere, getrennt von den Füsilier-Bataillonen bildeten mit denen des Regiments Fouqué das Grenadier-Bataillon

*) Allgemeines Landesaufgebot.

Niemschewsky. Das Regiment trat unter Befehl des Generals de la Motte Fouqué eines der tapfersten Veteranen der Preußischen Armee. Bald aber wurde es dem General-Feldmarschall Schwerin zugetheilt und kantonnirte in dem Lager zu Frankenstein. Am 18. April 1757 marschirte es zur Armee in Böhmen ab. Ehrenvoll kämpfte es am 6. Mai in der Schlacht bei Prag, ewig denkwürdig durch die Tapferkeit der Preußen, welche unter einem Kartätschenhagel die furchtbaren Stellungen des Feindes erstürmten und durch den Heldentod des Feldmarschall Schwerin, der mit der Fahne in der Hand, seinen Truppen voranschreitend ein glorreiches Ende fand. Während das Regiment mit dem Belagerungs-Corps vor Prag stand, trug die Unglücksschlacht von Collin den Grenadieren herrliche Lorbeeren ein. 15 Offiziere und 615 Grenadiere lagen todt und verwundet auf dem Kampfplatz, es war der größte Verlust der Armee.

Die Schlacht von Collin war die erste Niederlage der bis dahin unbesiegten Preußischen Armee, doch niemals war Friedrich größer als im Unglück und bald strahlte sein Ruhm heller als vorher. — Der Sieg von Roßbach über die übermüthigen Franzosen am 5. November und der Sieg von Leuthen am 5. December 1757, wo 80,000 Oesterreicher von 30,000 Preußen vernichtet wurden, zeigte der erstaunten Welt die Größe des Heldenkönigs, die ungebrochene Tapferkeit seiner Armee.

Die Armee hatte nach der Schlacht von Collin Böhmen verlassen, das Regiment Markgraf Heinrich, später auch das Grenadier-Bataillon, kamen zu der Armee des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Als dieser Prinz, der tapfer aber nicht glücklich in Sachsen focht, das Commando niederlegte, trat das Regiment zum Corps des General von Fouqué über, welcher die Grafschaft Glatz gegen die Oesterreicher vertheidigte. Im März des Jahres 1758 brach das Regiment mit der Armee nach Mähren auf. Bei der Belagerung von Ollmütz verlor es 9 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 150 Gemeine. Abermals unter dem Befehl des Generals von

Fouqué vertheidigte es in der furchtbaren Nachtschlacht bei Hochkirch am 14. October 1758 das Dorf Weißenberg siegreich gegen die wiederholten Angriffe des Feindes. Niemals glänzte Friedrichs Genie und die Tapferkeit seines Heeres heller als in diesem Kampf, wo es überfallen von dem übermächtigen Feinde, Wunder verrichtete und der fast unvermeidlichen Vernichtung entging. An allen Actionen des folgenden Jahres nahm das Regiment ruhmvollen Antheil. In dem unglücklichen Treffen bei Landshut kämpfte das 2te Bataillon mit der größten Tapferkeit. Das 1te Bataillon befand sich detachirt. Die Grenadiere belagerten bei der Armee des Königs Dresden; in der Schlacht von Liegnitz am 15. August 1760 eroberten sie unter des Königs persönlichem Befehl auf dem äußersten linken Flügel mehrere Geschütze. In der Schlacht bei Torgau am 3. November 1760 blutig und entscheidend wie die Schlacht von Leuthen, von der das Schicksal unseres Vaterlandes abhing, focht das Regiment mit Ruhm. Im nächsten Jahre stieß es zur Armee, welche in Pommern gegen die Russen focht. Bei Gollnow am 22. October 1761 vertheidigte es das Defilée vor diesem Ort so glänzend, daß die Russen, trotz der Uebermacht nicht zu debouchiren wagten. Die Füsilier-Bataillone hatten in dem Feldzug gegen die Russen so große Verluste gehabt, daß sie zu einem Bataillon verschmolzen wurden. Dieses Bataillon machte in dem Feldzug von 1762 mehrere größere Gefechte in Sachsen und in Schlesien mit, und zeichnete sich in dem Gefecht von Reichenbach aus. Die Grenadiere waren bei der Erstürmung der Burkersdorfer Höhen, unweit Schweidnitz, unter des Königs Befehl zugegen.

Der Kanonendonner, der den Hubertsburger Frieden verkündete, machte dem blutigen Krieg ein Ende. Kein Quadratfuß Landes ging verloren, mit unverwelklichem Ruhm, war der große König und seine Armee aus dem Kampfe hervorgegangen.

Noch einmal hatte das Regiment das Glück unter dem Oberbefehl des Königs in den Kampf zu ziehen. Oesterreich wollte

Baiern an sich reißen, aber Friedrich immer wachsam und zum Schlagen fertig, rückte am 5. Juli 1779 zum Schutz dieses Landes mit 100,000 Mann in Böhmen ein. In diesem Kriege kam es zu keiner Hauptschlacht. Zu den glänzendsten Waffenthaten der Preußischen Kriegsgeschichte gehört das Gefecht von Neustadt am 21. Februar 1779, in welchem die Grenadiere des Regiments Markgraf Heinrich in dem Grenadier-Bataillon von Preuß nebst 2 Bataillonen des Regiments Prinz von Preußen unter dem persönlichen Kommando dieses Prinzen späteren Königs Friedrich Wilhelm II. den Angriff von 18 Bataillonen und 26 Schwadronen siegreich zurückschlugen. „Bisher," so sagte der große König zu seinem erhabenen Neffen, „haben Sie den schwarzen Adlerorden als Prinz unseres Hauses getragen, heute haben Sie ihn auf dem Schlachtfelde verdient," und hohes Lob ertheilte er auch den heldenmüthigen Kämpfern dieses Tages, welche, obgleich eingeschlossen in dem brennenden Ort, alle Anträge des Oesterreichischen Generals Wallis zur Kapitulation standhaft abgewiesen hatten.

Markgraf Heinrich von Brandenburg-Schwedt, der hohe Chef, starb im Jahre 1788. Ihm folgte als Chef der General von Hahnenfeld.

An der Rhein-Kampagne gegen die Franzosen nahm das Regiment keinen Antheil, auch in dem Feldzug gegen die Polen 1794 und 95 bot sich keine Gelegenheit zur Auszeichnung. Im Jahre 1799 wurde es nach Warschau verlegt und erhielt einen polnischen Canton angewiesen, ein Umstand der später zu seiner Auflösung beigetragen hat.

Die Anmaßung Frankreichs zwangen den König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1806 das Schwert zu ziehen. Der für das gute Recht unternommene Krieg hatte einen unglücklichen Ausgang. Nach den Schlachten bei Jena und Auerstädt sammelte der gebeugte König seine Armee in Preußen. Dort stieß im December 1806 das ehemalige Regiment Markgraf Heinrich,

jetzt nach seinem neuen Chef Regiment von Plötz genannt, von Warschau aus zur Armee. Die Grenadiere bildeten mit denen des Regiments von Ruits das Bataillon von Massow. In den Gefechten von Schlautienen, Braunsberg und Steegen kämpfte das Regiment mit Ruhm. Die Stärke desselben hatte sehr abgenommen. Aus diesem Grunde, und weil der Chef des Regiments gleichzeitig starb, wurde das Regiment durch eine Königliche Kabinetsordre vom 30. September 1807 aufgelöst, und sämmtliche Offiziere und Mannschaften dem Schlesischen Reserve-Bataillon zugetheilt. Die Grenadiere wurden dem Regiment von Ruits überwiesen. Das Regiment von Plötz hatte bis zum Frieden gegen den Feind gekämpft, und nur den erwähnten Umständen ist es zuzuschreiben, daß die Königliche Gnade, welche den Fortbestand aller derjenigen Regimenter anbefahl, welche im Regimentsverband bis zur Beendigung des Krieges gefochten hatten, keine Anwendung auf dasselbe gefunden; es war daher die Auflösung ein besonderer Unglücksfall für das brave Regiment. Laßt uns dessen eingedenk sein und uns stets erinnern, daß wir das Regiment von Plötz bei der Formation in unser Regiment aufgenommen haben.

Das Schlesische Reserve-Bataillon war aus 400 Schlesischen Rekruten gebildet worden, welche im October 1806 nach Preußen gelangt waren, dort unter Befehl des Hauptmann von Welling, verstärkt durch die Reste mehrerer aufgelöster Regimenter, an den Schlachten des Jahres 1807 Antheil genommen, und das letzte ruhmvolle Gefecht dieses Krieges beim Rückzug über die Memel bestanden hatten. Durch die Vereinigung mit dem Regiment von Plötz, wozu noch die schwachen Reste des Bataillons Chlebowsky und des 3ten Bataillons der Regimenter von Kropf und von Thile hinzukommen, wurde der Etat des Bataillons gänzlich verändert. Es waren in demselben außerordentlich viel verheirathete Mannschaften, da den unverheiratheten freigestellt worden war, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Anzahl der Unteroffi-

ziere war fast eben so groß als die der Gemeinen. Das Bataillon hatte nach einem Rapport aus dem Jahre 1808 folgende Stärke:

1 Commandeur, Oberst von Winterfeld,
2 Stabsoffiziere,
1 Kapitain,
3 Stabskapitains,
5 Premier-Lieutenants,
15 Seconde-Lieutenants,
165 Unteroffiziere,
30 Spielleute,
4 Chirurgen,
200 Gemeine,

und weist dasselbe deutlich auf das Regiment von Plötz zurück. Im Juli 1808 erhielt es den Namen

„Schlesisches Infanterie-Bataillon."

Das Schlesische Infanterie-Bataillon bildete nunmehr den Kern, an den sich die beiden andern Bataillone des Regiments anschlossen.

Es trat hinzu

2. das Füsilier-Bataillon Danielewitz (Nr. 9.)

wegen seines geringen Bestandes das halbe Bataillon Danielewitz genannt.

Zum Füsilier-Bataillon im März 1787 formirt, ist die Geschichte dieses Bataillons eng verknüpft mit den glorreichsten Waffenthaten des siebenjährigen Krieges. Hervorgegangen aus dem im Jahre 1741 errichteten Grenadier-Bataillon Nr. 6. und im Jahre 1753 als Grenadier-Bataillon von Plötz formirt, hat es an allen Kriegsbegebenheiten einen hervorragenden Antheil genommen. Bei Prag, Collin, Breslau und Leuthen focht das Grenadier-Bataillon von Plötz mit großer Tapferkeit. 1758 stand es vor Ollmütz und erwarb in den Schlachten von Zorndorf und Hochkirch vielen Ruhm. 1759 zeichnete es sich bei Cunersdorf durch

Standhaftigkeit und Heldenmuth aus, 1761 machte es den überaus beschwerlichen Feldzug in Pommern mit. Bei der denkwürdigen Vertheidigung von Colberg gehörte dieses Bataillon zu den tapfersten Streitern. Beim Sturm auf der Spie warf es den Feind mit dem Bajonett. Als Füsilier-Bataillon von Prosch machte es den Feldzug in Südpreußen 1794 mit und focht des alten Ruhmes eingedenk. In der Schlacht bei Rawka nahm es dem Feinde 4 Kanonen ab.

Beim Sturm auf Krakau eroberten 1 Officier und 40 Mann des Bataillons das feste Schloß. Bei Blonie vertrieb es den Feind aus seinen Vorposten, hierauf marschirte es über die Weichsel und besetzte den wichtigen Posten am Narew bei Modlin, wo es 10 Wochen hindurch mit dem Feinde unaufhörlich Gefechte hatte. — Beim Ausbruch des Krieges 1806 stieß das Bataillon Borel du Vernay, so hieß das Bataillon Danielewitz damals, mit der Warschauer Füsilier-Brigade zum Reserve-Corps des Herzogs von Württemberg, es nahm an der Schlacht bei Jena keinen Antheil. Die beiden anderen Bataillone der Brigade schlossen sich beim Rückzug an das Blücher'sche Corps an, dessen Schicksal sie nach der hartnäckigen Vertheidigung von Lübeck theilten. Das Bataillon Borel dagegen brach in guter Ordnung in Eilmärschen nach Graudenz auf. Ihr wißt es Kameraden, daß in dieser Zeit der schwersten Prüfung Graudenz ein festes Bollwerk wurde, an dem sich die Wogen des feindlichen Ansturms brachen. „Giebt es keinen König von Preußen, so bin ich König von Graudenz," gab der greise Held Courbiere zur Antwort, als ihn der Feind zur Uebergabe aufforderte, und der Tapfere hat Wort gehalten. Vom 17. Jan. bis zum 12. Dec. 1807 dauerte die denkwürdige Belagerung. Nicht das unablässige Bombardement, nicht die Schrecken des Hungers, nicht die niederschlagenden Nachrichten, welche von allen Seiten auf die tapferen Vertheidiger einstürmten, konnten ihren Muth erschüttern. Das Bataillon Danielewitz, verstärkt durch Mannschaften, welche sich der

Gefangenschaft entzogen hatte, war stets da, wo der Kampf am heftigsten wüthete und steht ehrenvoll verzeichnet auf der Gedenktafel dieses ruhmvollen Kampfes. Mit Freude nahm das Schlesische Infanterie-Bataillon das nach Entlassung der Südpreußen sehr zusammengeschmolzene Bataillon in den Regimentsverband auf, wo es den Stamm des 2ten Bataillons bildete, welches die Waffenthaten des Bataillons Danielewitz seiner Geschichte einverleibt hat.

3. Das Füsilier-Bataillon von Schuler (Nr. 14).

Unser jetziges Füsilier-Bataillon verdankt seine Entstehung der Errichtung eines Frei-Regiments von 10 Compagnien, welche unser großer König Friedrich wenige Tage vor seinem Tode dem Generalmajor Emanuel Franz von Chaumontet anbefahl. Im Frühjahr 1787 wurden zwei neue Compagnien errichtet und aus den nun vorhandenen zwölf Compagnien drei Bataillone von Rabenau (Nr. 13), von Pelet, später von Schuler (Nr. 14) und von Rühle (Nr. 15) formirt, welche die Niederschlesische Füsilier-Brigade bildeten. Das Bataillon von Pelet war 1794 in der Polnischen Campagne und focht in der Schlacht von Seelze mit solcher Auszeichnung, daß es den Grenadiermarsch zur Belohnung erhielt. In dem Lager von Warschau von überlegener Macht angegriffen, schlug es den Feind zurück und behauptete seinen Posten. Beim Sturm auf die Batterien von Warschau befand es sich an der Spitze der Sturmcolonnen und eroberte die Schanze von Povonsk. Für diese ausgezeichneten Waffenthaten wurde der Chef, Major von Pelet, außer der Tour zum Oberstlieutenant ernannt und erhielt mehrere Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit. Im August 1806 marschirte die Niederschlesische Füsilier-Brigade nach Sachsen ab, passirte bei Dresden die Elbe und stieß bei Jena zum Corps des Fürsten Hohenlohe. Siegeshoffnung belebte die Preußische Armee, die an

den Ruhm Friedrichs gedenkend, Napoleon zu besiegen hoffte, aber anders war es in dem Rathe der Vorsehung bestimmt. Das Bataillon von Pelet bestand am 13. October ein siegreiches Gefecht bei Kloßwitz, am 14. October nahm die ganze Füsilier-Brigade an der Schlacht bei Jena Theil. Das Bataillon von Pelet hatte mit großer Bravour dem überlegenen Feinde den ganzen Tag über Stand gehalten. Am Abend führte der General von Rüchel alle drei Bataillone noch einmal ins Feuer. Das Bataillon Pelet setzte, während die beiden andern Bataillone der Brigade fast ganz vernichtet wurden, unter dem Befehl des Oberstlieutenant Schuler von Senden den Rückzug in vollster Ordnung fort, wobei sich die noch übrigen Mannschaften des Bataillons Rühle ihm anschlossen. Aus Letzteren wurde wieder ein Bataillon formirt und beide Bataillone kamen zur Avantgarde unter dem Generalmajor von Schimmelpfennig. Ueber Schwedt und Stargard erreichten sie Danzig. Dort nahm das Bataillon von Pelet, nunmehr von Schuler genannt, an der Vertheidigung von Danzig, die den preußischen Kriegern zum Ruhm gereicht, ehrenvollen Antheil. Am 16. März 1807 warfen beide Bataillone, nur noch 400 Mann stark, in dem Gefecht bei Stolzenberg den Feind zurück. Von Danzig nach Pillau und Memel dirigirt, hatten die Bataillone auf Vorposten viele kleine Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Nach Beendigung des Krieges wurde das Bataillon von Rühle dem Bataillon von Schuler einverleibt. Dasselbe kantonnirte bis zur Errichtung unseres Regiments in Preußen und marschirte in Folge der Königlichen Kabinetsordre vom 21. November 1808 nach Schlesien ab. Die ruhmvollen Thaten des Füsilier-Bataillons von Schuler sind ein Erbtheil unseres Füsilier-Bataillons geworden, das ihm immerdar vor dem Feinde und im Frieden Ehre gemacht hat.

Formation des 1ten Schlesischen Infanterie-Regiments.

Nach Schlesien waren auch das Schlesische Infanterie-Bataillon und das Bataillon Danielewitz aufgebrochen. Des Königs Majestät ernannten nach Verabschiedung des bisherigen Kommandeurs des Schlesischen Infanterie-Bataillons, Obersten von Winterfeld, den Major und Flügeladjudanten von Gaudy zum Kommandeur unseres Regiments. —

Die Bataillone marschirten getrennt. Die Verödung der Gegend, eine Folge des Krieges, machte die Märsche beschwerlich, doch fanden die Mannschaften überall freundliche Aufnahme. Besonders festlich war der Empfang auf Schlesischem Boden. „Ueberall, sagt ein alter Offizier, ging uns die Bevölkerung der Dörfer und Städte entgegen. In den katholischen Dörfern holte sie uns in Prozession unter Vorantragung der Kirchenfahnen ein.“ Am 9. Januar 1809 rückte das Schlesische Infanterie-Bataillon in Neiße ein und fand daselbst das Bataillon Danielewitz schon vor. Das Füsilier-Bataillon Schuler war bereits früher in Cosel eingetroffen. Sogleich wurde die Ergänzung des Regiments in Angriff genommen. Demselben waren zur Completirung folgende Truppentheile überwiesen: das 3te Musketier-Bataillon des Regiments von Sanitz, die Land-Reserve-Bataillone von Dresler und Graf Herzberg. Aus diesen Mannschaften wurden zwei Musketier- und eine Garnison-Compagnie errichtet. Erstere wurden nun dem halben Bataillon Danielewitz einverleibt. Das Schlesische Infanterie-Bataillon wurde das 1te Bataillon, das Bat. Danielewitz das 2te Bataill., das Füsilier-Bataillon von Schuler das Füsilier-Bataillon unseres Regiments. Außerdem stießen 2 Grenadier-Compagnien des Schlesischen Grenadier-Bataillons, ihrer braunen Rabatten und Kragen wegen, beim Volke die braunen Grenadiere genannt, hinzu, welche am 4. Juni 1807 durch

den Gouverneur von Schlesien, Major Graf von Götzen, gebildet worden waren, zu unserem Regiment, und gern empfing das Regiment die braven Grenadiere, welche bei der Vertheidigung Schlesiens, der Grafschaft Glatz, sich in hohem Grade hervorgethan hatten. Dieselben kamen nach Brieg in Garnison, während die beiden anderen Compagnien dem 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment zugetheilt wurden. Das Regiment erhielt die Fahnen des ehemaligen Regiments von Alvensleben und gehörte zur Oberschlesischen Infanterie-Brigade des Obersten von Klüx. Die in Oberschlesien stehende Kavallerie bildete die Oberschlesische Kavallerie-Brigade. Beide Brigaden befehligte der Oberst von Zieten, unter dessen Commando unser Regiment an manchem heißen Schlachttage gestanden hat. Es befanden sich damals in demselben sehr viele altgediente Mannschaften, da das Schlesische Infanterie-Bataillon noch viele alte Unteroffiziere und Soldaten der aufgelösten Truppentheile enthielt. Auch waren bei der Ergänzung nur die tüchtigsten Leute ausgewählt worden, so daß das Regiment bei der Formation vollkommen kriegstüchtig war. Das 1te Bataillon hatte eine namhafte Anzahl Unteroffiziere übrig, welche beim Exerciren in das dritte Glied auf dem rechten Flügel gestellt wurden. Diese zuverlässigen und kriegerischen Männer waren ein wahrer Schatz für das Regiment und haben bei den neu errichteten Regimentern im Jahre 1813 treffliche Dienste geleistet. Ehre ihrem Andenken.

Vom Jahre 1809 bis 1812.

Bald hatte sich unser Regiment in den neuen Garnisonen heimisch gemacht, und bald umschlang ein Band fester Kameradschaft, ohne welche kein echter Soldat leben mag, alle Chargen desselben. Es herrschte damals in der Preußischen Armee ein reges militairisches Leben. Viele Patrioten hofften, daß der im Jahre 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich ausbrechende

Krieg auch unserm Vaterlande den ersehnten Kampf bringen werde, aber es kam nicht so wie man gedachte, und noch manches edle Preußenherz brach, ehe der Tag der Befreiung herannahte. Zwar nicht umsonst floß das Blut Schill's und seiner Gefährten, welche ein Ende mit Schrecken lieber wollten, als einen Schrecken ohne Ende, denn Tausende begeisterten sich an dem heldenmüthigen Beispiel und heller auf loderte der Haß gegen die Unterdrücker, doch noch immer erhob Deutschland sich nicht. Oesterreich stand allein, und wenngleich deutscher Heldenmuth auf Asperns Ebenen den ersten Sieg über den gefürchteten Franzosenkaiser erstritt, und auch auf Wagrams Feldern Oesterreichs Krieger tapfer und hochherzig kämpften, so ging dennoch Napoleon als Sieger hervor.

Die Preußische Armee nahm den lebhaftesten Antheil, auch unser Regiment, der österreichischen Grenze nahe, befand sich in großer Spannung. Sämmtliche Truppen der Oberschlesischen Brigade wurden im Neisser Kreise zusammengezogen. Es war die Aufgabe, die Kriegstüchtigkeit zu dem bevorstehenden Kampfe auf den höchsten Grad zu steigern, daher wandte man den Gefechtsübungen unermüdliche Thätigkeit zu. Bald darauf wurde der bisherige Regiments-Commandeur, Major von Gandy, als Erzieher des Kronprinzen nach Berlin berufen, und an seiner Stelle der Oberst Herwarth von Bittenfeld zum Commandeur ernannt. Er hatte vor dem Jahre 1806 das Regiment von Renouard, das ehemalige Regiment des alten Dessauer, commandirt, und war ein eben so geliebter wie geachteter Commandeur. Durch ihn kam unser Regiment in den Besitz der Bibliothek des Regiments von Renouard. Das Füsilier-Bataillon erhielt Ende des Jahres 1810 den Befehl, die in Oberschlesien bei Gelegenheit der bäuerlichen Ablösung entstandenen Unruhen zu dämpfen. Es bedurfte keines Blutvergießens um die irre geführte Bevölkerung zur Ordnung zu bringen. Der Oberst von Zieten benutzte die Gelegenheit zu sehr interessanten militairischen Uebungen,

indem er von Neisse aus kleine gemischte Detaschements gegen unsere Füsiliere manövriren ließ, welche nach ihrer Rückkehr nach Frankenstein verlegt wurden.

Das Jahr 1810 war für unser ganzes Vaterland ein Jahr tiefer Trauer. Die erhabene Königin Luise, eine wahrhafte Landesmutter und eine feste Stütze ihres hohen Gemahls, starb in der Blüthe ihrer Jahre. Das Unglück, das über das Königshaus und ihr Vaterland gekommen war, hatte ihr Herz gebrochen. Ihr war es nicht vergönnt, die glorreichen Tage des Befreiungskampfes zu schauen.

Die kriegerischen Uebungen wurden auch im folgenden Jahr mit größtem Eifer fortgesetzt. Näher und näher rückte der Zeitpunkt heran, wo Preußen Alles wagen mußte um seine Unabhängigkeit zu erringen. Die Neisser Garnison war in der regsten Thätigkeit. Uebungsmärsche, Gefechtsübungen, Schanzenbau wechselten miteinander ab, auch wurden Offiziere und Unteroffiziere durch die Ausbildung der Krümper (so nannte man die Rekruten, welche man nur kurze Zeit unter den Waffen behielt, um die Anzahl der ausgebildeten Mannschaften zu vermehren) sehr in Anspruch genommen. Unser Regiment verlor in diesem Jahr seinen verehrten Kommandeur. Oberst von Herwarth wurde zum Inspecteur der Gendarmerie ernannt; für ihn trat der Major von Carnall, bisher im 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment, an die Spitze des Regiments, das er in blutigen Kampfestagen zum Siege geführt hat.

Das Jahr 1812 war herangekommen. Schon Ende des Jahres 1811 hatten sich drohende Gewitterwolken am politischen Himmel aufgethürmt. Die Kaiser des Westens und Ostens, Napoleon und Alexander, welche im Jahr 1809 auf dem Congreß zu Erfurt die Herrschaft der Welt getheilt und Freundschaft geschlossen hatten, stießen feindlich zusammen. Napoleon wollte allein herrschen, daher rüstete er zum Riesenkampf, der auch die übrigen Völker mit fortriß. Preußen, besonders in der Mitte

beider Colosse, wurde nahe berührt. Schon 1811 trug sich Napoleon mit dem Gedanken, Preußen, dessen Haß er fürchtete, zu vernichten. Er wollte im Kriege gegen Rußland keinen Feind im Rücken haben. Damals war in Ost- und Westpreußen die Armee auf den Kriegsfuß gestellt worden, dort hatte der eiserne York, hier der ruhige Bülow, den übermüthigen Franzosen auf altpreußische Manier die Zähne gewiesen. Wenig fehlte und schon in diesem Jahre wäre der Kampf auf Leben und Tod ausgebrochen, aber der König unermüdlich arbeitend an der Wiederherstellung seines Landes, hielt die Zeit noch nicht für gekommen. Er nahm das ihm von Frankreich angebotene Bündniß gegen Rußland an und ließ ein Hülfs-Corps zur Französischen Armee stoßen. Freilich durchzuckte Trauer die Herzen vieler Preußen, daß man an der Seite der Unterdrücker gegen die Waffengefährten von Heilsberg, Preußisch Eylau und Friedland kämpfen sollte. Gar mancher Offizier kehrte der Heimath den Rücken und ging nach Rußland oder Spanien, um dort gegen die Franzosen zu fechten. Der König befahl, die Armee gehorchte, so war es auch damals, daher Ehre dem braven Hülfs-Corps, welches in Rußland den alten Preußischen Waffenruhm bewährte, sich durch Tapferkeit und Disciplin hoch auszeichnete und das Signal gab zum Befreiungskriege. —

Auch unser Regiment entsandte ein Bataillon in den Russischen Feldzug. Eine Königliche Ordre befahl die Bildung des Feldregiments Nr. 6 aus einem Bataillon des 1ten und zwei Bataillonen des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments. Das Loos traf das 2te Bataillon, dieses wurde das erste Bataillon des Feld-Regiments Nr. 6, zu welchem das 1te und Füsilier-Bataillon des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments hinzutraten.

Der Major von Carnall wurde zum Kommandeur des Regiments ernannt. Das Kommando unsers Regiments ging an den Oberst-Lieutenant von Losthin über, der mit dem 2ten Bataillon des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments nach Neisse rückte.

Im März marschirte das Feld-Regiment Nr. 6 nach Preußen ab. Ein Abschiedsmahl vereinigte das Offizier-Corps. Krieg ist der heiße Wunsch des Soldaten. Aber diesmal war die Freude getrübt durch den Gedanken, mit den Franzosen gegen die frühern Alliirten kämpfen zu müssen, und durch das Zurückbleiben vieler Regiments-Kameraden, mit denen man gern Gefahren und Ruhm getheilt hätte.

Als die Trommeln zum Abmarsche wirbelten, da wurde manches Auge feucht, furchtbar und blutig mußte der Krieg werden, dem die Scheidenden entgegenzogen, und noch immer schwer über dem Vaterland hing das Verhängniß.

Feldzug des 2ten Bataillons in Rußland 1812.

Zum ersten Mal seit der Formation sollte ein Theil unseres Regiments vor den Feind. Das Regiment Nr. 6 hatte den Befehl, in Preußen zu dem 20,000 Mann starken Hülfs-Corps zu stoßen, welches der General von Grawert, ein alter Vateran des siebenjährigen Krieges, commandirte. Dieses Corps sollte im Verein mit zwei französischen Divisionen, unter dem Oberbefehl des Marschalls Macdonald, Herzogs von Tarent, in der linken Flanke der französischen Haupt-Armee, welche unter des Kaisers Napoleon Befehl gegen Moskau marschirte, und zwar in Kurland, operiren. Bei Insterburg hatte unser 2tes Bataillon am 18. Juni, an dem unvergeßlichen Ehrentage von Fehrbellin und Belle-Alliance, eine Parade vor dem Kaiser Napoleon, der sich über die kriegerische Haltung der Preußischen Truppen sehr schmeichelhaft aussprach, ja sogar einige seiner Grenadiere der alten Garde an sich heranrief und ihnen die Preußen als Muster vorstellte. Kein Freudenruf empfing den Kaiser. Ernst und stumm zogen die Preußischen Colonnen an ihm vorüber. Sie fochten treu dem Befehle ihres Königs und Herrn für die Ehre ihrer Fahnen,

aber sie kämpften für eine fremde Sache, der ihr Herz nicht freudig entgegenschlug.

Beim Einmarsch in das Russische Gebiet richtete Marschall Macdonald folgende Proklamation an die Preußischen Truppen:

Preußen, Rußland will den Krieg, es hat ihn bereits begonnen. Die große Armee, zu der Ihr gehört, sieht Euch mit Vergnügen in ihren Reihen, unsere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit, sie richten ihre Blicke auf Euch, um Euch Beifall zu geben und Euch zu belohnen.

Der General von Kleist commandirte die gesammte Infanterie des Corps, der General von York war zweiter Befehlshaber und Führer der Avantgarde, beide genossen das volle Vertrauen ihrer Truppen, die unter solchen Führern gewiß waren zu siegen.

Das Preußische Corps erhielt die Bestimmung die Festung Riga zu belagern. Am 1. Juli traf das Feld-Regiment Nr. 6 im Lager von Rosienna ein. Unser Bataillon in der Brigade des Obersten von Raumer bezog am 20. Juli das Bivouac von St. Olay und am 6. August das Lager von Zennhof. Der Dienst im Lager war beschwerlich, häufige Recognoscirungen und Ausfälle der Russen führten bald zu blutigen Kämpfen. Am 7. August hatten die Schützen des Bataillons, unter dem Befehl des Hauptmanns von Hüllesheim ein glückliches Gefecht gegen Russische Kannonenböte bei Klivenhof. Der Gefreite-Corporal von Krottnauer und der erst 16jährige Unteroffizier von Ehrenfeld zeichneten sich durch Muth und Entschlossenheit besonders aus. (Gefecht bei Klivenhof am 7. August.)

Einen zweiten ebenso ehrenvollen Kampf bestanden unsere Schützen am 22. August bei St. Annen. Sie wurden auf Befehl des Brigade-Kommandeurs Obersten von Jeannaret beordert, dem vom Feinde heftig gedrängten Hauptmann von Stengel vom 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment zu Hülfe zu eilen und nahmen einen lebhaften Antheil an diesem Gefecht. Mit einer Compagnie brach sich der tapfere Stengel, unterstützt von unseren Tirailleurs, durch zwei feindliche Bataillone, welche ihm den Rück- (Gefecht bei St. Annen am 22. August.)

zug abschneiden wollten, kühn mit dem Bajonet Bahn, und nahm dem Feinde noch 15 Gefangene ab. Unsere Tirailleurs hatten mehrere Verwundete. Der Hauptmann von Sack, Lieutenant von Humbracht und der Feldwebel Loeffler zeichneten sich durch Muth und Entschlossenheit rühmlichst aus. Sämmtliche Mannschaften wurden vom General von Kleist belobt. An demselben Tage kämpften die beiden andern Bataillone des Regiments nicht ohne bedeutende Verluste siegreich bei Riga. Unser Bataillon blieb während des Septembers bei dem Detaschement des Generals von Kleist im Bivouac von Zennhof stehen. Seit dem 9. August war General von York, einer der erprobtesten Führer unserer Armee, der in verschiedenen Welttheilen mit hoher Auszeichnung gefochten und auch als Kommandeur des Jäger-Regiments in der Kampagne von 1806 glänzenden Ruhm sich erworben hatte, an die Spitze des Preußischen Corps getreten, da General Grawert wegen schwerer Krankheit sich vom Kriegsschauplatz entfernen mußte.

Den Vorpostengefechten folgten bald ernste kriegerische Ereignisse. Der Feind bedeutend verstärkt, beschloß durch einen umfassenden Angriff das Preußische Corps, welches nur 14,000 Mann zählte, in seinen Positionen vor Riga zu überfallen und sich gleichzeitig eines großen französischen Belagerungs-Parks in Ruhenthal zu bemächtigen. Am 26. September wurde der Oberst von Horn, unter dem das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 6 stand, bei Dahlenkirchen auf dem rechten Flügel angegriffen. Die Truppen dieses Flügels und des Centrums zogen sich von der Uebermacht gedrängt, auf Bauske zurück, während der General von Kleist mit 5 Bataillonen, darunter unser 2tes Bataillon und 4 Schwadronen, noch in Mietau und Zennhof stand. In dieser großen Gefahr beschloß General York bei Ruhenthal dem Feinde bis zum Aeußersten Stand zu halten, da die Preußische Ehre es erforderte den Belagerungs-Park nicht in feindliche Hände fallen zu lassen. Am 28. Abends traf auch der General Kleist bei

Bauske ein, so daß nun 18 Bataillone, 10 Schwadronen und 44 Geschütze vereinigt waren. Am Nachmittag des 29. ging York zum Angriff über. Der Feind hatte sich getheilt. Es kam darauf an ihn einzeln zu schlagen. Der General Kleist erhielt Befehl den bei Gräventhal stehenden Feind anzugreifen. Schon bei Kiopen stieß er in der Dunkelheit auf ihn, die Avantgarde warf ihn mit dem Bajonet aus dem Dorfe heraus. Außerhalb des Dorfes wurde das Regiment Nr. 3 von einem fürchterlichen Feuer empfangen, und alle Entschlossenheit, mit welcher der Angriff geschah, würde ohne Erfolg geblieben sein, wenn nicht in diesem Augenblick das 5te Regiment und die Tirailleurs unseres Bataillons herbeigeeilt wären; „das Gefecht," heißt es in dem Bericht darüber, „war das heftigste Gefecht der ganzen Kampagne. Die Heftigkeit des kleinen Gewehrfeuers war so ununterbrochen und so groß, daß man das gewöhnliche Pfeifen der Gewehrkugel nicht mehr hörte, sondern nur ein fortwährendes Geräusch. Keiner von uns allen erinnert sich dergleichen erlebt zu haben." Gleichzeitig ließ General York die Reserve unter dem Obersten von Raumer vorrücken. Um keinen Umweg zu machen, warfen sich die braven Bataillone in die Aa, das Wasser ging ihnen bis an die Hüften, aber sie dachten nur daran, ihren Kameraden zu Hülfe zu kommen. Das Gefecht war bei ihrer Ankunft schon entschieden und sie blieben daher diese kalte Nacht so naß wie sie waren im Bivouac. Die Russen hatten den Muth verloren und zogen, ohne ihre starken Reserven zu brauchen, 3000 Gefangene zurücklassend, ab. Es war ein schöner Sieg, der die Preußischen Krieger mit Freude und Stolz erfüllte. Am 30. September stieß unser Bataillon zu der Avantgarde des Obersten von Raumer. Während die Artillerie den Feind beschoß, welcher hinter Gräventhal Stellung gefaßt hatte, ging die Infanterie, unser Bataillon und das Füsilier-Bataillon Nr. 1 über die Aa und griff den Feind sogleich an. Diese Attaque geschah in großer Ordnung und möglichster Schnelligkeit. Der Feind wurde ge-

Gefecht von Kiopen und Gräventhal am 29. und 30. September.

worfen und da auch Oberst Jeannaret auf dem rechten Flügel am Lautschkrug nach heftigem Kampf, in dem sich die Schlesischen Füsiliere und Husaren besonders hervorthaten, den Feind zurückdrängte, so räumten die Russen ihre Stellungen. Auch auf den andern Punkten hatten die Generale von Kleist und von Hünerbein siegreich gefochten. Die Russen zogen sich nach Riga zurück, der Belagerungs-Park war gerettet durch die Tapferkeit der Preußen, die an diesen Gefechtstagen einen Verlust von 33 Offizieren, 82 Unteroffizieren und 1080 Gemeinen hatten.

Es fehlte nicht an Lobes-Erhebungen seitens des Französischen Marschalls. Groß war die Freude als der General York am 29. October den Truppen folgende Worte ihres Königs bekannt machte. „Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht darüber die lebhafte Freude auszusprechen, daß Allerhöchstdero brave Truppen auch in den vom 26. September bis 1. October stattgehabten hartnäckigen Gefechten durch eine musterhafte Tapferkeit den altpreußischen Ruhm bewahrt, und durch ihre Ausdauer in der Entbehrung mancher Bedürfnisse sich neue Ansprüche auf die hohe Achtung ihrer Waffenbrüder und deren Alliirten erworben haben;" und fügt hinzu, „daß er sich beim König verbürgt habe, daß das Corps sich der Gnade des Königs und der Ehre der preußischen Waffen unablässig würdig bezeigen werde." Von unserm Bataillon erhielten Kapitain von Offeney und Lieutenant von Humbracht den Militair-Verdienstorden, die Musketiere Johann Mende und Anton Ronne das Militair-Ehrenzeichen II. Klasse, der Unteroffizier Schmidt, welcher schon bei der Belagerung von Cosel die silberne Verdienst-Medaille erworben hatte, that sich auch hier besonders hervor.

Während der folgenden Monate blieb unser Bataillon im Lager bei Zennhof stehen und hatte außer kleinen Vorpostengefechten, kein ernstes Zusammentreffen mit dem Feinde, der wenig Lust zeigte die Preußischen Bajonette nochmals zu erproben. Die Kriegs-Ereignisse bei der großen Armee, unter dem Kaiser Na-

poleon übten auf das linke Flügel-Corps einen bedeutenden Einfluß. Nach der gewonnenen Riesenschlacht bei Borodino, in der 70,000 Russen und Franzosen das Schlachtfeld bedeckten, war Napoleon in Moskau eingezogen, dort aber vernichteten die Flammen der von den Russen selbst angezündeten Czarenstadt die Hoffnungen auf einen glänzenden Frieden, er mußte jenen ewig denkwürdigen Rückzug antreten. Am 20. December begann der Rückzug des Macdonald'schen Corps. Unser Bataillon und das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 6 folgten in der Arriergarde und hatten beim Abmarsch noch ein blutiges Zusammentreffen mit dem Feinde bei Zennhof. Der Rückzug, durch die Russen wenig beunruhigt, wurde in Folge der strengen Kälte sehr beschwerlich. Endlich nahte die verhängnißvolle und heiß ersehnte Stunde, wo das verhaßte Bündniß mit den Franzosen gelöst ward.

Arriergarden-gefecht bei Zennhof am 20. December.

Es war am 30. December des Jahres 1812 als der General York mit dem Russischen General von Diebitsch, dem später hochberühmten Türkensieger, in der Poscherungschen Mühle bei Tauroggen eine Convention schloß, welche die Preußen von der Französischen Armee trennte. Von diesem Tage datirt der Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Groß war der Jubel unter den Truppen, die kühne That York's flog durch die Gauen des Preußischen Landes und erweckte die lauteste Freude. Vom 1. Januar bis zum 13. Februar 1813 in Cantonnirungen bei Tilsit, war unser Bataillon Zeuge des großen Gottesgerichts, welches über den Französischen Kaiser in den Eisfeldern Rußlands gekommen war; von seinem stolzen Heere, so zahlreich und furchtbar wie die Welt noch keins gesehen, kehrten nur wenige Tausend im traurigsten Zustande nach Deutschland zurück. Dort sah unser Bataillon auch den hochherzigen Aufschwung unserer treuen Provinz Preußen, die unter der Leitung York's und der patriotischen Männer des Landtages zum Kampfe rüstete.

Westwärts zog das York'sche Corps. Jubelnd empfing die

Bevölkerung die durchmarschirenden Truppen. Am 17. Februar brach unser Bataillon von Elbing nach Berlin auf. Schon am 3. Februar hatte unser erhabener König von Breslau aus die Errichtung freiwilliger Jäger-Detachements anbefohlen. Am 9. Februar erging die Königliche Ordre, welche die allgemeine Wehrpflicht, die herrliche Errungenschaft jener großen Zeit einführte und nun folgten die Anordnungen zum bevorstehenden Kampf schnell aufeinander, die Landwehr wurde errichtet und das eiserne Kreuz gestiftet. Von Eisen sollte es sein, denn eine eiserne Zeit war es, der man entgegen ging, und eisenfester Männer bedurfte das Vaterland, bereit zum Siegen oder Sterben. Am 17. März erging der unvergeßliche Aufruf des Königs an sein Volk. Mit feurigen Worten hatte unser König und Herr die erlittene Schmach geschildert. „Denkt," rief er seinem Volke zu, „an die ruhmvolle Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang."

Das war ein Königliches Wort, würdig des Enkels der großen Helden, welche Preußens Ruhm begründet haben. Und würdig zeigte sich das Preußische Volk dieser Königlichen Worte. Es hat den Schwur gelöst, es hat den Sieg errungen mit dem Blute tausender seiner edelsten Söhne, welche auf dem Schlachtfelde den schönen Soldatentod für König und Vaterland gefunden haben.

Wer vermöchte treu diese große herrliche Zeit zu schildern. Da war kein Alter, kein Geschlecht, das nicht mit ausziehen wollte in den heiligen Krieg und Alles, was die Geschichte an Großthaten erzählt von Völkern, die um Freiheit und Unabhängigkeit gerungen haben, hat unsere Nation übertroffen. Feurige Gesänge edler Dichter, vor allen die kriegerischen Klänge Theodor Körner's, ertönten weithin durch die Preußischen Gauen. Segnend umschwebte der Schutzgeist unserer unvergeßlichen Königin Luise ihr aufstehendes Volk, der Rachegeist Schill's und seiner Gefährten

flog voran und drückte den Stahl der Vergeltung fester in die Hand der Preußischen Krieger.

An demselben Tage, an welchem der König sein Volk zum letzten Kampf aufrief, rückte das York'sche Corps, mit ihm auch unser Bataillon, in Berlin ein. Das war ein festlicher fröhlicher Einzug, so ganz anders als der Auszug an der Seite der verhaßten Franzosen. Wohl konnte es mit Stolz auf den Feldzug zurückblicken, denn in allen Gefechten hatte es Preußens Fahnen zum Siege geführt, und mit Recht konnte der hochverehrte Führer, als er später Abschied nahm, seinen siegreichen Schaaren zurufen: „In Eurem Corps lebten die Tugenden Eurer Väter von Neuem auf, und dankbar erkannte es das Vaterland, in dessen Hauptstadt wir das Gelübde ablegten, das uns dem Siege oder dem Tode weihte."

Nicht enden wollender Jubel des dicht gedrängten, freudig bewegten Volkes empfing am neuen Königsthor die Truppen und ihren General, der an der Seite des Prinzen Heinrich und begleitet von vielen Preußischen und Russischen Generalen, vor seinen Truppen einherritt, und an dem Schloß angekommen, nachdem er zu den Königlichen Prinzessinnen heraufsalutirt hatte, seine braven Krieger vorbeidefiliren ließ. In der Brigade des Obersten von Horn, des Ritters ohne Furcht und Tadel, war unser Bataillon am 27. März Zeuge des denkwürdigen Ausmarsches. „Auf dem Lustgarten," sagt ein Augenzeuge, „trat das Corps an. Nachdem die Truppen durch einen Gottesdienst zum Kampf geweiht worden, trat der verehrte Feldherr York in den Kreis. „Mehr noch," sprach er, „als Tapferkeit sei Geduld und Zucht des Soldaten Ruhm, aber der Kampf für die heilige Sache des Vaterlandes fordere mehr; nur ein edles, menschliches Betragen gegen den Feind werde zeigen, daß sie wüßten, wofür sie kämpften. Von diesem Augenblick an gehört Keinem von uns sein Leben mehr, Keiner muß darauf rechnen, das Ende des Kampfes erleben zu wollen; er sei freudig

bereit, sein Leben dahin zu geben für das Vaterland und den König." Dann zurücktretend nach der Seite, wo das Leib-Regiment stand, rief er:

„Soldaten, jetzt geht es in den Kampf, Ihr sollt mich an Eurer Spitze sehen, ich schwöre Euch, mich sieht ein unglückliches Vaterland nicht wieder."

Der alte Horn, ergriffen von diesen Worten, stürzte York in die Arme und rief laut: „Er und das Leib-Regiment und gewiß Alle würden dem Beispiel des Generals folgen," und ein Soldat des Leib-Regiments rief: „Das soll ein Wort sein!" — „Ja, das soll ein Wort sein" — wiederholten die Anderen *). Vom König noch eine Strecke begleitet, marschirten die Truppen nach Potsdam weiter, und haben bald darauf bei Möckern und Dannigkow den ersten blutigen Strauß mit den Franzosen bestanden. —

Während unser 2tes Bataillon tapfer in Rußland gekämpft hatte, waren auch die zurückgebliebenen Bataillone nicht müßig gewesen. In ununterbrochenen militairischen Uebungen war das Jahr 1812 verflossen. Als die Kunde von dem Untergange der großen französischen Armee in Schlesien eintraf, da erfüllte frohe Hoffnung die Brust unserer Soldaten. Ein Jeder fühlte es bald, daß der Tag der Entscheidung herannahe. Groß war daher die Freude, als im Februar 1813 die Ordre zur Mobilmachung eintraf und gleichzeitig die Bildung eines Jäger-Detachements von 120 Köpfen angeordnet wurde. Schon im Januar 1813 war das 3te (Depot) Bataillon unseres Regiments zu Neisse durch den Major von Klüx gebildet worden. Den Stamm, die Offiziere und Unteroffiziere gab unser Regiment dazu her; durch die Einziehung von Krümpern wurde das Bataillon auf 800 Mann gesetzt. Die Mannschaften trugen schwarzes Lederzeug, schwarze Jacken mit gelben Kragen und Achselklappen, schwarze Beinkleider

---

*) „Aus dem Leben Yorks" von Droysen.

mit eben solchen Kamaschen. In Sachsen wurde dies Bataillon für das noch beim York'schen Corps abkommandirte 2te Bataillon unserm Regiment zugetheilt, mit welchem es bis zum Waffenstillstand zusammengefochten hat. Das 1ste und 2te Reserve-Bataillon, wozu unser Regiment auch den Stamm gab, kamen nicht zur Operations-Armee, sie traten zu dem Corps, welches unter dem General Schuler von Senden die Schlesischen Festungen belagerte.

Feldzug von 1813.

Die Schlesischen Truppen traten im März 1813 unter dem Befehl des Generals der Kavallerie von Blücher, welcher bald der gefeiertste Held des ganzen Krieges wurde. Das 1ste und 2te Schlesische Infanterie-Regiment — letzteres bestand aus dem 2ten Bataillon, dem 3ten (Depot) Bataillon und dem Schlesischen Grenadier-Bataillon — bildeten die Infanterie-Brigade des Obersten von Pirch, und gehörten zur Oberschlesischen (11ten) Brigade, deren Chef der General von Zieten war. Schon früher hatte derselbe unserem Regiment nahe gestanden, seine kriegerischen Leistungen, seine Tapferkeit und Unerschrockenheit in der Schlacht, sein Wohlwollen und seine Fürsorge für die Soldaten hatten ihm längst ihre Liebe und ihr Vertrauen erworben.

Der Krieg war erklärt, nach Sachsen setzte sich die Preußische Armee in Marsch. Sie war nicht zahlreich, aber beseelt von dem heiligen Feuer der Liebe für König und Vaterland und von dem glühendsten Rachegefühl gegen den übermüthigen Feind. Die Franzosen standen schon im Februar mit 87,000 Mann unter dem Vicekönig von Italien an der Elbe. Von Franken her waren weitere Verstärkungen in Anmarsch, die der große Kriegs-

meister Napoleon, dessen rastlose Thätigkeit ein neues Heer geschaffen hatte, herbeiführte. Die Franzosen noch vor Eintreffen der frischen Kräfte zu schlagen, war die Absicht der Preußischen und Russischen Heerführer.

Ende März passirte die preußische Armee die Elbe und bezog bis zur Schlacht von Görschen Quartiere bei Dresden. Dort kantonnirte auch die 11[te] Brigade Zieten.

Gefecht bei Möckern und Dannigkow am 5. April.

Unser 2[tes] Bataillon hatte bereits am 5. April das erste siegreiche Gefecht gegen die Franzosen bestanden. Bei Möckern und Dannigkow war das York'sche Corps auf den Feind gestoßen, der sogleich von der Avantgarde mit großer Tapferkeit angegriffen und aus seinen Stellungen geworfen wurde. 900 Gefangene, darunter 38 Offiziere, waren die Trophäen dieses Tages, freudige Begeisterung erfüllte die ganze Armee. — Die verbündete Armee hatte sich unterdessen Leipzig genähert, um dem bereits von Weißenfels in Anmarsch befindlichen Kaiser Napoleon eine Hauptschlacht zu liefern. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai brach man aus den Bivouacs auf. Zwar war die Uebermacht der Franzosen nicht gering, denn 70000 Preußen und Russen standen 115,000 Franzosen gegenüber, aber was an Zahl abging, das mußte die Tapferkeit und die Kampfeslust ersetzen. In derselben Ebene von Groß-Görschen oder Lützen, wo vor 200 Jahren der große Schwedenkönig Gustav Adolph für die Deutsche Glaubensfreiheit sein Leben aushauchte, sollten die Würfel der Entscheidung fallen. Es galt für Alles zu streiten, was dem Menschen theuer ist, es galt Rache zu nehmen für die erlittenen Drangsale der letzten sechs Jahre. Der Preußische Krieger kämpfte unter den Augen des geliebten Königs, an der Seite der Russischen Waffenbrüder, welche vom fernen Osten herbeigezogen waren, um dem erhabenen Freunde ihres ritterlichen Kaisers zu helfen und Preußen wieder groß und mächtig zu machen; ihnen zu zeigen, daß der Preußische Soldat noch derselbe war, der einst ganz Europa gegen sich in Waffen gesehen und gesiegt hatte, war die heiße Sehnsucht, die

vom höchsten Führer bis zum letzten Soldaten jeden Einzelnen erfüllte.

Schlacht von Groß-Görschen am 2. Mai.

Das Blüchersche Corps bivouakirte am 1. Mai bei Roetha und erhielt den Befehl um 5 Uhr Morgens bei Storckwitz zu stehen, um von da aus in die bezeichnete Schlachtstellung einzurücken. Zwischen der Rippach und dem Floßgraben südlich von Groß-Görschen wurde die Schlachtordnung formirt. Den Oberbefehl führte der Russische General Graf Wittgenstein. Das erste Treffen befehligte der General der Kavallerie von Blücher. Auf dem rechten Flügel, zunächst dem Feinde stand die 11te Brigade Zieten, links davon die 12te Brigade Klüx, zwischen beiden eine Russische Batterie, hinter diesen Brigaden die Brandenburgische Brigade von Roeder und die Kavallerie der Brigade Zieten, 4 Eskadrons des 1ten und 2ten Schlesischen Husaren-Regiments. In erster Linie der Brigade Zieten stand das 1te und 3te Bataillon unseres Regiments unter den Majors von Koschützki und von Klüx und das Schlesische Grenadier-Bataillon unter Major von Glan, in 2ter Linie das 1te und 3te Bataillon des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments, unser Füsilier-Bataillon unter dem Major von Lange und das Schlesische Schützen-Bataillon. Hinter der Brigade von Roeder befanden sich auf einem Hügel, welcher noch heut der Monarchenhügel heißt, die hohen Herrscher Alexander und Friedrich Wilhelm, rückwärts dieses Hügels stand das 2te Treffen unter dem General von York. Auf dem linken Flügel die Preußen und hier in der Brigade des Obersten von Horn das Feld-Regiment Nr. 6, befehligt vom Major von Carnall, auf dem rechten Flügel die Russen unter dem General von Berg.

Grade um die Mittagsstunde sprengte der ergraute, aber noch gleich einem Jüngling feurige Held Blücher zum Grafen Wittgenstein heran, und bat ihn mit gesenktem Degen um die

Erlaubniß, den Angriff eröffnen zu können. „Mit Gottes Hülfe," antwortete der Graf auf Deutsch und sogleich setzten sich die Preußen in Bewegung. Die Brigade Klüx ging gegen das von der französischen Division Souham besetzte Dorf Groß-Görschen vor und nahm es nach heftigem Kampf. Da neue starke Colonnen des Feindes die 12te Brigade zurückdrängten, rückte nun auch die Zietensche Brigade, sich rechts seitwärts von Groß-Görschen vorbeiziehend, vorwärts. Trotz des heftigen Feuers blieb unser Regiment im Avanciren. Die vorgeschobenen Schützen wurden eingezogen, als man an die feindlichen Colonnen herankam. Das Regiment deployirte, vor der Fahne des 1ten Bataillons befanden sich der General von Zieten, General von Pirch und der seit kurzem unserem Regiment aggregirte Major Prinz Leopold von Hessen-Homburg, der hoffnungsvolle Sproß eines ruhmvollen deutschen Fürstenhauses. Der Feind hielt die Attaque nicht aus, und wurde von unseren Schützen bis an die Lisiere von Klein-Görschen verfolgt, deren sie sich bemächtigten. Hier traf an der Seite des General Zieten den Prinzen von Hessen-Homburg die tödtliche Kugel. Der General, um ihn von dem gefährlichen Platz zu entfernen, gab ihm einen Auftrag, aber der Prinz, dem diese Absicht nicht entging, verzögerte die Ausführung. Zieten bat ihn, wenigstens den schwarzen Adlerorden von der Brust zu nehmen. „Hier ist des Soldaten schönste Parade," antwortete der heldenmüthige Prinz, und sank bei diesen Worten tödtlich getroffen vom Pferde. Klein Görschen wurde genommen, das Schlesische Grenadier-Bataillon zog auf der rechten Seite des Dorfes vorbei und schnitt die Besatzung von Klein-Görschen ab, welche man größtentheils gefangen nahm. Nun ging es weiter auf Rahna, unter dem Kreuzfeuer der feindlichen Batterien und dem heftigsten Gewehrfeuer wurde dieses Dorf erstürmt. Viele Offiziere und Soldaten fanden hier den Tod. Der Feind brachte frische Massen ins Gefecht und von Neuem entbrannte um die Dörfer Klein-Görschen und Rahna der blutigste Kampf. Das

Gewehrfeuer wüthete mit Heftigkeit fort. Mit dem Schwert und Bajonet wurde hier Mann gegen Mann gefochten; die Dörfer standen in Flammen.

Um 2 Uhr rückten zwei feindliche Diwisionen zur Verstärkung heran. 15000 Preußen fochten hier gegen 40,000 Franzosen und die mit dem Blute Vieler erstrittenen Dörfer mußten geräumt werden. Da wurde die Brandenburgische Brigade von Röder zur Unterstützung beordert. „Mit wahrer Blutgier,“ sagt ein Augenzeuge, „stürzten sich die Preußischen Fußgarden auf den Feind.“ Groß- und Klein-Görschen wurden wieder erobert. Bis Kaja drang der Major von Block mit den Garde-Füsilieren vor. Gleichzeitig rückte das 2te Treffen unter dem General York ins Gefecht. General von Hünerbein eroberte das Dorf Rahna. Die Brigade Horn ging in der linken Flanke von Groß-Görschen, unser 2tes Bataillon unter Major von Happe an der Tête gegen den Feind vor. „Ohne sich lange mit Schießen aufzuhalten,“ sagt General Horn, „stürzte sich das brave Bataillon auf den Feind, durchbrach zwei Quarrees unter dem heftigsten Gewehrfeuer, das dem Bataillon an 100 Mann an Todten und Verwundeten kostete.“ Einer augenblicklichen Unordnung, welche durch den großen Verlust entstand, zu steuern, ergriff Major von Carnall die Fahne und stürmte zu Fuß vorwärts gegen den Feind. Schon war das Bataillon im Begriff das dritte Quarree anzugreifen, als feindliche Kavallerie ihm entgegentrat. Schnell formirte es Quarree, schlug den Angriff ab und feuerte so lange, bis unsere Kavallerie und Artillerie eintraf, worauf es auf Befehl des General Horn zurückging, und sich hinter dem Dorf aufstellte. Dort vertheidigte es noch mit dem Garde-Jäger-Bataillon das Dorf bis zum späten Abend und war fortwährend dem Kanonen- und Gewehrfeuer ausgesetzt. Der General Horn sagt in seinem Bericht, „daß unser Bataillon sich mit am Besten geschlagen, und auch den größten Verlust gehabt habe,“ und fügt hinzu, „die noch übrig gebliebenen Offiziere, Graf Herzberg, von Humbracht, von

Wittken und von Linstow haben gleiche Ansprüche auf Belohnung." Während der Bajonet-Attaque zeichneten sich der Feldwebel Thiel, der Unteroffizier Schwarz, Musketiere Kettner, Kluge, Goldberg, Wiedner, Fleschel und Martin rühmlichst aus, indem sie, ihren Offizieren folgend, zuerst in den Feind eindrangen und ihre Kameraden anfeuerten. 8 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 120 Gemeine waren todt und verwundet. Der glänzende Angriff der Generale von Röder, von Hünerbein und von Horn war der schönste Moment der Schlacht, Siegeshoffnung schwellte die Brust der Preußen. Auch die Brigaden Zieten und Klüx waren wieder zum Angriff übergegangen.

Das 3te Bataillon unseres Regiments unter Major von Klüx hatte eine erfolgreiche Bajonet-Attaque auf Groß-Görschen gemacht. „Soll mir eine Ehre sein," war die Antwort des braven Majors, als er den Befehl erhielt. Schon erwartete man den Rückzug des Feindes auf Merseburg, da ließ, es war 5 Uhr Nachmittags, Napoleon das Centrum durch das Corps des Marschall Ney verstärken, und da die Russischen Reserven zu weit zurückstanden, gelang es den Franzosen nach einem erbitterten Kampf, das mit dem Blute Tausender erkaufte Schlachtfeld wieder zu erobern. Starrsiedel, Kaja und Rahna müssen geräumt werden. Und noch einmal scheint den Preußen der Sieg gewiß; von den Russischen Infanterie-Corps unter dem Prinzen Eugen von Württemberg kräftig unterstützt, geht das Blüchersche Corps nochmals zum Angriff über, und aufs Neue werden die mit Leichen gefüllten Dörfer erobert. Doch in diesem Augenblick trifft das französische Corps des Vicekönigs von Italien von Eisdorf her auf dem Schlachtfelde ein, und zu gleicher Zeit läßt Napoleon die alten Garden und 80 Stück Geschütze gegen Kaja vorrücken. Kaja, Rahna und Klein-Görschen werden nach mörderischem Kampf von den Franzosen erstürmt, die Preußen müssen weichen und als auch der nächtliche Kallerie-Angriff mißlingt, den der verwundete Held Blücher selbst kommandirt, befehlen die hohen

Monarchen, welche den ganzen Tag über mit den Prinzen des Königlichen Hauses inmitten ihrer Truppen im stärksten Feuer gewesen waren, den Rückzug auf Bautzen. Groß waren die Verluste der Armee. 8000 Preußen und 2000 Russen bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld. Unter den Verwundeten betrauerte ganz Preußen seinen großen Heeresschöpfer den General von Scharnhorst, der bald darauf in Prag starb. Mit unvergleichlicher Tapferkeit hatten die Preußen gefochten. Keine Kanone, keine Fahne war in die Hände des Feindes gefallen. Auch die 11te Brigade erhielt von ihrem Chef das ehrenvollste Zeugniß. Die Bravour und Ruhe der Truppen, die gute Führung Seitens der Kommandeure erkannte er rühmend an. „Die Majors von Koschützki und von Lange vom 1ten Schlesischen Infanterie-Regiment haben sich," sagte er, „durch Ausdauer im Feuer und durch den kalten Muth, mit dem sie die Bataillone zum Avanciren angefeuert, jederzeit bemerkbar gemacht," und der Portepéefähnrich von Kahlden des 1ten Bataillons, welcher beim Avanciren, mit der Fahne voranschreitend, das Bataillon in einem gefährlichen Augenblick als es durch mehrere Kanonenkugeln in einigen Minuten 21 Mann verlor, mit den Worten: „Brüder hier ist die Fahne," anfeuerte, fand seines ausgezeichneten Verhaltens wegen eine besondere Erwähnung, das eiserne Kreuz schmückte bald die Brust des jungen Helden. Die Größe des Verlustes bezeugt die Tapferkeit unseres Regiments.

Es waren todt:	7 Offiziere,	7 Unteroffiziere,	182 Gemeine.
Verwundet:	19 "	22 "	369 "
Total-Verlust:	26 Offiziere,	29 Unteroffiziere,	551 Gemeine.

„Wahrlich, sagt ein patriotischer Schriftsteller jener Zeit, wenige Schlachten giebt es in der Weltgeschichte, wo ein Kriegsheer, wo jeder Einzelne von so edlen Gefühlen ergriffen war, als die Preußischen Vaterlandsvertheidiger in der Ebene von Lützen. Es kämpfte hier kein Kriegsheer gewöhnlicher Art, sondern es kämpfte die Blüthe des Preußischen Volks und sein gebildeter

Theil, von den Gefühlen der Liebe zum Vaterlande und seinem König, und für wahre Ehre hochbegeistert. Glühende Rache entbrannte das Gemüth, der Kampf war eine Ehrensache, die jeder Einzelne mit dem Feinde auszufechten hatte; die Todten rings umher lagen da mit verklärtem Angesicht, denn sie waren mit dem Gefühl aus der Welt gegangen, daß sie ihr Vaterland und sich selbst gerächt, auch hörte man keinen Klageton der Verstümmelten, weil die edleren Gefühle selbst den Schmerz besiegten, keine Trauer über den gefallenen Freund und Waffenbruder, denn er war ruhmvoll gefallen, das dankbare Vaterland wird ja seinen Namen nennen, als Held dem es seine Rettung verdankt. Und als man das theuer erkaufte Schlachtfeld räumen mußte, da erneuerte sich in jedem das Gelübde, sein Leben freudig daran zu setzen, auf daß es nur mit dem Tode Aller, dem Feind gelingen könne, zu triumphiren. Und es staunte der Russische Krieger, als er die rauschende Tapferkeit seiner Waffengefährten sah, mit Wehmuth erneuerte sich in ihm das Andenken des Tages von Borodino, wo Haß und Verzweiflung auch ihn ergriff, er hieß den Preußen, als seine Hoffnungen sanken, auf Gott vertrauen, der auch Rußland gerettet, und von diesem Tage an schloß er sich mit vermehrter Liebe und Hingebung an den geehrten Kampfgenossen an, er hielt den Krieg nun nicht mehr für so fremdartig, als bisher, nicht sinken lassen wollte er jetzt den Waffengefährten, selbst mit dem Leben ihn zu unterstützen, war er bereit. Auch Rußlands Kaiser, tief gerührt von der Liebe der Preußen zu ihrem König und zum Vaterlande, selbst edel und tapfer diese Vorzüge erkennend im Preußischen Kriegsheere, gelobte sich's mit aller Macht seines weiten Reiches zu unterstützen den gemeinsamen Zweck."

Der König aber sprach zu seinem Heer:

„In der Schlacht, deren Zeuge ich war, habt Ihr durch hohen Muth, ausdauernde und freudige Hingebnng, Euch des Preußischen Namens würdig gezeigt; nehmt dafür das

Zeugniß meiner ungetheilten Zufriedenheit. Kein ausgezeichnetes Verdienst, welches mir bekannt wird, soll von mir unbelohnt bleiben. Nach der Schlacht ist Vertrauen, Ordnung und Gehorsam, die erste Soldaten-Tugend, ich darf meine braven Krieger nicht erst erinnern. Gott ist mit uns gewesen und er wird es ferner sein. Wir sehen schon jetzt der schönsten Hoffnung, der nahen Frucht unserer Anstrengung entgegen. Ich kann Euch mit Gewißheit verkündigen, daß in einigen Tagen uns eine mächtige Hülfe zur Seite stehen wird. Kämpft ferner für Euren König, Euren Ruhm und Eure Freiheit wie am letzten Tage unter meinen Augen und wir können eines baldigen glorreichen Erfolges gewiß sein."

Der Rückzug der verbündeten Armee ging auf Bautzen. Das Blücher'sche Corps, bei dem sich die Zieten'sche Brigade befand, rückte vom Feinde nicht gedrängt, am 12. Mai in Bautzen ein und bezog daselbst ein Hüttenlager. Hier wurde die ganze verbündete Armee vereinigt, hier sollte eine zweite Schlacht geschlagen werden. Am 18. Mai wurde eine große Recognoscirung vorgenommen und das Hauptlager des Feindes, etwa 40,000 Mann stark, auf den hinter der schwarzen Elster gelegenen Höhen entdeckt. Der Kaiser Napoleon war mit zwei Armee-Corps von Dresden her im Anmarsch, so lauteten die Aussagen der Gefangenen.

Unser 2tes Bataillon, noch immer beim Feld-Regiment Nr. 6, hatte am 19. Mai den heißen und ruhmvollen Schlachttag von Königswartha. Das Russische Corps des General Barklay und das Corps York sollte an diesem Tage den im Anmarsch befindlichen Französischen General Lauriston schlagen. Der General York marschirte am 18. um Mitternacht von den Kreckwitzer Höhen ab. Nach einem mühseligen Marsch von 15 Stunden traf er bei Hermsdorff ein, gleich darauf erhielt er den Befehl vom General Barklay auf Königswartha zu marschiren und sich dort

Gefecht von Königswartha am 19. Mai.

als Reserve aufzustellen. Auf dem Marsche dahin erblickte man in der Nähe von Weißig vom Eichberge aus starke feindliche Colonnen. Es war die Avantgarde des General Lauriston, der mit dem Marschall Ney auf zwei Parallelstraßen gegen Bautzen heranrückte. Der Preußische Feldherr, die Wichtigkeit dieser Stellung erkennend, beschloß gegen den Feind Front zu machen, erhielt aber einen neuen Befehl vom General Barklay, der ihn nach Johnsdorf abrief. Langsam fechtend zog sich die Arriergarde unter dem tapfern General von Steinmetz zurück. Der Feind drängte heftig, gleich darauf kam abermals eine Ordre dahin lautend, daß der General York die Stellung bei Weißig und die dortigen Höhen bis zum Abend behaupten solle. Dies war jetzt schwierig, nachdem man das Dorf Weißig aufgegeben hatte, aber der brave Horn und Steinmetz gingen sogleich zum Angriff über und bald schlug man sich im Kiefernwald und am Eichberge mit der größten Erbitterung. Dorthin hatte der Feind 5 Bataillone geworfen, dort kämpfte Oberst von Steinmetz und das Leib-Regiment mit höchster Auszeichnung. In dem Moment der höchsten Gefahr eilte ihm der Major von Lessel, welcher an Stelle des bei Groß-Görschen verwundeten Major von Carnall das Feld-Regiment Nr. 6 commandirte, zu Hülfe. Zwei Compagnieñ unseres Bataillons unter dem tapfern Hauptmann von Vollmar wurden in die linke Flanke detachirt und sogleich in ein heftiges Tirailleurfeuer verwickelt. Mit den übrigen Bataillonen drang der Major von Lessel unter dem heftigsten Tirailleurfeuer selbst vor. Bald waren fast alle Offiziere todt und verwundet, auch Major von Lessel sank tödtlich getroffen vom Pferde. Die Tirailleurs, truppweise und ohne Offiziere, gingen immer von Neuem gegen den Feind vor und der tapfere Lieutenant Graf Herzberg von unserm Bataillon, der sich hier abermals sehr auszeichnete, sagt, daß die Bravour der ihrer Offiziere beraubten Tirailleurs ihm Bewunderung abgenöthigt habe. Hier erwarb sich auch der einzige Ritter des eisernen Kreuzes, welcher noch

jetzt unserm Regiment angehört, Zahlmeister Lieutenant Stange, das schöne Ehrenzeichen. Damals Unteroffizier und Führer einer Tirailleur-Section ging er muthvoll einem viel stärkeren Feinde entgegen, nöthigte ihn zum Rückzug und nahm vier feindliche Tirailleurs gefangen, von denen er zwei, die entfliehen wollten, sogleich erschießen ließ. Auch sein Bruder, der Feldwebel Carl Stange, zeichnete sich hier aus und erwarb das eiserne Kreuz. Offiziere und Mannschaften unseres Bataillons hatten in Hingebung und Tapferkeit gewetteifert. Der Hauptmann von Vollmar, die Lieutenants Graf Herzberg, von Humbracht und von Linstow, werden besonders rühmlich namhaft gemacht. Der Hautboist Ardelt für Tapferkeit bei Groß-Görschen schon mit dem St. Georgen-Orden geschmückt, hatte ein Gewehr ergriffen und so lange gefeuert bis zwei Blessuren ihn niederstreckten. Hin und her wogte das Gefecht. Immer neue Massen führte der Feind in das Gefecht und trotz des Heldenmuths, mit dem die Preußischen Truppen hier kämpften, mußte der Eichberg aufgegeben werden, nachdem ihn das Leib-Regiment zum dritten Mal gestürmt hatte. Der Preußische Wille, sagt Oberst von Steinmetz, unterlag der feindlichen Uebermacht. Aber weiter drang der Feind nicht vor. Seine Angriffe wurden abgeschlagen; die Dunkelheit machte dem Kampf ein Ende. Das Regiment Nr. 6 blieb Gewehr bei Fuß, ohne Feuer anzumachen, stehen. Um 11 Uhr rückte das Yorksche Corps aus dem Bivouac ab und traf um 8 Uhr in der Schlachtstellung bei Bautzen ein, wo bereits der Kampf entbrannt war. Das Gefecht von Königswartha gehört zu den ruhmvollsten der Preußischen Armee. Von 5700 Kombattanten waren 1500 todt und verwundet. Man war 15 Stunden hintereinander marschirt und hatte einem dreifachen Feind 7 Stunden Widerstand geleistet. 32000 Preußen, sagt der Französische General, habe er gegen sich gehabt, und giebt damit der Preußischen Tapferkeit das sprechendste Zeugniß. Der mit dem Lobe sparsame General York nennt das Benehmen seiner Sol-

daten musterhaft und sagt von ihnen, daß sie bei dem Verlust fast aller ihrer Kommandeurs immer von Neuem geordnet und sich selbst führend den Feind angriffen, daß sogar mehrere Bataillone ihren Posten nicht verlassen wollten, als sie den Befehl zum Rückmarsch erhielten. Möchten auch wir in ernster Kampfesstunde uns zu gleichen Thaten begeistern, wie die heldenmüthigen Kämpfer von Königswartha!

Schlacht bei Bautzen am 21. und 22. Mai.

Erster Schlachttag.

Als das Yorksche Corps in das zweite Treffen der Schlachtordnung einrückte, donnerten bereits die Kanonen. Die Zietensche Brigade stand auch diesmal zunächst dem Feinde, im ersten Treffen der Blücherschen Armee auf dem rechten Flügel, links davon die Niederschlesische Brigade Klüx zwischen den bei Kreckwitz und Plischkowitz östlich von Bautzen gelegenen Höhen. Auf dem rechten und linken Flügel der Schlachtordnung standen die Russen. Die Verbündeten zählten 90,000 die Franzosen 140,000 Mann.

In drei Heersäulen unter den Marschällen Oudinot, Macdonald und Marmont griff Napoleon, der vom Windmühlenberge bei Bautzen aus die Schlacht leitete, den linken Flügel an, indeß drei Französische Corps über die Spree gehen und die Verbündeten in der rechten Flanke umgehen sollten. Während die Franzosen den russischen linken Flügel zurückdrängten und Bautzen stürmten, wies das Preußische Corps des General von Kleist, unter dem unser Regiment später oft gefochten hat, nur mit 5000 Mann alle Angriffe der Franzosen auf die Höhen von Burg ab. Hier kam auch unser Regiment in das Gefecht. Ein Theil der Brigade Zieten, darunter unser Füsilier-Bataillon, wurde dem Kleistschen Corps zu Hülfe geschickt. Unser braves Bataillon half den Feind zurückwerfen, der bei Niedergurkau durchbrechen wollte, wobei es 80 Todte und Verwundete hatte; unter Ersteren

war der Hauptmann von Frankenberg, ein sehr tüchtiger Offizier. Das 3te Bataillon, unter Major von Offeney, deckte auf den Kreckwitzer Höhen eine Russische Batterie. Seine vier Tirailleurzüge kamen in ein heftiges Gefecht, der Feind versuchte eine Umgehung, wurde aber durch das sichre Feuer der Unsrigen mit großem Verlust zurückgewiesen. 2 Offiziere und 7 Gemeine aus den Schützenzügen erhielten für diese Waffenthat das eiserne Kreuz. Das 1te Bataillon war nach der Spree detachirt und hatte daselbst ebenfalls ein längeres Schützengefecht, wobei es seine Stellung behauptete. Erst spät am Abend zog sich General Kleist zurück, dessen Corps 1100 Mann verloren hatte. Ihm gebührt hauptsächlich der Ruhm an diesem Schlachttage. Noch bis 10 Uhr rollte der Kanonendonner an der Linie der Kämpfenden entlang, welche durch die Anwesenheit der hohen Monarchen an den gefährlichsten Punkten zur höchsten Tapferkeit entflammt worden waren. Die Franzosen zählten 10,000 Todte und Verwundete.

Unser 2tes Bataillon im Yorkschen Corps war an diesem Tage nicht in das Gefecht gekommen.

Zweiter Schlachttag.

Am 21. Morgens 5 Uhr begann die Schlacht von Neuem. Die Preußen unter Blücher hatten die Kreckwitzer Höhen mit ihren zahlreichen Bergkuppen besetzt. Zwischen Kreckwitz und Preititz stand Kleist als Reserve. Ihm zur Linken bei Litten York. Die Franzosen griffen zuerst den Russischen General Barklay an und drängten ihn auf Baruth zurück. Napoleon wollte nun den Hauptschlag gegen den rechten Flügel der Verbündeten führen. Schon war Preititz in die Hände des Marschalls Ney gefallen, als die Kleistschen Truppen im Verein mit den tapferen Fußgarden dieses Dorf wieder nahmen und die feindliche Division fast gänzlich vernichteten. Da schickte Napoleon eine zweite Division vor, und es gelang ihr Preititz wieder zu

erobern. Diesen Moment wollte er benutzen. Zwei Französische Corps gingen gegen Kreckwitz und Nieder-Gurkau vor, wo das Blüchersche Corps stand. Tapfer hielten die Preußen gegen die Uebermacht Stand. Hier befand sich unser Regiment längere Zeit im Geschützfeuer und erlitt einige Verluste. Nach hartnäckigem Kampf zog sich das Blüchersche Corps, in der linken Flanke heftig vom Geschütz beschossen, von Kreckwitz, gedeckt durch das Corps York, auf Burschwitz zurück. Das Regiment Nr. 6 hatte ebenfalls längere Zeit im Geschützfeuer gestanden, welches unserm Bataillon indeß nur unbedeutende Verluste zufügte. Beim Rückzuge, der trotz des heftigsten Geschützfeuers, in größter Ordnung geschah, befand sich unser Regiment in der Arriergarde. Um 4 Uhr wurde die Schlacht auf allen Punkten abgebrochen und der Rückzug in vollster Ordnung angetreten. Zwar verloren die Verbündeten 1500 Todte und Verwundete, aber der Feind hatte mehr eingebüßt. Keine Kanonen, keine Fahnen und Gefangene fielen ihm in die Hände. Krönte auch der Lorbeer des Sieges nicht die Anstrengungen der Preußen, so wurden sie durch das Bewußtsein getröstet, ihre Pflicht im vollsten Maaße gethan zu haben, und durch die erhebenden Beweise der Anerkennung Seitens ihres Königlichen Herrn, der die Gefahren mit seinen braven Truppen treulich getheilt hatte. Der Rückzug ging nach Schlesien. Die 11te Brigade bildete die Arriergarde des Blücherschen Corps und bestand am 24. und 25. Mai lebhafte Gefechte bei Görlitz. Am 27. Mai hatte die Infanterie der Brigade bei Pohlsdorf Stellung genommen, an der Tête unser Füsilier-Bataillon, um den vom General von Zieten angeordneten Reiter-Ueberfall bei Haynau zu unterstützen. Mit 22 Schwadronen warf sich der kühne Oberst von Dolffs auf den Französischen General Maison, der nicht Zeit hatte seine Quarres zu bilden. Unsere Kavallerie von Kampfesmuth und von Freude beseelt, unter den Augen ihrer Waffengefährten, der Infanterie ihre Tapferkeit beweisen zu können, drang trotz des heftigen Kartäschfeuers tief in die feindlichen

Arriergarden-gefechte bei Görlitz am 24 und 25 Mai.

Gefecht bei Haynau am 27. Mai.

Colonnen ein, hieb einen großen Theil nieder und machte viele Gefangene. 16 Offiziere, darunter tief betrauert der kühne Dolffs, und 70 Gemeine, bedeckten todt den Kampfplatz. Das 3te Bataillon unseres Regiments, welches nach einem Busch detaschirt war, wurde von dem weitern Rückmarsch nicht avertirt und verließ erst seinen Posten, als es vom Feinde umgangen war. Der Kommandeur, Major von Offeney, eilte darauf auf Umwegen, durch landeskundige Soldaten geführt, und theilweise im Trabe an der feindlichen Avantgarde vorbei und zog sich glücklich aus dieser gefährlichen Lage heraus.

Waffenstillstand.

Das glorreiche Gefecht bei Haynau war die letzte Waffenthat vor Abschluß des Waffenstillstandes, der von Napoleon in der Hoffnung angeboten wurde, die Alliirten durch diplomatische Künste zu trennen und in der Absicht Verstärkungen an sich zu ziehen. Die Verbündeten nahmen ihn an, da sie Oesterreich für sich zu gewinnen dachten und nach den großen Verlusten einer kurzen Ruhe bedurften. Den Preußen mochte der Waffenstillstand nicht gefallen, da man ihn für den ersten Schritt zum Frieden hielt, und vom Frieden wollte man Nichts wissen so lange noch ein Fuß breit Landes sich in des Feindes Händen befand. Durch die Folgen ist der Waffenstillstand zu einem glücklichen Ereigniß geworden. Oesterreich und Schweden traten auf die Seite der Verbündeten, zahlreiche Verstärkungen trafen ein, und von allen Seiten strömten frische Kämpfer herbei. Bald konnte man mit überlegenen Kräften in frohen Hoffnungen dem Feinde entgegengehen.

Unser Regiment kantonnirte während des Waffenstillstandes bei Borau. Dort trat auch das 2te Bataillon wieder in den Regimentsverband zurück. Mit Zeichen der Achtung und Anerkennung war es aus dem Yorkschen Corps, aus dem Feld-Regiment Nr. 6, in welchem es mit den wackern Bataillonen des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments feste Kameradschaft geschlossen hatte, entlassen worden, mit herzlicher Freude wurde es von den unsrigen empfangen.

Das 3te Bataillon, von unserem Regiment getrennt, bildete von da ab mit dem ersten und zweiten Reserve-Bataillon unseres Regiments das 10te Reserve-Regiment. Dasselbe verblieb in der Zieten'schen Brigade und erhielt den Major von Sack, einen tapferen Mitkämpfer unseres 2ten Bataillons in Rußland, zum Commandeur.

Das Schlesische Grenadier-Bataillon, von dessen Thaten wir noch später berichten werden, schied aus dem bisherigen Brigade-Verband ganz aus und trat zum York'schen Corps über, wo es unter dem tapferen Major von Burghoff in vielen Gefechten mit Ruhm gefochten hat.

Wiederbeginn des Kampfes.

Am 17. August, dem Todestage des großen Friedrich, begann der blutige Waffentanz von Neuem. Die verbündeten Monarchen hatten in dem zu Trachenberg abgehaltenen großen Kriegsrath beschlossen, den Feldzug mit drei Armeen zu eröffnen, mit der großen oder Böhmischen Armee unter Befehl des Oesterreichischen General-Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg, der Schlesischen Armee unter dem General von Blücher und der Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden. Alle drei Armeen sollten gegen Sachsen, wo Napoleon seine Kriegsmacht vereinigt hatte, vordringen. Dort sollte die Hauptschlacht geliefert werden.

Die 11te Brigade Zieten, bei der unser Regiment verblieb, kam zum 2ten Armee-Corps, welches unter dem Commando des General von Kleist zur großen Armee nach Böhmen rückte. Bei dem Kleist'schen Corps befanden sich, außer der 11ten Brigade, noch die 9te von Klüx, die 10te von Pirch und die 12te Brigade unter Befehl des ritterlichen Prinzen August von Preußen. Zu dieser gehörte das 2te Schlesische Infanterie-Regiment. Die Zieten'sche Brigade enthielt folgende Truppentheile:

das 1te Schlesische Infanterie-Regiment — Oberst-Lieutenant von Carnall,
das 1te Bataillon — Major von Kapeller,
das 2te Bataillon — Major von Hüllesheim,

das Füsilier-Bataillon — Major von Lettow,
das 10te Reserve-Regiment — Major von Sack,
zwei Compagnien Schlesischer Schützen,
das 8te Schlesische Landwehr-Regiment,
vier Niederschlesische Landwehr-Bataillone,
das 1te Schlesische Husaren-Regiment,
die 6pfdge Fuß-Batterie Nr. 6.

Dies waren die nächsten Waffengefährten unseres Regiments in dem bevorstehenden heiligen Kampf.

Das Kleist'sche Corps hatte eine Stärke von 41 Bataillonen, 24 Schwadronen und 112 Geschützen. 28 Schwadronen bildeten die Reserve-Kavallerie.

Am 1. August wurde über Münsterberg, Glatz, Königingrätz in das Lager von Budin zur großen Armee abmarschirt, wo bereits 130,000 Oesterreicher und 90,000 Russen versammelt waren, sämmtliche Füsilier-Bataillone unter General von Zieten bildeten die Avantgarde. Die Gesammtstärke der großen Armee belief sich auf 240,000 Mann und 690 Geschützen. Die Schlesische Armee unter Blücher 95,000 Mann mit 300 Kanonen bestand aus dem Preußischen 1ten Armee-Corps York und den Russischen Corps Langeron und Sacken, die Nord-Armee unter dem Kronprinzen von Schweden 154,000 Mann mit 380 Kanonen, aus der Schwedischen Hülfs-Armee, einem Russischen und zwei Preußischen Armee-Corps, letztere unter den Generalen von Bülow und von Tauenzin. Außer diesen Streitkräften in erster Linie, etwa 500,000 Mann mit 1300 Geschützen, verfügten die verbündeten Herrscher über beträchtliche Corps, welche theils die Festungen belagerten, theils in Italien gegen die Franzosen kämpften, theils sich von Rußland her im Anmarsch befanden. Mehr als 700,000 Krieger waren herbeigezogen zu streiten wider den gemeinsamen Feind Napoleon, der mit 400,000 Mann und 1300 Geschützen auf dem deutschen Kriegsschauplatz erschien. Noch niemals hat Europa so viel Krieger in Waffen gesehen, fast alle Nationen hatten ihre

besten und edelsten Söhne in diesen gigantischen Kampf gestellt, von dem die spätesten Zeiten erzählen werden. Und an der Spitze der kriegerischen Nationen Europas stand die Preußische. Obgleich verarmt und seit dem unglücklichen Krieg von 1806 auf die Hälfte des Flächenraums beschränkt, hatte sie dennoch 300,000 Mann aufgeboten und überall ihren Waffengefährten von Ost, Süd und Nord vorangeleuchtet durch Heldenmuth und Hingebung für die heilige Sache; ihr unter allen anderen hat auch die unparteiische Geschichte den Siegespreis zuerkannt.

Mit froher Zuversicht rückte die Haupt-Armee aus dem Böhmischen Kessel gegen Dresden heran. Hier stand der kriegserfahrene Marschall St. Cyr, ihm hatte Napoleon die stark verschanzte Stadt anvertraut. Er selbst war dem General Blücher entgegen gegangen, der ihm durch seine Kühnheit als der gefährlichste Gegner erschien. Am 25. August Abends stand das Hauptheer südlich der befestigten Altstadt in einem weiten Bogen, der etwa 3 Meilen umfaßte. Die Vortruppen des Feindes wurden überall zurückgeworfen. Die Avantgarde unter General Zieten, welche aus sämmtlichen Füsilier-Bataillonen des 2ten Corps bestand, besetzte das in der Nähe des großen Garten gelegene Dorf Leubnitz. Wohl wäre es vortheilhaft gewesen, noch in derselben Nacht, wie man preußischerseits vorschlug, Dresden zu stürmen, da man das eine Französische Corps erdrücken konnte, ehe noch Napoleon mit seinen Verstärkungen eintraf.

Schlacht bei Dresden am 26. und 27. August.

Erster Schlachttag.

Am 26. früh Morgens begann die verhängnißvolle Schlacht. Das Kleist'sche Corps hatte den Befehl, den großen Garten in Besitz zu nehmen und sodann die Vorstädte anzugreifen. Die Füsilier-Bataillone unter Zieten eröffneten den Kampf. Der große Garten wurde von ihnen im ersten Anlauf und ohne hartnäckigen

Widerstand des Feindes genommen. Am Nachmittag zwang das heftige Kartätschfeuer den General Zieten, den hinteren Theil wieder zu räumen; nunmehr ließ er durch unser Füsilier-Bataillon und das des 10ten Reserve-Regiments eine Lünette vor dem Pirna'schen Schlage angreifen, um sich von hier aus der Vorstadt zu bemächtigen. Das 1te und 2te Bataillon unseres Regiments wurden als Repli zwischen dem rothen Hause und dem großen Garten aufgestellt. Mit dem größten Ungestüm stürmten die Füsilier-Bataillone, ihre Commandeure Lettow und Offeney voran, gegen die Verschanzung vor. Es war aber nicht möglich unsere Artillerie, da sie keine Deckung hatte, so nahe heranzubringen, als es nöthig war, um gegen das Mauerwerk zu operiren; sie konnte durch feindliche Tirailleurs und durch die Artillerie beschossen nicht zum Abprotzen kommen. General Zieten ließ die Landwehr-Bataillone Dohna und Borck zur Verstärkung der Füsiliere vorgehen, aber es gelang trotz der heldenmüthigsten Tapferkeit nicht, den Feind zu vertreiben. Mörderisch wüthete der Kampf, über die Gefallenen drangen die Preußischen Krieger immer von Neuem vor. Viele Offiziere und Mannschaften sanken todt und verwundet zu Boden. Noch lange unterhielten die Bataillone mit der größten Anstrengung und ruhmvollen Tapferkeit das Tirailleurgefecht, bis endlich der Rückzug anbefohlen wurde. Der Feind verfolgte heftig und die Lage wurde äußerst gefährlich; da im entscheidenden Augenblick warfen sich das 1te und 2te Bataillon unseres Regiments dem Feinde entgegen, sie deployirten und drängten ihn, nachdem sie ein lebhaftes Gewehrfeuer abgegeben, mit einer Hurrah-Attaque nach der Stadt zurück. Erst bei eintretender Dunkelheit zogen sich unsere Bataillone zurück, deren Verlust in Folge des stehenden Feuergefechts bedeutend war. 8 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 340 Gemeine des 1ten und 2ten Bataillons waren todt und verwundet, unter den Todten die Lieutenants Franke und von Obernitz, unter den Schwerverwundeten die Majors v. Capeller und von Hüllesheim. Noch größer waren die Verluste

des Füsilier-Bataillons. Auch das 10te Reserve-Regiment hatte bei dem Sturm auf dem Pirna'schen Schlag mit großer Bravour gefochten. Das 1te Bataillon desselben hatte allein 420 Todte und Verwundete.

Die 11te Brigade lagerte am Abend des Schlachttages hinter den Höhen von Strehlen, auf demselben Platze, wo am Morgen das Rendezvous gewesen war.

Der 26. August ist ein hoher Ehrentag für die Zietenschen Truppen. Niemals hat der verehrte Führer des Heldenmuths, mit dem seine Brigade hier kämpfte, vergessen und oft begrüßte er unser Regiment, wenn er an dasselbe heranritt, mit den Worten: „Ich danke Euch für den großen Garten." Auch als des Krieges Stürme längst ausgetobt hatten, gedachte er im Kreise des Offizier-Corps, vor der Front des Regiments, mit hoher Anerkennung der blutigen Schlacht, wo die Schlesischen Krieger mit ihrem Blute sich einen Ehrenplatz in der Geschichte jenes Feldzuges erkämpft haben.

Der Verlauf der Schlacht entsprach auch auf den andern Punkten nicht den gehegten Erwartungen. Der Angriff war zu spät erfolgt. Um 6 Uhr Abends war Napoleon mit den von Bautzen her eingetroffenen Verstärkungen zum Angriffe übergegangen, alle errungenen Vortheile gingen verloren, die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Die verbündeten Herrscher gaben indeß ihre Absicht nicht auf, und so begann am 27. August die Schlacht von Neuem.

Zweiter Schlachttag.

Das Preußische Corps Kleist stand im Centrum zwischen Leubnitz und Möckeritz, die Zieten'sche Brigade in der Avantgarde. Den linken Flügel der Schlachtordnung nahmen die Oesterreicher, den rechten die Russen ein. Beide Flügel abzudrängen, das Centrum zu durchbrechen und die Verbündeten in das Erzgebirge zu werfen, war die Absicht Napoleons. Aber das Centrum wies

tapfer alle Angriffe zurück. Der Feind drang in starken Massen gegen das Dorf Leubnitz vor, hier kam unser Füsilier-Bataillon zum Gefecht. Blutig und hartnäckig wüthete der Kampf; der Prinz August von Preußen, an der Spitze seiner 12ten Brigade, bedeckte sich mit Ruhm, er warf mit dem Bajonet den Feind bis an das rothe Haus zurück. Der strömende Regen verhinderte das Gewehrfeuer, man schlug sich überall mit der blanken Waffe und mit der höchsten Erbitterung. Der ungünstige Ausgang der Schlacht auf dem linken Flügel, wo eine ganze Oesterreichische Division von der französischen Reiterei, unter Anführung des Königs Murat von Neapel gefangen genommen wurde, entschied den Tag zum Nachtheil der Verbündeten; der Rückzug über das Erzgebirge auf Töplitz mußte anbefohlen werden.

Die Anstrengungen und Entbehrungen, welchen die Verbündeten auf diesem Rückzug ausgesetzt waren, sind schwer zu schildern. Der herabströmende Regen machte die schlechten Wege des Erzgebirges fast ungangbar, hierzu trat die Nässe und der Hunger; es war ohne Zweifel der gefährlichste Augenblick des ganzen Krieges. Schon hatte Napoleon den durch rohen Uebermuth bekannten General Vandamme mit 40,000 Mann in den Rücken. der Verbündeten geschickt, er selbst machte sich bereit mit seinen Garden zu folgen.

Aber die Vorsehung hielt ihre schützende Hand über der gerechten Sache. Auf Dresden folgte der herrliche Siegestag von Culm, der alle Verluste reichlich aufwog und die stolzen Hoffnungen Napoleons vernichtete.

Vandamme, bei Königstein über die Elbe gegangen, war schon am 27. bei Pirna auf das Corps des russischen Generals Ostermann gestoßen. Ostermann zu schwach, zog sich vor der Uebermacht auf Culm zurück, und dieser Umstand bewog den Russischen General Barklay, welcher nebst dem General Kleist sich über Dohna und Pirna nach Töplitz zurückziehen sollte, die Straße über Altenburg einzuschlagen. Die Verwirrung erreichte

nun den höchsten Grad, da die ganze Oesterreichische Armee auf demselben Wege zurückging. General Ostermann wurde von Vandamme bis Culm gedrängt. Hier aber, bewogen durch die große Gefahr, welcher das verbündete Heer entgegenging, wenn es Vandamme gelang, die Ausgänge des Erzgebirges zu erreichen, auf welchen die Alliirten in das Thal von Töplitz hinabsteigen mußten, und von unserem Könige benachrichtigt, daß Rußlands Kaiser in Gefahr gerathe, gefangen zu werden, faßte General Ostermann den Entschluß bis auf das Aeußerste Stand zu halten.

Schlacht bei Culm am 29. und 30. August.

Erster Schlachttag.

Am 29. August begann die blutige Schlacht; mit unvergleichlichem Ruhm bedeckten sich die Russischen Garde-Regimenter Preobraschensky, Ismailow und Semenoff. Gedenken wir auch noch des heldenmüthigen Prinzen Eugen von Württemberg, der zur Unterstützung Ostermanns herbeieilte und diesen General zu der hartnäckigsten Vertheidigung anfeuerte. Ihm gebührt ein großer Antheil an dem Siege von Culm. Bis 5 Uhr Nachmittags dauerte der erbitterte Kampf. 4000 Russen bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld, eine Kanonenkugel zerschmetterte dem General Ostermann den rechten Arm. Am Abend trafen bedeutende Verstärkungen von Graupen her ein. Fürst Schwarzenberg erschien auf dem Kampfplatz, unser König eilte ebenfalls herbei und der kriegserfahrene General Barklay übernahm das Commando.

Zweiter Schlachttag.

Am 30. Morgens begann die Schlacht mit gleicher Heftigkeit. General Barklay wollte den linken Flügel des Feindes in Front und Rücken angreifen und ihn in das Gebirge werfen, auch hoffte er auf die Mitwirkung des General von Kleist. Die-

ser General war am 29. früh um 2 Uhr aufgebrochen und hatte über Hausdorf und Glashütte am Abend Fürstenwalde erreicht. Der General von Zieten commandirte die 7 Bataillone starke Arriergarde, bei der sich unser Füsilier-Bataillon befand, und bestand ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde bei Glashütte. Derselbe drängte mit aller Macht gegen den Engpaß, wurde aber von der Infanterie Zietens und von den braunen Husaren unter Oberst von Blücher zurückgeworfen. Am 29. Abends 9 Uhr machte General von Kleist seinen Truppen folgende Marsch-Disposition für den 30. bekannt:

„Ein feindliches Corps ist auf der Straße von Peterswalde gegen Töplitz uns zuvorgekommen, unter diesen Umständen ist es nicht möglich, die schwierigen Defileen des Geierberges ohne großen Verlust zu erreichen. Ich habe daher den Entschluß gefaßt diesem Corps bei Nollendorf in den Rücken zu gehen und es anzugreifen."

Dieser Entschluß war kühn und eines Preußischen Generals würdig. Noch wußte General von Kleist nicht den Ausgang des ersten Schlachttages, er mußte befürchten auf starke feindliche Colonnen zu stoßen, welche wie man erwartete, dem Corps des General Vandamme folgten, aber er war fest entschlossen sich durchzuschlagen koste es was es wolle.

Von der Tapferkeit seiner Truppen, welche den Befehl mit Jubel begrüßten, konnte er das Beste erwarten.

Um 3 Uhr wurde abmarschirt, voran die braunen Husaren, die 10te Brigade, die Reserve-Kavallerie, hierauf die 11te und 12te Brigade.

In Nollendorf angekommen, ließ Kleist seine Truppen ein wenig rasten und setzte um 9½ Uhr seinen Marsch fort. Schon seit dem frühen Morgen donnerten die Kanonen im Thal von Culm; die Verbündeten, zum Angriff übergegangen, machten immer größere Fortschritte. Vandamme zurückgedrängt, beschloß nach Dresden zurückzukehren. Da, es war 11 Uhr, stieg das Kleistsche

Corps von den Rollendorfer Höhen herab. Als Vandamme die Preußen in seinem Rücken bemerkte, beschloß er, mit Aufopferung seines Artillerie-Parks, sich den Weg nach Dresden mit Gewalt zu bahnen. Er formirte starke Infanterie-Colonnen und setzte sich gegen Tellnitz in Marsch. Die Vortruppen Kleists wurden zurückgeworfen, das Gros des 2ten Corps setzte aber seinen Marsch fort. Die 10te Brigade ging gegen Arbesau vor, welches von zwei Französischen Brigaden vertheidigt wurde. Inzwischen war die 11te Brigade links von Tellnitz in das Thal debouchirt. Trotz des beschleunigten Marsches verlor sie ihre Ruhe nicht einen Augenblick und wurde sogleich zur Unterstützung gegen den Feind vorgeschoben. Während das 10te Reserve-Regiment und zwei Landwehr-Bataillone Arbesau angriffen und dort im mörderischen Handgemenge mit dem Feinde, den Tag von Dresden rächten, wurde der Oberst-Lieutenant von Carnall mit dem 1ten und 2ten Bataillon unseres Regiments und dem Landwehr-Bataillon Graf Dohna rechts gegen das Gebirge detachirt, wo der Feind Miene machte die rechte Flanke der Verbündeten zu umgehen. Der Oberst-Lieutenant von Carnall kam bei dem Vorrücken durch das sehr coupirte Terrain außer aller Verbindung mit der Mitte und dem linken Flügel des 2ten Corps. Man schlug sich ohne von dem übrigen Theil etwas zu wissen. In diesem Augenblick meldete ein ausgeschickter Offizier, daß starke feindliche Colonnen aller Waffen auf der Chaussee von Culm nach Tellnitz marschiren und daß gleichzeitig feindliche Infanterie gegen das Gebirge heranrücke, auch bemerkte man, daß feindliche Kavallerie am Fuße der Berge eine Umgehung versuchte. Dies war für unser Regiment ein gefährlicher Augenblick, es bewährte indeß eine musterhafte Ruhe und Ordnung. Die Tirailleurs drängten sich in den Hecken und Hohlwegen zusammen, das 1te Bataillon und das Landwehr-Bataillon Graf Dohna faßten festen Fuß im Gebirge. Das 2te Bataillon, welches im Freien stand, formirte Quarrée. Die feindliche Kavallerie brauste heran und umschwärmte dieses Ba-

taillon, das den Angriff mit der größten Ruhe abwies. Die Tirailleurs in dem Hohlwege schossen und stießen mehrere feindliche Kavalleristen mit dem Bajonet herunter und machten eine Anzahl Gefangene. Bald entfernte der Feind sich wieder und warf sich in das Gebirge. Erst am Abend erfuhr unser Regiment den erfochtenen herrlichen Sieg. Der Oberst-Lieutenant von Carnall, dessen Tapferkeit und Umsicht in der Schlacht bei Culm mit dem eisernen Kreuz 1ter Klasse belohnt wurde, führte es nach Arbesau, woselbst es bivouakirte. Der Verlust war in Anbetracht, daß die Bataillone nur 400 Mann zählten, nicht unbedeutend. 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 140 Gemeine waren todt und verwundet. Blutiger und hartnäckiger war der Kampf bei Arbesau gewesen. Als die feindliche Kavallerie auf der Culmer Straße durchbrach, trat für das Kleistsche Corps ein sehr gefährlicher Augenblick ein. Mit der Fahne in der Hand, warf sich der ritterliche Prinz August von Preußen an der Spitze einiger hundert Soldaten des 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments der aus Arbesau mit furchtbarer Gewalt hervorstürmenden Kavallerie entgegen.

Als der Abend nahte war das Corps Vandammes vernichtet, er selbst, der sich bereits als Sieger geträumt, nebst einer großen Anzahl von Generalen und Offizieren gefangen. Groß war die Freude der Alliirten über diesen herrlichen Sieg. Unser edler König, der in den dunkelsten Momenten der Schlacht, seine Krieger durch seine Anwesenheit und Aufmunterung begeistert und selbst mit Feldherrnblick thätig in die Schlacht eingegriffen hatte, vergaß niemals des Heldenmuths mit dem seine Preußen bei Culm fochten. Oft wenn er in den Heilquellen von Töplitz verweilte, besuchte er dieses denkwürdige Schlachtfeld, an welches sich die schönste Erinnerung seines bewegten Lebens knüpfte. Ein Vielen unter uns bekanntes Bild zeigt ihn im Vordergrund, wie er dem tapfern Kommandeur des Oesterreichischen Dragoner-Regiments Erzherzog Johann, Oberst von Suk, Befehl giebt, dem General Ostermann zu Hülfe zu eilen.

Und nicht blos auf Böhmens gesegneten Fluren waren die Franzosen erlegen, aus der Heimath, von Schlesien und Berlin kamen herrliche Sieges-Nachrichten. Dort hatte Held Blücher, der Marschall Vorwärts, die große Katzbachschlacht gewonnen und Tausende von den Franzosen fanden in den Fluthen der angeschwollenen Katzbach und Neiße den Tod. Bei Groß-Beeren erkämpften die Generale von Bülow und von Tauenzien im Angesicht der ängstlich harrenden Hauptstadt gegen den französischen Marschall Oudinot einen glänzenden Sieg.

Der 1. September vereinigte die siegreichen Alliirten, im Hinblick auf die gewonnenen Schlachten, zu einem Dankgottesdienst, heiße Dankgebete stiegen auf zum Herrn der Heerschaaren, der mit ihnen gewesen war in diesen Tagen großer Gefahr.

Nach der Schlacht von Culm traten die Füsilier-Bataillone, welche bisher unter Geneal Zieten vereinigt waren, zu den Regimentern zurück. Wie bei Dresden sie mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten, so hatten sie auch bei Nollendorf, an dem Schlachttage von Culm, ihren alten Ruhm bewährt; sie schlugen den Feind, der dort durchzubrechen suchte, zurück und machten gegen Tausend Gefangene. Die Größe ihres Verlustes bezeugt am besten ihre Tapferkeit. Vom 26. bis 30. August waren 38 Offiziere, 99 Unteroffiziere und 1860 Gemeine der Füsilier-Bataillone todt und verwundet.

Gefecht bei Nollendorf am 30. August.

Am 5. September besichtigte unser König das Kleist'sche Corps. Die dünnen Reihen um ihre Fahnen geschaart, blickten mit Stolz und Freude zu ihrem Königlichen Herrn empor, der es an Beweisen seiner vollsten Zufriedenheit nicht fehlen ließ.

Tägliche Gefechte folgten auf die Schlacht von Culm. Napoleon, dem eingeschlossenen Eber gleich, der in wiederholten Stößen die von allen Seiten ihn bedrohenden Feinde einzeln niederwerfen will, machte fortwährende Ausfälle gegen die Alliirten, die immer näher gegen Sachsen heranzogen. Alle Anstrengungen des Französischen Kaisers die große Armee zu durchbrechen,

scheiterten an ihrer Tapferkeit. Nachdem das Kleist'sche Corps schon am 10. September bei Nollendorf ein Gefecht gehabt hatte, wo unser Füsilier-Bataillon ins Feuer kam, wurde es am 16. September daselbst heftig angegriffen. Starke feindliche Kavallerie warf sich auf das 1te Schlesische Husaren-Regiment, dessen Commandeur, der tapfere Oberst Blücher, schwerverwundet dem Feinde in die Hände fiel. Der General Kleist, der Uebermacht weichend, rückte in das Töplitzer Thal herab. General von Zieten deckte den Rückzug; seinen ausgezeichneten Anordnungen gelang es den Feind, der heftig folgte, aufzuhalten. Um das weitere Vordringen zu verhinden, ließ General Kleist einen großen Verhau bei Tellnitz herstellen, der von unserm Füsilier-Bataillon und 2 Comgagnien Schützen besetzt wurde. Eine große Schlacht war zu erwarten, da der Feind unter Napoleons persönlicher Anführung bedeutende Streitkräfte zeigte. Die ganze verbündete Armee stand Front gegen Peterswalde, links bis an das Gebirge, rechts an das Dorf Striesewitz sich anlehnend. Die Avantgarde unter Zieten war bis Culm vorgeschoben. Napoleon mit den Garden lagerte bei Peterswalde.

Gefecht bei Nollendorf am 10. September.

Am 17. um 10 Uhr Morgens griff der Feind den Verhau an und entwickelte mehrere Bataillone, die nach einem anhaltenden Schützengefecht zum Sturm übergingen. Die Besatzung des Verhaus schlug alle Angriffe ab. Ihr wohlgezieltes Feuer tödtete dem Feind viele Leute. Drei Stunden lang dauerte hier der Kampf und erst als das Vorbrechen Napoleons gegen Arbesau die Stellung bei Tellnitz gefährdete, zog sich unser braves Füsilier-Bataillon nebst den beiden Schützen-Compagnien auf Culm zurück, immer von Zeit zu Zeit gegen den Feind wieder Front machend. Hier stand Zieten mit der 11ten Brigade und der Russische General Wittgenstein. Das gegen den Feind gerichtete Artilleriefeuer, die vermehrte Anzahl der Vertheidiger und die umsichtigen Anordnungen der commandirenden Generale hielten den Feind vom weiteren Vordringen ab. Als die Oesterreicher in der linken Flanke

Gefecht bei Tellnitz am 17. September.

Terrain gewannen, gingen auch Zieten und Wittgenstein zum Angriff über. In diesem Augenblick erschien unser König und gab den Befehl, daß unser 1tes und 2tes Bataillon eine gegenüberstehende feindliche Brigade angreifen sollten. „Enthusiasmirt," sagt ein alter Offizier des Regiments, „durch die Anwesenheit des hohen Herrn gingen die Bataillone sogleich mit vorgezogenen Schützen gegen den Feind vor." Der feindliche Brigade-General Kreutzer bot Alles auf um seine Leute zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch nur theilweise gelang. Ein Offizier des Regiments, der Adjutant des 1ten Bataillons Lieutenant von Grävenitz, führte hier eine sehr kühne Waffenthat aus. Als er den Schützen den Befehl zum Halten brachte und die Bataillone zur Attaque übergehen wollten, gewahrte er den feindlichen General vor seiner Brigade. Schnell entschlossen rief er aus der Schützenlinie einige Freiwillige vor. Sogleich sprangen der Unteroffizier Kugler der 3ten Compagnie und der freiwillige Oberjäger Barth aus der Feuerlinie vor, trabten neben dem Pferde her und einen glücklichen Moment wahrnehmend gelang es den drei Genannten den feindlichen General vor seiner Brigade gefangen zu nehmen. Diese denkwürdige That, die an das Unbegreifliche grenzt, wurde von dem gefangenen General selbst den hohen Monarchen in Töplitz mitgetheilt. Unser König ließ am andern Tage die drei Tapferen nach Töplitz kommen, belobte sie und verlieh denselben das eiserne Kreuz. Auch der Kaiser Alexander ließ sich dieselben vorstellen und begnadigte den Lieutenant von Grävenitz mit dem Wladimir-Orden, Kugler und Barth mit dem Georgen-Orden.

Der Angriff unserer Bataillone hatte einen glänzenden Erfolg. Der Feind wurde gänzlich über den Haufen geworfen. Bei diesem Kampf zeichnete sich der Hauptmann Gleißen von Dorengowsky rühmlichst aus. Als ihm die Klinge gesprungen war, mit der er den Tambourmajor niedergeschlagen, ergriff er den Tambourstock des Gefallenen und schlug damit noch einige Feinde zu Boden. Das eiserne Kreuz ward dem Tapferen dafür zu Theil.

Das ganze Regiment erhielt von unserm gnädigen König am andern Tage für sein ruhmvolles Verhalten in dem Gefecht bei Tellnitz eine Belobigung. Der Ausgang des 17. Septembers war auf allen Punkten glücklich gewesen. Die vom Feinde eroberten Dörfer wurden von den Alliirten wieder erstürmt und Napoleon mußte unverrichteter Sache abziehen.

Nachdem die Russische Reserve-Armee, unter dem General der Kavallerie Graf Benningsen, in Böhmen eingetroffen war, trat am 28. September die große Armee den Vormarsch gegen Sachsen an. Dort in den Ebenen von Leipzig, wo in allen Zeiten die Geschicke Deutschlands entschieden worden sind, hatte Napoleon seine gesammten Streitkräfte zusammengezogen, dorthin eilten auch in Gewaltmärschen die Nord- und die Schlesische Armee, um Theil zu nehmen an der bevorstehenden Völkerschlacht. Nach einem kurzen Gefecht bei Frohburg am 10. October, wo auch unser Regiment mitkämpfte, langte am 13. October die große Armee südlich von Leipzig an.

Gefecht bei Frohburg am 10. October.

Am folgenden Tage fand das große Reitergefecht bei Liebertwolkwitz statt, eine würdige Einleitung der großen Schlacht.

180 Schwadronen stießen hier im blutigen Handgemenge gegeneinander, weithin erdröhnte die Erde von dem Hufschlag der Rosse, und mit dem Donner der Kanonen mischte sich das Schlachtgeschrei der Kämpfenden.

Mit ruhmvoller Tapferkeit focht die russisch-preußische Reiterei siegreich gegen die feindliche Uebermacht.

In einem weiten Halbkreis rückten die verbündeten Heere zur Schlacht heran.

Völkerschlacht bei Leipzig

am 16., 18. und 19. October.

So war nun endlich herbeigekommen der längst ersehnte große Tag, der über das Schicksal Europas entscheiden sollte. Noch einmal sehen wir den gewaltigen Schlachtenmeister Napoleon auf deutschem Boden um die Weltherrschaft ringen, ihm gegenüber zahllose Streiter, mächtige Fürsten und siegreiche Feldherrn, verbunden in gleichem Haß zum gemeinsamen Kampf gegen den Unterdrücker.

Preußens Heldenkönig und sie Alle die ruhmreichen Führer Blücher, York, Kleist, Bülow, Tauenzien, Gneisenau, Prinz August und Wilhelm von Preußen, Horn, Hünerbein, Prinz Carl von Mecklenburg, Zieten und Steinmetz waren von Sieg zu Sieg schreitend, auf einem Schlachtfelde zusammengetroffen, zu vollenden das große Werk der Befreiung des theuren Vaterlandes.

Welche Feder vermöchte es treu darzustellen den Riesenkampf in den Ebenen von Leipzig, wer könnte aufzählen die Beispiele hochherziger Aufopferung und ruhmvoller Tapferkeit, die dort geschahen!

Mit Recht konnte Fürst Schwarzenberg vor der Schlacht seinen Kriegern zurufen:

> „Die wichtigste Epoche des heiligen Krieges ist erschienen, wackere Krieger bereitet Euch zum Streit! Das Band, das mächtige Nationen zu einem Zwecke vereinigt, wird auf dem Schlachtfeld enger und fester geknüpft. Russen, Preußen, Oesterreicher! Ihr kämpft für eine Sache, kämpft für die Unsterblichkeit Eurer Namen! Alle für Einen, Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen männlichen Ruf eröffnet den heiligen Kampf, bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde und der Sieg ist Euer!"

Das Kleist'sche Corps stand unter dem Oberbefehl des General Barklay bei Gröbern, die 11te Brigade war dem Oesterreichischen General Klenau zugetheilt, welcher auf dem rechten Flügel gegen Groß-Pößna vorgehen sollte.

Der 16. October.

Um 6 Uhr Morgens begann die Schlacht. General von Zieten durchritt die Bataillone und sprach zu jedem Einzelnen:

„Soldaten und Freunde! Diese Schlacht, welche das Schicksal Deutschlands entscheiden muß, bricht an. Ihr hört sie! Ihr kämpft für Eurer Mütter, Väter und Verwandten Wohl, für Euren König! Ihr schlagt Euch für Eure Ehre! Soldaten Ihr habt bei Lützen und Bautzen, bei Dresden und bei Culm gezeigt, wie Eure Bajonette wirken. Ich bitte und befehle Euch, durch die Bajonette, wo es möglich ist, das Schießen zu ersetzen. Die Franzosen halten diese Attaque nicht aus, Ihr werdet mich stets an Eurer Spitze sehen!"

Wie Feuer schlugen diese Worte in die Herzen unserer Krieger und freudiger Kampfesmuth, leuchtende Siegesgewißheit, malte sich auf jedem Antlitz.

Um 9 Uhr ging die Klenau'sche Angriffs-Colonne gegen den östlich von Liebertwolkwitz gelegenen Krähenwald zum Angriff vor. Der Feind entwickelte hier große Massen, und das 11te Französische Corps drängte den General Klenau zurück. Am Nachmittag ging die 11te Brigade zur Unterstützung der Oesterreichischen Brigade Scheffer vor. Das 2te Bataillon unseres Regiments und eine Compagnie Schützen eroberten den von den Russen und Oesterreichern aufgegebenen Wald nach hartnäckigem Gefecht wieder. Von hier wurde das 2te Bataillon nach dem Leipziger Universitätswald detachirt und unterstützte dort die Oesterreichischen und Russischen Truppen. Die Zieten'sche Brigade stand den ganzen Tag im heftigen Kanonenfeuer und behauptete das Dorf

Groß-Pößna bis zum Abend. Unser Regiment lagerte während der Nacht bei Fuchshayn.

Noch ist das wackere Verhalten eines Detachements, bestehend aus dem Lieutenant Spödter, 2 Unteroffizieren, 50 Gemeinen zu erwähnen. Dasselbe war beim General Kleist auf Stabswacht vom 15. bis 16. commandirt und erhielt Befehl zum Regiment zurückzumarschiren. Da aber der Lieutenant Spödter zum Gefecht nicht mehr rechtzeitig einzutreffen befürchtete, meldete er sich bei der 12ten Brigade und wurde dem 2ten Bataillon 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments zugetheilt. Am 16. verlor das Detachement 16 Mann, am 18 beim Sturm auf Probstheyda 1 Unteroffizier, 1 Tambour, 11 Gemeine an Todten und Verwundeten; der Musketier Giehwaldt war einer der Ersten beim Sturm und ermunterte seine Kameraden ihm zu folgen. Die Tapferkeit mit der das ganze Commando focht, wurde von dem Bataillons-Commandeur, Capitain von Linsingen, rühmend anerkannt.

Blutiger hatte die Schlacht im Centrum, auch die Schlacht von Wachau genannt, gewüthet. Vom frühen Morgen an dauerte der Kampf und groß war die Gefahr, als Napoleon, nachdem er 150 Geschütze gegen die Alliirten hatte spielen lassen, seine gesammte Kavallerie, etwa 8000 Pferde, unter dem König von Neapel in Bewegung setzte, um die Verbündeten zu durchbrechen. Schon war das Centrum gesprengt, schon waren die hohen Monarchen in Gefahr gefangen genommen zu werden. In diesem entscheidenden Augenblick warfen sich die Leib-Garde-Kosaken des Kaisers Alexander und unsere Neumärkischen Dragoner, seit diesem Tage Dragoner von Wachau genannt, nebst den Schlesischen Kuirassieren den feindlichen Reitern entgegen und retteten die Schlacht. Güldengossa, vom Feinde heftig bestürmt, wurde von dem tapferen 7ten Reserve-Regiment und den Füsilieren des 2ten Westpreußischen Infanterie-Regiments behauptet.

Auch auf dem linken Flügel bei Connewitz war es heiß hergegangen, überall hatten die Verbündeten ihre Stellungen

festgehalten und Napoleon, der schon in Leipzig zur Feier des Sieges die Glocken läuten ließ, sah am Abend der Schlacht alle errungenen Vortheile seinen Händen entrissen.

Während die große Armee hier ehrenvoll den heißen Kampf bestand, erstritt Held Blücher bei Möckern, nördlich von Leipzig, den herrlichsten Sieg. Möckern ist der schönste Ruhmestag York's und seines 1ten Preußischen Corps. Immer voran, wo die Gefahr am größten, hatte dieses heldenmüthige Corps den überlegenen Feind aus seinen furchtbaren Stellungen geworfen, 1 Adler, 4 Fahnen und 64 Kanonen erobert. Dort hatten die Brandenburgischen Husaren, jetzt Zieten-Husaren genannt, unter ihrem berühmten Führer, dem Major von Sohr, jene herrliche Attaque gemacht, die ihren Namen in der Kriegsgeschichte verewigt, dort waren Thaten geschehen der höchsten Begeisterung, des edelsten Aufschwungs altpreußischer Tapferkeit.

Am 17. October ruhten die Waffen, man erwartete die Ankunft der Schlesischen und der Nord-Armee. Die Zieten'sche Brigade nahm eine Aufstellung am Universitätswald, 2 Bataillone unseres Regiments besetzten Groß-Pößna.

Die bedeutende Uebermacht der Verbündeten bestimmte Napoleon seine Schaaren enger um Leipzig zusammenzuziehen. Er ließ am 18. October früh 2 Uhr Wachau und Liebertwolkwitz räumen und machte das stark verschanzte Dorf Probstheyda zum Schlüssel seiner Aufstellung.

Der 18. October.

Und so begann von Neuem die Völkerschlacht. Die verbündeten Armeen bildeten fünf Angriffs-Colonnen. Auf dem linken Flügel 40,000 Oesterreicher unter dem Prinzen von Hessen-Homburg; im Centrum unter dem Russischen General Barklay, die Russischen Garden und Grenadiere, die 9te, 10te und 12te Brigade des Kleist'schen Corps, im Ganzen 55,000 Mann, zum Sturm gegen Probstheyda bestimmt, auf dem rechten Flügel 50,000

Mann unter dem Russischen General Graf Benningsen. Diese Colonne sollte von Groß-Pößna aus, nach Eroberung der Dörfer Zuckelhausen und Holzhausen, gegen Leipzig vorgehen. Bei ihr befand sich die Zieten'sche Brigade. Die 4te Angriffs-Colonne wurde von der Nord-Armee gebildet, sie zählte 70,000 Mann, stand unter dem Befehl des Kronprinzen von Schweden und hatte die Bestimmung die Parthe zu überschreiten und den Marschall Ney auf Leipzig zu werfen; die Schlesische Armee, die 5te Colonne, nach Abgabe von 30,000 Mann an den Kronprinzen von Schweden, nur 25,000 Mann stark, sollte den auf dem rechten Parthe-Ufer stehenden Feind angreifen, und auf Leipzig zurückdrängen. Diese Stadt war das Ziel aller Armeen.

Der General Benningsen griff in vier Colonnen den Feind an. General von Zieten ging auf dem linken Flügel gegen Zuckelhausen vor. Trotz des feindlichen Geschützfeuers, das verheerend in die Truppen einschlug, griff unser Regiment mit großem Ungestüm das Dorf an, und eroberte es nach einem lebhaften Kampf. Der tapfere General Zieten machte hierauf einen Versuch sich in den Besitz des Dorfes Stötteritz zu setzen; es gelang nicht, da dasselbe von Probstheyda aus, wo Napoleon mit der Hauptmacht sich behauptete, flankirt wurde. Am Abend erhielt General von Zieten den Befehl, den Angriff auf Probstheyda zu unterstützen. Die Tirailleurs des 10ten Reserve-Regiments und unseres Füsilier-Bataillons, unter Befehl des Oberst-Lieutenant von Lettow, gingen sogleich zum Sturm vor, „sie zeichneten sich aus," so heißt es in dem Gefechtsbericht, „indem sie Probstheyda bis auf die Hälfte mit Sturm nahmen, aber weiter konnten sie nicht vordringen, da der Feind bedeutende Massen aufgestellt hatte und sie mit Kartätschenfeuer überschüttete." Der Verlust unserer Tirailleurs belief sich auf 40 Todte und Verwundete, unter den Todten befand sich der Hauptmann von Sponheim.

Am heftigsten hatte der Kampf bei Probstheyda getobt, wo Napoleon seine besten Truppen in eigener Person commandirte.

Dreimal stürmten Held Kleist und die Russen unter Wittgenstein das Dorf, dreimal mußte es wieder aufgegeben werden. 300 Kanonen donnerten hier und 300 Preußische Offiziere bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld.

Auf allen anderen Punkten hatten die Verbündeten siegreich gekämpft. Es war 8 Uhr des Abends, als von allen Seiten die Siegesboten eintrafen und Fürst Schwarzenberg den hohen Monarchen den glücklichen Ausgang der Schlacht meldete.

Napoleon hatte schon am Abend den Rückzug anbefohlen, noch in der Nacht marschirte ein Theil seiner Armee nach Weißenfels ab. Die Polen unter dem Fürsten Poniatowski und das Französische 11te Corps Macdonald, waren zur Deckung des Rückzuges bestimmt.

Der 19. October.

Unaufhaltsam drangen die Alliirten zum Sturm auf Leipzig heran, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, an ihrer Spitze unser erhabener König und Kaiser Alexander. Ergreifend war es, als Rußlands Herrscher jedem Bataillon zurief:

> „Kinder, gekämpft habt Ihr in den letzten Tagen als Krieger, als unbesiegbare Helden, jetzt aber seid großmüthig gegen die Besiegten und die unglücklichen Bewohner der Stadt;"

und unser König sprach zu seinen Truppen:

> „Guten Morgen! Eure Bravour hat die große Schlacht gewonnen, welche das Schicksal Deutschlands entschieden hat, ich danke Euch, Gott gebe ferneren Sieg und Segen."

Bald war Leipzig erobert. Die Zieten'sche Brigade nahm keinen Antheil am Sturm, sie folgte mit dem Corps des General Benningsen dem Feinde, der auf dem Rückzuge, durch das frühzeitige Sprengen der Elsterbrücke, furchtbare Verluste erlitt. Hier ertrank der Polenfürst Poniatowski und 10,000 Franzosen

und Polen fielen in die Hände der Alliirten. Groß waren die Verluste Napoleons. 30,000 Todte und Verwundete, 45,000 Gefangene und 300 Kanonen büßte er ein, nur mit 80,000 Mann setzte er den Rückzug nach dem Rhein fort. Freilich hatten auch die Verbündeten mit schweren Opfern den herrlichen Sieg erkauft. 21 Generale, 800 Offiziere und 45,000 Mann waren todt und verwundet.

Aber nicht vergeblich floß so viel edles Blut auf den Feldern von Leipzig, den gefallenen Helden dankt das deutsche Vaterland seine Freiheit und Unabhängigkeit, und kein Feind hat es gewagt seit jenem glorreichen Tage den deutschen Boden zu betreten. —

Belagerung von Erfurt vom 27. October bis 28. December.

Am 21. October marschirte das ganze Kleist'sche Corps zur Belagerung von Erfurt ab, das der französische Divisionsgeneral d'Alton mit einer starken Besatzung vertheidigte. Die 11te Brigade lag in Allach, unser Regiment in Allach und Salomonsborn. Die Belagerung war schwierig und unbelohnend, es kam zu keinem größeren Gefecht, aber mit desto mehr Entbehrungen hatten die Truppen zu kämpfen. Es war mühsam die Lebensmittel aus den verheerten Dörfern herbeizuschaffen, aus deren zertrümmerten Häusern sich die Truppen Barracken bauen mußten, die gegen die November-Kälte keinen Schutz gewährten. Auch befand sich die Bekleidung nicht im besten Zustande, es entstanden viele Krankheiten, welche manchen Braven, den die Kugel verschont hatte, dahinraffte.

Unsere Leute überwanden indeß unverdrossen und mit frohem Muth diese Schwierigkeiten und freuten sich stets wenn der Feind Ausfälle machte, denn da gab es doch Etwas zu thun, und da kamen auch die Schlesischen Husaren, die alten Kampfgenossen, und von ihren Waffengenossen der Infanterie „Heurichs" ge-

nannt, zum Gefecht herbei und brachten stets aus den entfernten guten Quartieren viele Lebensmittel mit.

Vor Erfurt erhielt unser Regiment, da es durch die großen Verluste sehr zusammengeschmolzen war, frischen Ersatz. Ein großer Theil desselben hatte früher der Westphälischen Armee angehört. Es waren darunter viele gute und kriegstüchtig ausgebildete Mannschaften, die ihr Handwerk verstanden und sich bald unter den Schlesischen Kameraden heimisch fühlten.

Eine wichtige Veränderung traf unser Regiment, als der bewährte Oberst von Carnall zum Kommandeur der Bergischen Truppen ernannt wurde. In allen Schlachten hatte er sich durch Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet, seine Soldaten, für die er ein warmes Herz hatte, schenkten ihm ihre volle Liebe und oft noch ist sein Name dankbar im Regiment genannt worden, in dessen Erinnerung er fortleben wird. Der Orden pour le mérite für die Campagne in Rußland, das Kreuz II. Klasse für Groß-Görschen, wo er mit der Fahne in der Hand seinem Regiment vorangegangen war und das eiserne Kreuz I. Klasse schmückte die Brust des Tapferen. Oberst-Lieutenant von Lettow, der kühne und hochgeachtete Kommandeur unseres Füsilier-Bataillons, der unerschrockene Krieger von Görschen, Dresden, Tellnitz und Probstheyda, wurde sein Nachfolger, mit seinem Namen sind die ferneren ruhmvollen Tage unseres Regiments eng verknüpft.

Nach der Capitulation von Erfurt bezog das Kleistsche Corps Ende des Monat December weitläufige Cantonirungen in der Gegend von Gotha. Doch nicht lange mochten die Truppen hier, fern vom Kriegsschauplatz bleiben, denn schon erscholl vom Rhein her die Nachricht, daß der kühne Marschall Vorwärts bei Caub den deutschen Grenzstrom passirt und auf Feindesboden den Krieg fortgesetzt habe.

Feldzug von 1814.

Am 6. Januar setzte sich das 2te Armee-Corps nach dem Rhein in Bewegung über Marburg, Gießen und Coblenz, woselbst dieser Strom überschritten wurde. Von hier aus marschirte man kriegsmäßig. Der Oberst von Blücher mit den Schlesischen Husaren hatte die Avantgarde, unser Regiment befand sich im ersten Treffen. Das Corps passirte Trier und marschirte an den Festungen Thionville und Metz vorbei, welche noch von den Franzosen besetzt waren. General von Zieten beschleunigte den Marsch, ihm und seinen braven Truppen war daran gelegen schnell an den Feind zu kommen. „Wir müssen eilen," also schließt der Tagesbefehl vom 3. Februar, durch welchen er seiner Brigade den am 1. Februar von Blücher bei La Rothière erfochtenen Sieg bekannt macht, „an der bevorstehenden Schlacht Theil zu nehmen."

Am 7. erreichte die Brigade Vitry und in Chalons vereinigte sie sich mit der Schlesischen Armee. Am 9. Februar wurde nach Vertus marschirt und am. 12. kam die Brigade nach Bergères, wo der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Die Unthätigkeit der Haupt-Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg und das Feldherrn-Talent Napoleons brachten hier die Schlesische Armee in die größte Gefahr.

Schon am 10. hatte der Französische Kaiser mit großer Uebermacht den Russischen General Olsuwief bei Champeaubert angegriffen und ihn gänzlich vernichtet.

Am 11. warf er sich auf den Russischen General Sacken und auch dieser wäre ohne die aufopfernde Unterstützung des General York verloren gewesen. Beide Corps gingen auf das rechte Ufer der Marne und kamen dadurch ganz außer Verbindung mit der Schlesischen Haupt-Armee.

Der Marschall Blücher in schwerer Sorge über das Schicksal Sackens und Yorks beschloß, obgleich nur 20,000 Mann stark, zum Angriff überzugehen und seine Waffengefährten, koste es was es wolle, aus der gefährlichen Lage zu befreien. Vorwärts ging es dem übermüthigen Feinde entgegen.

Am 13. Februar früh 9 Uhr brach Zieten mit der Avantgarde auf, zu der unser Regiment gehörte und ließ durch unser Füsilier-Bataillon das Dorf Etoges angreifen. Der Feind zog sich, nur geringen Widerstand leistend, nach Fromentières zurück. Die Avantgarde passirte Etoges und bivouakirte am Abend diesseits des zwischen Etoges und Vauchamps*) gelegenen Dorfes Champeaubert. Das Gros der Schlesischen Armee unter Blücher bivouakirte bei Etoges.

Gefecht bei Etoges am 13. Februar.

Wir stehen am Vorabend des 14. Februar, der schweres Unglück über unser Regiment brachte. Der nächste Abend sah viele Waffengefährten, welche am Bivouacfeuer ruhten, todt, verwundet oder in Feindes Gewalt.

Es war 1/27 Uhr Morgens als Zieten gen Montmirail sich in Bewegung setzte. Er passirte Champeaubert und stieß erst bei Vauchamps auf den Feind. Die Tirailleurs unseres Füsilier-Bataillons und des 10ten Reserve-Regiments nahmen dieses Dorf. Der Feind zeigte hinter demselben 6 bis 8 Schwadronen Kavallerie und hatte den dahinterliegenden Busch mit Infanterie besetzt. Nun fuhr er Geschütz auf und es kam zu einer lebhaften Kanonade. Mittlerweile griff die feindliche sehr verstärkte Infanterie des Dorfes Vauchamps an. Die in demselben aufgestellten Tirailleurs der Avantgarde mußten verstärkt und das Dorf gehalten werden, was auch geschah.

Gefecht bei Vauchamps am 14. Februar.

*) Das Gefecht von Vauchamps heißt in dem Bericht des General von Zieten und auch noch anderweitig irrthümlich Gefecht von Janvilliers. Das Dorf Janvilliers nordöstlich von Vauchamps gelegen, wurde im Verlauf der Schlacht durch das Gros besetzt, das 1te Schlesische Infanterie-Regiment hat dort nicht gefochten.

„Während dieser Zeit, sagt General Zieten in dem Gefechts=bericht, ging die Meldung ein, daß die feindliche Kavallerie mit bedeutender Stärke in die rechte Flanke gehe. Um sie zu sichern, wurde das 1te Bataillon des 1ten Schlesischen Infanterie=Regiments, welches sich im ersten Treffen auf dem rechten Flügel befand, in einem Busch aufgestellt, der nicht weit rechts ab von dem Dorf Janvilliers lag, rechts von demselben eine Fuß=Batterie und das 7te Landwehr=Kavallerie=Regiment, welches nur 160 Pferde zählte. Jetzt ward die Absicht des Feindes klar. Er wollte beide Flügel mit Kavallerie umgehen und auf die Infanterie einhauen. Unter anderen Umständen würde mich dieses Manöver des Feindes bewogen haben, die Infanterie aus dem Dorf herauszuziehen und in die Position aufzustellen, wenn nicht das Dorf selbst bei dem weiteren beabsichtigten Vorrücken nach Montmirail als ein sehr wichtiger Posten gehalten werden mußte. Die in Janvilliers stehenden beiden Bataillone der Avantgarde wurden von bedeutender feindlicher Infanterie angegriffen und fingen an zu wanken, es blieb Nichts übrig, als sie durch zwei andere Bataillone zu unterstützen. Ich bestimmte dazu das 2te Bataillon des 1sten Schlesischen und das 2te Bataillon des 10ten Reserve=Regiments. Sie nahmen das Dorf in wenig Minuten wieder und haben sich durch hohe Bravour ausgezeichnet. In diesem Augenblick griff die feindliche Kavallerie den rechten Flügel an, umging solche, warf mit 8 bis 10 Schwadronen das 7te Landwehr=Kavallerie=Regiment über den Haufen und hieb auf die Batterie ein. Ich ließ selbige im Zurückgehen mit Kartätschen chargiren, indeß war es nicht möglich die feindliche Kavallerie abzuhalten. Sie nahm die halbe Batterie. Es gelang mir aber unterdeß das 7te Landwehr=Kavallerie=Regiment wieder zu sammeln. Ich hieb mit demselben ein und befreite die Batterie. Mittlerweile ich damit beschäftigt war, griff die feindliche Infanterie abermals das Dorf Janvilliers an. Es kam zu einem sehr heftigen Infanterie=Feuer. Die Bataillone erhielten von mir den Befehl sich zurückzuziehen.

Wie sie diesseits des Dorfes ankamen sprengten mehrere feindliche Schwadronen auf sie ein und umgingen sie. Ich ließ die diesseitige Kavallerie gegen die feindliche vorrücken, jedoch wurden die Bataillone beinah sämmtlich niedergehauen und gefangen gemacht. Die meisten Offiziere sind getödtet."

So weit General Zieten.

Nun zurück zu dem Kampf unserer Bataillons.

„Wohl zwei Stunden, sagt ein alter Offizier *), hatte der Kampf im Dorf gedauert, noch immer wurde der Angriff von dem Füsilier-Bataillon und dem zur Verstärkung vorgegangenen 2ten Bataillon kräftig zurückgewiesen. Die Reihen beider waren bedeutend gelichtet, Mangel an Patronen machte sich fühlbar und auf Unterstützung war nicht zu rechnen, da das Gros weit zurückgeblieben war. Da ließ Napoleon frische Truppen gegen Vauchamps vorrücken und gleichzeitig warf sich eine zahlreiche Kavallerie auf den dünnen Busch, wo das 1ste Bataillon, zu dem das 2te Bataillon, als es vorging, die Fahnen geschickt hatte, aufgestellt worden war. Das 1ste Bataillon setzte ihr den kräftigsten Widerstand entgegen und schwerlich würde der Angriff des Feindes einen Erfolg gehabt haben, wenn unser Bataillon nicht durch heftiges Artilleriefeuer in der Flanke beschossen worden wäre. Der Feind drang von allen Seiten in das dünne Gehölz ein, die zum Schützengefecht aufgelösten Compagnien mußten sich mit dem Bajonet Bahn brechen, wodurch es einem Theil des Bataillons gelang sich beim Soutien, wo sich die Fahnen befanden, zu sammeln. Hier angekommen, überzeugte man sich, daß man bereits abgeschnitten war und dem Bataillon nur Tod und Gefangenschaft übrig blieb.

Die wenigen Offiziere, die sich noch beim Soutien befanden, faßten den Entschluß die Fahnen zu vernichten um diese nicht in des Feindes Hände fallen zu lassen, und noch während des heftigsten Schützengefechtes wurden dieselben in kleine Stücke zer-

*) Der General-Major a. D. von Woyna, dessen Güte der Verfasser viele schätzenswerthe Mittheilungen verdankt.

brochen und in die Erde vergraben. Das Bataillon blieb noch fortwährend im Gefecht, einzelnen Abtheilungen gelang es sich durchzuschlagen und einen dem Gehölz benachbarten Wald zu erreichen. Der größte Theil des Bataillons wurde, vom Feinde unaufhörlich angegriffen, überwältigt, die Kavallerie drang in das unvollständig gebildete Quarrée ein, es entstand ein wüthendes Handgemenge und was nicht den Tod fand fiel dem Feinde größtentheils verwundet in die Hände; so der Kommandeur Capitain d'Anselme, der bald darauf an seinen schweren Wunden starb. Der erbitterte Feind, durch den hartnäckigen Widerstand gereizt, würde auch den schon Ueberwältigten kein Pardon gegeben haben, wenn nicht die Französischen Offiziere dem Morden Einhalt gethan hätten." —

Das 2te und Füsilier-Bataillon — letzteres führte keine Fahne — hatte, wie schon erwähnt wurde, nach heftigem Kampf den Befehl erhalten das Dorf zu räumen. Das ununterbrochene Gefecht und die große Ausdehnung von Vauchamps machten es sehr schwierig sich in Ordnung zurückzuziehen und noch nicht gesammelt, wurden sie von der feindlichen Kavallerie, welche theils durch das Dorf, theils dasselbe umgehend, herbeijagte, angefallen. Der Regiments-Kommandeur Oberst-Lieutenant von Lettow bot Alles auf, die Ordnung herzustellen. „Denkt an den großen Garten, brecht mit dem Bajonet Euch Bahn!" rief er seinen Braven zu, aber es war nicht möglich ein geschlossenes Quarrée zu bilden. Immer von Neuem drangen die feindlichen Reiter in die sich formirenden Haufen ein, es wehrte sich der Krieger mit dem Bajonet auf's Aeußerste und Viele sanken todt und verwundet zu Boden. Das Füsilier-Bataillon erlitt die größten Verluste, der Kommandeur Major von Schweinichen, der Capitain Otto von Zugehör, die Lieutenants von Zedlitz, von Meusel, von Bethake waren unter den Gebliebenen, 300 Unteroffiziere und Gemeine waren todt und verwundet.

Auch das Soutien des 2ten Bataillons, welches beim Vor-

gehen desselben hinter dem Dorf aufgestellt worden war, theilte ein gleiches Schicksal. Von einer Französischen Kuirassier-Division angegriffen, wurde es, nachdem es mehrere Attaquen abgeschlagen, überwältigt. Man focht Mann gegen Mann, jeder Soldat, der noch eine Patrone im Lauf hatte, setzte denselben auf den Kuiraß des feindlichen Reiters, viele Leute fanden den Tod durch das Schwert des erbitterten Feindes, der Rest gerieth in Gefangenschaft. Dem Major von Hüllesheim und seinem Adjutanten gelang es, sich durch einen kühnen Sprung mit dem Pferde aus den Händen des Feindes zu retten, auf dieselbe Weise entkam auch der Oberst-Lieutenant von Lettow.

So unheilvoll endigte der Tag von Vauchamps. Doch die ruhmvolle Tapferkeit, mit welcher unser Regiment und das 10te Reserve-Regiment*) gefochten, welches nach heldenmüthiger Gegenwehr ein gleiches Schicksal erlitt, überdauert das Unglück von dem diese Regimenter betroffen wurden.

Und es bezeugten die Führer, es würdigte der gerechte Kriegsherr die Tapferkeit unseres Regiments am blutigen Tage von Vauchamps. In den Belohnungsvorschlägen, welche der General von Zieten am Schlachttage ausfertigte, heißt es wörtlich:

> „Da die meisten Offiziere entweder todt, blessirt und gefangen sind, so läßt sich nicht bestimmen, wer von ihnen sich am meisten ausgezeichnet hat. Die 5 Bataillone haben mit großer Tapferkeit gefochten und sind erst dann gefangen genommen worden, nachdem ein Theil vernichtet war.“

Ein gleiches Lob ertheilte der Marschall Vorwärts den Kämpfern von Vauchamps und der erhabene Monarch spricht es in der Kabinetsordre, datirt Paris den 3. Juni 1814, welche die Verleihung der Fahnen an die neuen Regimenter bestimmte, aus-

*) Das jetzige 1te Oberschlesische Infanterie-Regiment (Nr. 22).

drücklich aus, daß unser Regiment mit Ruhm gefochten habe. Es heißt in dieser Ordre:

„Alle Infanterie-Regimenter der stehenden Armee und der Landwehr, mit Ausnahme derer, welche entweder nicht vor dem Feinde gewesen sind, oder nur bei Blockaden oder ohne Antheil an entscheidenden Gefechten den Krieg mitgemacht haben, erhalten Fahnen, sofern sie noch keine besitzen, ebenso auch das 1te Schlesische Infanterie-Regiment, welches an einem unglücklichen Tage, wo es mit Ruhm gefochten hat, seine Fahnen verlor."

Dieses hochwichtige Königliche Wort ist bestätigt durch das unpartheiische Urtheil der Zeitgenossen.

„Die tapfere Vertheidigung der Avantgarde," sagt ein Mitkämpfer und Geschichtsschreiber dieses Krieges, „hatte noch größeres Unheil verhütet", und noch oft sprach es der General von Zieten aus, daß unser Regiment und das 10te Reserve-Regiment, durch ihren hartnäckigen Widerstand, einen großen Antheil an der Rettung des Kleist'schen Corps gehabt haben.

Der weitere Verlauf der Schlacht ist bekannt. Nachdem die Avantgarde vernichtet worden, trat das Kleist'sche Corps, vom Feinde unaufhörlich bestürmt, den Rückzug an, und nur die unerschütterliche Standhaftigkeit der Preußischen Quarrées, welche begeistert zur höchsten Tapferkeit durch die Anwesenheit des geliebten Feldherrn Blücher und der Königlichen Prinzen August und Wilhelm, die feindliche Kavallerie siegreich zurückschlugen, vermochte das fast gewisse Unheil aufzuhalten. — 5000 Französische Reiter umgingen das Kleist'sche Corps und fielen es im Rücken an. Aber immer enger schlossen sich die Reihen des tapferen Preußischen Fußvolkes, alle Reiterangriffe wurden abgeschlagen, und unter dem Wirbeln aller Trommeln, dem Blasen der Flügelhörner brach es sich Bahn bis zum Wald von Etoges, kein einziges Bataillon war durchbrochen, die Heldenschaar war gerettet.

„So war," sagt ein Kämpfer jenes Tages, „ein langer und blutiger Kampf vom Morgen bis zum Abend fortgeführt, und wenn glänzende Siege das Leben der Feldherren, der Generale und der Truppen, welche sie erkämpften, in der Geschichte verherrlichen, so stehen ihnen die Thaten nicht nach, durch die im unglücklichen Gefecht, wenn Alles verloren zu sein scheint und Nichts mehr zu hoffen ist, vom Feldherrn und seinen Schaaren solch ein moralischer Sieg erkämpft wird, wie hier.

Darum möge dieser Tag in Preußens Kriegsgeschichte hochgehalten sein gleich dem glorreichst erkämpften Siege; denn wohl darf das Vaterland stolz sein auf die Prinzen seines Hauses, seine Feldherrn, Führer und Krieger, welche in so dunklen Prüfungsstunden sich so herrlich bewährt. Hat einst der Preuße einen Feind im Rücken, verfolgt ihn der Feind zugleich lebhaft in der Front, und scheint ihm kein anderer Ausweg mehr gegeben, so gedenke er, ist er Feldherr, der Namen Blücher und Kleist, ist er Soldat, seiner Brüder vom 2ten Preußischen Armee-Corps am glorreichen Tage von Champeaubert, und er wird als Held siegen oder sterben, gleich ihnen."

Die Verluste unseres Regiments waren außerordentlich groß.

Die Verlustliste giebt an:

Todt	7 Offiz.	42 Unteroffiz.	7 Spielleute	710 Gem.
Verwundet	2 „	18 „	2 „	164 „
Gefangen	25 „	46 „	7 „	742 „
Total-Verlust	34 Offiz.	106 Unteroffiz.	16 Spielleute	1616 Gem.

Diese Angaben sind nicht ganz richtig, und obgleich es nicht möglich ist sie genau festzustellen, so ergiebt sich doch, daß die Anzahl der als todt angegebenen Gemeinen zu hoch, die der Verwundeten zu gering ist. Der Lieutenant von Kahlden, der jugendliche Held von Groß-Görschen, starb an seinen schweren Wunden in der Gefangenschaft.

6 Offiziere, 21 Unteroffiziere, 26 Spielleute und 323 Gemeine hatten sich zum Kleist'schen Corps gerettet. Die Gefan-

genen wurden, nachdem sie theilweise geplündert worden, nach Paris gebracht und hatten auf diesem Marsch, in Folge der nassen Witterung und der schlechten Verpflegung, da die Franzosen selbst Mangel litten, ein schlimmes Loos. Man führte sie durch Paris, um den Einwohnern neue Hoffnungen zu machen, und brachte sie von dort in die westlichen Departements, woselbst sie von den Einwohnern gut verpflegt, bis zum Friedensschluß verblieben.

Der Feldmarschall Blücher, obgleich durch die großen Verluste sehr geschwächt, verlor den Marsch nach Paris nicht aus dem Auge. Dort allein konnte der ehrenvolle Friede geschlossen werden.

Das Kleist'sche Corps erhielt eine neue Eintheilung. Die Infanterie der 11ten Brigade trat zur 10ten Brigade über, welche der General von Pirch befehligte. Der General von Zieten übernahm das Commando der Kavallerie des 2ten Armee-Corps.

Tief bewegt schied der verehrte General von den Truppen seiner bisherigen Brigade. „So ehrenvoll," lautet sein Tagesbefehl, „es für mich ist, das Commando über die Kavallerie zu erhalten, so bin ich von Gram durchdrungen mich von der Infanterie zu trennen, deren Anhänglichkeit, Tapferkeit und musterhaftes Benehmen vor dem Feinde, mir eine Freude war, ich hoffe, daß nach einem ehrenvollen Frieden des Königs Majestät mir die Gnade erweisen werde, mich wieder mit den Truppen zu vereinigen, an denen ich so innig hänge."

Die Reste des 1ten und 2ten Bataillons unseres und des 10ten Reserve-Regiments wurden zu einem Bataillon unter Befehl des Majors von Hüllesheim vereinigt. Die übrig gebliebenen Mannschaften des Füsilier-Bataillons bildeten mit dem Füsilier-Bataillon des 2ten Schlesischen, des 7ten und 10ten Reserve-Regiments das Füsilier-Bataillon von Haas. Der Oberst-Lieutenant von Lettow befehligte als Regiments-Commandeur beide Bataillone. In dieser Formation nahm unser Regiment an den ferneren Ereignissen des Feldzuges Theil.

Am 28. Febr. kämpften beide Bataillone bei Guè à trêmes, am 3. März passirten sie in der Avantgarde Soissons und den Aisnefluß. Das ungestüme Vordringen Blücher's gegen Paris, bewog den Französischen Kaiser, welcher gegen die Haupt-Armee Vortheile errungen hatte, sich abermals mit dem unermüdlichen Marschall Vorwärts zu messen. Dieselbe Absicht hatte der Feldmarschall Blücher, denn ihn und seine Armee verlangte es, den Tag von Vauchamps und Champeaubert im Blute des Feindes zu rächen, und unbekümmert um den Rückzug der Haupt-Armee hatte der kühne Feldherr den Entschluß gefaßt, auf Paris zu marschiren, dorthin, wo das Schicksal Europas entschieden werden mußte.

Gefecht bei Guè à trêmes am 28. Februar.

Schlacht bei Laon am 9. März.

Bei Laon fand am 9. März die denkwürdige Schlacht statt. General von Bülow, der Held von Groß-Beeren und Dennewitz, der sieggekrönte Eroberer von Holland, besetzte Laon, das Centrum der Schlachtstellung. Auf dem rechten Flügel standen die Russen unter Winzingerode, auf dem linken das 2te und 1te Armee-Corps unter dem Befehl des General von York, im ersten Treffen des 2ten Corps befand sich die 10te Brigade Pirch und die Kavallerie-Division des Prinzen Wilhelm von Preußen. Gegen diesen Flügel rückte das 6te feindliche Armee-Corps und viele Reiterei vor, denn es war der Plan Napoleons, die Preußen zu umgehen und von der Rückzugslinie abzudrängen. Gegen 2 Uhr verstärkte der Feind die Angriffs-Colonnen und brachte 50 Geschütze ins Feuer, wodurch die Infanterie des 1ten Treffens einige Verluste erlitt. Dies war die Einleitung zum Sturm auf das Dorf Athis, welches indeß der Oberst-Lieutenant von Lettow mit seiner Infanterie so tapfer vertheidigte, daß der Feind das Dorf nur theilweise in Besitz nahm. Noch spät am Abend wollte General York zum

Angriff übergehen, der einen glänzenden Erfolg versprach; ein Befehl des Feldmarschall Blücher verhinderte ihn daran.

Der eiserne York beharrte indeß dabei, den Angriff bei Nacht auszuführen. Prinz Wilhelm von Preußen führte den ersten Stoß und erstürmte Athis mit dem Bajonet. Das Schießen war untersagt, und unaufhaltsam, ohne auf das feindliche Kartätschfeuer zu achten, rückten die Preußischen Bataillone vorwärts. General von Zieten hieb gleichzeitig in die feindliche Reiterei ein, zerstreute sie gänzlich und eroberte im Rücken des feindlichen Fußvolks einen großen Artillerie-Park.

Auch auf dem rechten Flügel, wo unsere Bataillone fochten, wurde ein gleicher Erfolg erkämpft. Die 10te Brigade, welche an der Spitze marschirte, war anfangs in größter Stille und da es stockfinster war, ungesehen bis an den Feind gekommen. Das Anrufen der feindlichen Posten wurde mit dem Bajonet beantwortet. Die dahinter stehenden Feldwachen gaben Feuer, sie wurden überrannt und nun ging es unter unaufhörlichem Trommeln, dem Blasen der Hörner und mit Hurrahruf in das feindliche Bivuac hinein. Die feindliche Artillerie gab einige Lagen, doch kein Schuß traf, da unsere Bataillone sich zur Erde geworfen hatten. Gleich darauf sprangen sie wieder auf und stürzten sich nun mit furchtbarer Erbitterung auf den Feind. „Rache für Vauchamps" war die Losung und was nicht floh wurde niedergemacht. Auch das Dorf Festieux, wo der Feind Stand halten wollte, wurde erobert. Das Füsilier-Bataillon von Haas nebst zwei anderen Füsilier-Bataillons erbeuteten hier 19 Kanonen und 2 Haubitzen. Das Marmont'sche Corps war fast gänzlich vernichtet. 46 Kanonen und 2000 Gefangene fielen den Preußen in die Hände.

Die glorreiche Schlacht von Laon ist ein neues Blatt im Siegeskranz der Schlesischen Armee. Vergessen waren die Leiden des Februar, neues Vertrauen beseelte die Truppen und unaufhaltsam ging es nun gegen Paris. Napoleon hatte gehofft durch

einen kühnen Marsch nach dem Rhein die Verbündeten zum Rückzug zu bewegen, er täuschte sich. Beide Armeen, die große und die Schlesische, marschirten vorwärts nach Paris.

Nach einem kurzen Gefecht bei Ville Parisis, an dem unsere Bataillone Theil nahmen, erblickte das Kleist'sche Corps von den Höhen von Aulnay das heißersehnte Ziel. Zu den Füßen unserer Krieger lag die stolze Hauptstadt, in welcher seit 20 Jahren so viele blutige Thaten geschehen, die sich vermessen, allen Völkern Gesetze vorschreiben zu wollen. Gerecht waltete das Schicksal und die Franzosen, die siegreich die fremden Hauptstädte betreten und gebrandschatzt hatten, sahen nun die Krieger von ganz Europa vor den Thoren der ihrigen, bereit mit stürmender Hand den ehrenvollen Frieden zu erringen. Gefecht bei Ville Parisis am 2. März

Schlacht von Paris am 30. März.

Am 30. März fand die entscheidende Schlacht statt. Heiß war der Kampf, am heftigsten tobte er bei Pantin, wo die Preußischen Garden, unter des Obersten von Alvensleben Befehl, den alten Ruhm bewährten. 69 Offiziere und 1280 Unteroffiziere und Soldaten der Garden waren todt und verwundet. Das York'sche und Kleist'sche Corps sollten zwischen La Vilette und dem Montmartre, einer Anhöhe, welche Paris beherrscht, vorgehen und am Sturm auf diesen wichtigen Punkt Theil nehmen. Der Prinz Wilhelm von Preußen eroberte nach heftigem Kampf mit zwei Landwehr-Regimentern La Vilette. Die Division Horn, die Brigaden Pirch und Klüx, in ersterer die Bataillone von Hüllesheim und von Haas, setzten sich in den Besitz von La Chapelle.

Die 10te Brigade avancirte hierauf, das Bataillon Hüllesheim an der Tête, gegen den Montmartre im heftigsten Kanonenfeuer und im Sturmschritt mit vorgenommenen Tirailleurs. Während dieses Angriffs schlug eine Granate dicht am Bataillon in einen Munitionskarren ein, mit welchem die Pferde in der

Marschdirection des Bataillons durchgingen, das Pulver entzündete sich, der obere Theil des Wagens ward krachend zerschmettert, worauf die Vorderpferde sich wendeten und die Trümmer direkt auf das Bataillon zuschleppten. Weit umher flogen die Granatstücke, ohne unsere Leute zu beschädigen. Die dadurch hervorgerufene Störung hielt den Marsch des Bataillons einige Augenblicke auf, und dieser Verzug raubte ihm die Ehre an der Erstürmung des Montmartre Theil zu nehmen. Das 1te Preußische Armee-Corps York hatte ihn bereits erobert.

Es war 3 Uhr, als von allen Seiten Adjutanten, Tücher schwenkend, den Befehl brachten, das Feuern einzustellen. Der von der Stadt Paris erbetene Waffenstillstand war bewilligt worden und bald darauf ritten die erhabenen Herrscher, unter dem freudigen Zujauchzen ihrer Krieger, durch die Reihen der in gedrängten Colonnen zum Sturm auf die eigentliche Stadt bereit stehenden Heeresmassen. 4000 Franzosen waren todt und verwundet, 109 Kanonen waren die Trophäen dieser glorreichen Schlacht.

Als der Abend heranbrach und die Nachricht erscholl, daß Paris kapitulirt habe und am folgenden Tage der Einzug in die stolze Hauptstadt stattfinden werde, da brach die Siegesfreude mächtig hervor in Aller Herzen. Unsere Bataillone bivouakirten bei La Chapelle, die Wachtfeuer von 150,000 Kriegern rötheten den Horizont.

Dem Kleist'schen Corps wurde die Freude, am Einzug Theil zu nehmen, versagt; das schmerzte freilich unsere braven Truppen, die ihre Kleidung so gut als möglich in den Stand gesetzt und ihre Waffen sorgfältig geputzt hatten.

Einzug in Paris am 31. März.

Es war ein überaus großartiger Anblick, als die verbündeten Herrscher, an der Spitze der Preußischen und Russischen Garden, unter dem Jubelgeschrei der wankelmüthigen Bevölkerung ihren Einzug hielten.

Das Kleist'sche Corps besetzte an diesem Tage die Barrieren an der Seine. Den Soldaten wurde erlaubt die Stadt anzusehen

und Jeder beeilte sich dies zu thun, wollte er doch in der Heimath sagen, „auch ich bin in Paris gewesen.“ Am 2. April defilirte das Kleist'sche Corps über die Seine-Brücken, passirte Paris und schlug die Straße nach Orleans ein. Aus dem Bivouac von Champlan ging die Brigade Pirch nach Montdidier ab, nachdem das Füsilier-Bataillon des 2ten Westpreußischen Regiments dem Füsilier-Bataillon von Haas einverleibt worden war. Später marschirte es in das Departement Pas de Calais, woselbst es Quartiere bezog. Nachdem die in Gefangenschaft gerathenen Offiziere und Mannschaften zurückgekehrt waren, wurde unser Regiment zu drei Bataillonen wieder formirt.

Der am 23. April mit Frankreich unterzeichnete Friede, welcher Preußen seine alte Größe und Macht zurückgab, und Napoleon des Französischen Thrones verlustig erklärte, krönte die Anstrengungen der verbündeten Heere. Errungen war das heiß ersehnte Ziel, und den tapferen Kriegern winkte die Heimath als schöner Lohn ihrer glorreichen Siege.

Als unser Regiment neu formirt worden war, da erneuerte sich der Schmerz um den Verlust der Fahnen, und es entsandte der General von Zieten aus den Cantonnements den Hauptmann Hellwig nach Vauchamps, mit dem Auftrage die Fahnenstücke, welche das Regiment in jenem heißen Kampf im Walde verborgen hatte, aufzusuchen. Die damaligen Fahnenträger begleiteten ihn, aber trotz der eifrigen Nachforschung war es nicht möglich die Ueberreste der theuren Feldzeichen aufzufinden. Wahrscheinlich hatten die Bewohner dieser Gegend mit den Waffen auch jene Ueberreste an sich gebracht.

In Folge höheren Befehls schieden bald nach geschlossenem Frieden die freiwilligen Jäger aus dem Verbande unseres Regiments aus. Sie hatten sich unter des tapferen Major von Marsigli Führung in allen Gefechten brav geschlagen und als furchtlose, ehrliebende Soldaten bewährt. Eine Anzahl derselben

trat in das Regiment über, die andern kehrten in die Heimath zurück.

Laßt uns auch noch der Thaten des Schlesischen Grenadier-Bataillons gedenken, welches mit dem Pommerschen und Westpreußischen Grenadier-Bataillon zu dem Grenadier-Regiment Kaiser Franz vereinigt, und nunmehr ganz von dem 1ten und 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment getrennt wurde.

Das Schlesische Grenadier-Bataillon in den Feldzügen 1813 und 1814.

Bei Groß-Görschen am 2. Mai kam das Bataillon zuerst ins Gefecht, nachdem die Tirailleurs unseres Regiments Klein-Görschen genommen hatten, ging es seitwärts dieses Dorfes vor und schnitt die Besatzung desselben ab. Dann griff es Kaja an und warf den Feind zurück. Am Nachmittag kam es bei den blutigen Dorfgefechten wiederholt zum Kampf, und zeichnete sich überall durch große Tapferkeit aus. Der Commandeur, Major von Glan, und 6 Offiziere wurden schwer verwundet.

In der Schlacht bei Bautzen am 20. Mai stand das Bataillon unter dem Major von Burghoff auf den Höhen von Kreckwitz, seine Tirailleurs hatten die Dämme längs der Spree besetzt. Der Feind durchbrach die Feuerlinie und ging im Sturmschritt auf das Dorf Leschkowitz vor. Zwei Compagnien unter dem Hauptmann von Wnuck gingen ihm entgegen und warfen ihn über die Spree zurück. Am zweiten Tage der Schlacht leistete es den wiederholten Stürmen des Feindes tapfer Stand. Zwei Compagnien hatten das Dorf Purschwitz besetzt und vertheidigten es gegen alle Angriffe. Die in Leschkowitz verbliebenen Compagnien trieben den Feind wiederholt mit dem Bajonet zurück und machten eine Anzahl Gefangene.

Nach dem Waffenstillstand trat das Bataillon zur Schle-

sischen Armee über, es wurde dem 1ten Corps York zugetheilt und gehörte zur 1ten Brigade Steinmetz, zur Infanterie-Brigade des kühnen Major Hiller von Gärtringen.

In der Schlacht an der Katzbach am 26. August befanden sich die Tirailleurs des Bataillons und das freiwillige Jäger-Detaschement unter dem ausgezeichneten Capitain von Böhmer in der Avantgarde. Das Bataillon selbst rückte von Schlauhof gegen die Katzbach vor. Als die Avantgarde nach heftigem Kampf sich zurückzog, bildete das Bataillon die Reserve derselben und manövrirte, unerachtet es der Feind durch das heftige Artilleriefeuer zu schrecken suchte, so ruhig wie auf dem Exercirplatz, so daß es, sagt das Tagebuch des Bataillons, nicht allein der feindlichen Infanterie, sondern auch der Kavallerie Ehrfurcht und Entfernung gebot. Als das 1te Corps in die Schlachtlinie einrückte, wurde das Bataillon zur Deckung in der linken Flanke detachirt und hielt das Dorf Weingarten bis zum Abend.

An dem unvergeßlichen Schlachttage von Wartenburg am 3. Oktober, wo das York'sche Corps den Elbübergang stürmte, ging das Grenadier-Bataillon, unter dem Befehl des tapferen Prinzen Carl von Mecklenburg, sogleich zum Angriff auf Wartenburg vor. Die Tirailleurs passirten trotz des sumpfigen Bodens und unter dem heftigsten Kanonenfeuer mit großer Entschlossenheit das Vorterrain und griffen die linke Flanke von Wartenburg an. Nachdem Verstärkungen eingetroffen, gelang es dieses Dorf zu nehmen, der Prinz eilte hierauf mit dem Bataillon vorwärts, um den retirirenden Feind abzuschneiden. Es eroberte mehrere Kanonen und machte viele Gefangene. Die musterhafte Ruhe des Bataillons in allen Feuergattungen hebt der Major von Burghoff rühmend hervor. 4 Offiziere und 64 Grenadiere waren todt und verwundet.

Bei Möckern am 16. Oktober griff das Schlesische Grenadier-Bataillon und das Landwehr-Regiment Nr. 13, vereint das Dorf Möckern an. Der Feind wurde aus demselben vertrieben,

formirte sich aber und warf das 1te Bataillon des Landwehr-Regiments auf das Grenadier-Bataillon zurück. Um ihm jedoch keine Zeit zu lassen, neue Kräfte heranzuziehen griff das Bataillon, trotz des unerhörten kleinen Gewehrfeuers mit gefälltem Bajonet den Feind an und Offiziere, Unteroffiziere und Grenadiere rissen theils mit Gewalt, theils durch ihr Beispiel das Landwehr-Bataillon mit fort. Der Feind wurde zersprengt, da sich indeß das Bataillon blos auf das Bajonet und nicht auf Schießen verließ, so belief sich der Verlust an Todten und Verwundeten auf ein Drittheil der Stärke.

Am 18. Oktober brach das York'sche Corps, ohne Antheil an der Schlacht zu nehmen, nach Naumburg auf, das Grenadier-Bataillon befand sich in der Avantgarde.

In dem Gefecht bei Freiburg am 21. Oktober stand das Bataillon längere Zeit im Kanonenfeuer. Die Tirailleurs löſten darauf die Russischen Jäger ab und ließen sich dreimal frische Munition geben.

Am 2. Februar 1814 war das Bataillon bei dem Bombardement von Vitry, einer kleinen französischen Festung.

In dem Treffen von Montmirail am 11. Februar, wo der General von York den Russischen General von Sacken heraushieb, kam das Bataillon bei dem Dorf Montmirail ins Feuer. Die Tirailleurs griffen den Busch rechts dieses Dorfes an, das Bataillon folgte im Sturmschritt, säuberte den Busch und hielt diese Stellung fest, bis der Rückzug angetreten wurde.

Ruhmvoll schlug sich dasselbe am 12. Februar bei Chateau Thierry. Die 1te Brigade, bei der es sich befand, stand längere Zeit im Geschützfeuer. Auf dem Rückzug wies das Bataillon die wiederholten Kavallerie-Angriffe auf das Standhafteste ab.

Nachdem es seiner geringen Stärke wegen am 18. Februar mit dem Ostpreußischen Grenadier-Bataillon, unter Major von Leslie, vereinigt worden, schlug es sich überaus tapfer in dem

blutigen Treffen von Gué. Hier fand der heldenmüthige Capitain von Böhmer, hervorragend durch Kühnheit und Tapferkeit, als Kommandeur der freiwilligen Jäger, von einer Kugel getroffen, den Tod.

Die Schlacht von Paris am 30. März ist ein besonderer Ehrentag für das Schlesische Grenadier-Bataillon. „In dieser Schlacht," heißt es in dem Tagebuch des Bataillons, „hat das combinirte Bataillon sich nach dem Zeugniß aller Oberen, in jeder Hinsicht durch sein muthvolles Benehmen, als das brave Schlesische Grenadier-Bataillon bewährt. Ihm ward das Glück zu Theil in der ersten Brigade den Sturm auf den Montmartre zu eröffnen, als es, an der Spitze seinen Commandeur, im heftigsten Kanonen- und Kartätschfeuer unaufhaltsam vordrang, und den Feind aus seiner festen Stellung warf; die Tiralleurs desselben gingen der aufgefahrenen Artillerie so rasch auf den Hals, daß dieselbe mit bedeutendem Verlust ihrer Bedienung gezwungen war, abzufahren und das Bataillon unaufhaltsam bis an die Barrieren von Paris gelangte, als die Convention abgeschlossen wurde." Die 1te Brigade bivouakirte auf dem Montmartre.

Am 6. September marschirte das Bataillon aus seinen Quartieren nach Berlin ab und wurde dort mit dem Pommerschen und Westpreußischen Grenadier-Bataillon zu einem Grenadier-Regiment formirt, welches den Kaiser Franz von Oesterreich zum Chef erhielt. In diesem Regiment bildet es das Füsilier-Bataillon, und hat in dem Straßenkampf von Berlin am 18. März 1848, in dem Feldzuge von Schleswig, des alten Ruhmes eingedenk, mit hoher Auszeichnung gefochten. Zwar getrennt von unserem Regiment, werden die braven Schlesischen Grenadiere uns stets als alte Kameraden in ehrenvoller Erinnerung verbleiben. Ihre schöne Kriegsgeschichte gehört auch uns an.

Das Grenadier-Bataillon verlor in den Feldzügen von 1813 und 1814:

an Todten:	5 Offiziere,	10 Unteroffiziere,	116 Grenadiere,
an Verwundeten:	20 „	16 „	460 „
Total-Verlust:	25 Offiziere,	26 Unteroffiziere,	576 Grenadiere.

An Auszeichnungen erhielt das Bataillon:

4 eiserne Kreuze I. Klasse,

53 eiserne Kreuze II. Klasse.

Im Juni 1814 marschirte das Kleist'sche Corps nach dem Nieder-Rhein. Noch auf französischem Boden wurden unserm Regiment die herrlichen Worte bekannt gemacht, welche Preußens König zum Abschied an seine Armee richtete:

Sie lauteten:

„Als ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen. Krieger! Ihr habt mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht. Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe alle Tage Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt. Nehmt meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank. Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewahrt, seinen Frieden begründet. Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt. Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege zurück, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen!"

Hauptquartier Paris, 3. Juni 1814.

„Friedrich Wilhelm."

Das Hauptquartier des 2ten Corps wurde nach Aachen verlegt, unser Regiment, welches zur 11ten Brigade zurückgekehrt war, kantonnirte in Verviêres und Eupen. Am 31. December erhielt

es Marschordre nach Halberstadt, dort sollte es zu dem Corps des General von Oppen stoßen. Beim Scheiden erhielt es die ehrenvollsten Beweise der Achtung und Anhänglichkeit von Seiten der Kriegsgefährten der 11ten Brigade und des verehrten Chefs. Auf dem ersten Rendezvous bewirthete General von Zieten sämmtliche Offiziere und Mannschaften und ein alter Offizier sagt, „es sei den Offizieren bange zu Muth geworden, daß die Soldaten des Guten zu viel genießen möchten, um so mehr als das Regiment in Aachen bei dem General von Kleist vorbeidefiliren sollte."

Der General von Zieten nahm tief bewegt Abschied vom Regiment, er rühmte die Bravour, die gute Disciplin und den echten Soldatengeist, den das Regiment in allen Verhältnissen, in der Schlacht wie auf den mühseligen Märschen bewahrt habe.

In Aachen hatte das Regiment die große Freude, auch von dem General von Kleist Worte der vollkommensten Zufriedenheit zu vernehmen, welche noch jetzt unseren Veteranen eine schöne Rückerinnerung gewähren.

Feldzug von 1815.

Noch nicht lange war unser Regiment in Quedlinburg eingetroffen, als Preußens König von Neuem sein Volk zu den Waffen rief. Zurückgekehrt war Napoleon von der Insel Elba und hatte in wenig Tagen und ohne Schwertstreich Frankreichs Thron wieder in Besitz genommen. Zwar bot er den verbündeten Monarchen den Frieden an, aber mit ihm, der so oft Frieden schwur und den Krieg bereitete, war keine Versöhnung möglich, und so eilten von Neuem die Bewaffneten von ganz Europa herbei, um den gemeinsamen Feind niederzuwerfen.

Voran ging abermals Preußens kampfbereites Volk. Der greise aber noch heldenkühne Marschall Vorwärts übernahm den Befehl über die Preußische Armee am Nieder-Rhein und dorthin wurde auch unser Regiment in den Marsch gesetzt. Schon seit dem 18. März war es dem 4ten Armee-Corps Bülow zugetheilt. Anfang April marschirte es nach Coblenz ab und bezog Cantonnirungsquartiere auf dem linken Rheinufer. In den ersten Tagen des Mai rückte es nach Lüttich und trat in den Verband der 13ten Infanterie-Brigade, welche der General-Lieutenant von Haake, der spätere Kriegsminister und langjährige Chef unseres Regiments, commandirte. Die Infanterie der 13ten Brigade befehligte der Oberst von Lettow und blieb zugleich Commandeur des Regiments. Zu seiner Stellvertretung wurde der Major von Capeller, Commandeur des 1ten Bataillons, bestimmt.

Der Krieg war eröffnet. Mit 130,000 Mann auserlesener Truppen fiel Napoleon, der von allen Monarchen Europas in die Acht erklärt worden war, in Belgien ein. Dort standen 120,000 Preußen unter Blücher und 100,000 Engländer, Niederländer und deutsche Hülfstruppen unter dem berühmten englischen Feldherrn Wellington, der in Indien und Spanien sich durch zahllose Siege in der Kriegsgeschichte einen unsterblichen Namen gemacht hat.

Blücher zuerst zu schlagen, seinen rastlosen und erbittertsten Feind, war Napoleons Absicht; er hoffte mit Recht, daß die noch in weiten Cantonnirungen auseinanderliegenden Engländer, den Preußen nicht zu Hülfe kommen würden. Warf er sich dagegen auf die Engländer, so hätte, das wußte der französische Kaiser wohl, der Marschall Vorwärts nicht auf sich warten lassen.

Während das 4te Armee-Corps Bülow sich in engen Cantonnements bei Lüttich concentrirte, griff Napoleon die Vortruppen Blüchers unter dem General Zieten bei Charleroy an.

Der Feldmarschall Blücher, in Kenntniß gesetzt von dem Angriff des Französischen Heeres, traf am 15. Nachmittags auf den

Höhen bei Sombreuf ein, und sandte am Abend an das Armee-Corps Bülow, welches noch nicht vollständig vereinigt war, den Befehl, über Gembloux zur erwarteten Schlacht herbeizueilen.

Das Englisch-Niederländische Heer, noch in den Quartieren zerstreut, sollte sich am 16. bei Quatrebras in der rechten Flanke der Preußen sammeln. Napoleon lagerte am Abend des 15. in Charleroy.

So standen sich die beiden größten Gegner, die schon manchen blutigen Gang gethan hatten, gegenüber; mächtige Gefühle bewegten die Brust der Krieger, welche am andern Tage sich messen sollten, auf die ganz Europa mit ängstlicher Spannung die Blicke richtete.

Blücher, obgleich bedeutend schwächer an Zahl, hatte beschlossen die Schlacht anzunehmen, um dem Englischen Heer die nöthige Zeit zur Vereinigung zu erkämpfen. Das Rückwärts kannte der Marschall Vorwärts nicht, er vertraute auf Gott und seine tapferen Preußen. Auch hoffte er auf das Eintreffen des Armee-Corps Bülow und auf die ihm von Wellington zugesagte Hülfe. —

Schlacht bei Ligny am 16. Juni.

Furchtbar entbrannte am Nachmittag 3 Uhr des 16. Juni die denkwürdige Schlacht bei Ligny. Gewaltig war der Angriff Napoleons, der hier 100,000 Mann Kerntruppen in das Gefecht führte, welche begeistert von der Anwesenheit des Kaisers und der erlittenen Niederlagen gedenkend, siegen oder sterben wollten, aber mit gleichem Muth fochten die an Zahl schwächeren Preußen unter den Augen ihres geliebten Vaters Blücher. St. Amand und Ligny waren die Schlüsselpunkte der Preußischen Schlachtstellung. In St. Amand focht das 1te Corps unter Zieten mit der höchsten Tapferkeit, erst beim dritten Sturm fiel es den Franzosen in die Hände. Ein gleich heldenmüthiger Kampf tobte in Ligny. Da,

als die Gefahr am größten war, setzte sich der Feldmarschall selbst an die Spitze seiner Reiterei und warf sich den französischen Cuirassieren entgegen. Furchtbar war der Kampf, endlich mußten die Preußen weichen. Hier war der denkwürdige Augenblick, wo der Feldmarschall Blücher mit seinem verwundeten Pferde stürzte und Tod oder Gefangennahme unvermeidlich schien. Der greise Held lag unter seinem Pferde, neben ihm stand Nostitz, sein Adjutant, der noch heute als General der Kavallerie den Reihen unserer Armee angehört, den Säbel in der Faust, bereit das Leben des geliebten Feldherrn bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Zweimal ging der feindliche Reitersturm an dem Feldherrn vorüber, aber die Wuth des Kampfes und die einbrechende Dunkelheit entzogen ihn den Augen der Feinde. Vorbeisprengende Ulanen zogen ihn unter dem todten Roß hervor, setzten ihn zu Pferde, und so erreichte er sein Heer, das zwar geschlagen, doch nicht überwunden war. Erst in der Nacht war das Bülow'sche Corps auf dem Schlachtfeld erschienen, den ganzen Tag über war es auf dem Marsch gewesen, doch die Entfernung war zu groß, es konnte nicht zur rechten Zeit eintreffen.

Während die Kanonen bei Ligny donnerten, hatte der Marschall Ney, der Bravste der Braven — so nannten ihn die Franzosen — die Vortruppen der Engländer bei Quatre-Bras angegriffen. Hier fiel der Herzog Ferdinand von Braunschweig-Oels, berühmt durch seinen kühnen Zug an der Spitze der schwarzen Schaar im Jahre 1809, bewährt auf vielen Schlachtfeldern im Kampf gegen Frankreich.

Wellington hatte sein Versprechen nicht gelöst, die Preußen mußten allein dem Stoß Napoleons widerstehen, der nun, nachdem er Blücher für besiegt hielt, sich gegen die englische Armee wandte, um den zweiten Hauptschlag zu führen.

Früh Morgens marschirte das Bülow'sche Corps von Ligny auf Wawre ab. Dorthin hatte Blücher's treuer Gefährte, der hochberühmte General Graf Gneisenau, den Rückzug bestimmt.

Den Engländern mit aller Macht zu Hülfe zu eilen, war die Absicht und dieser hochherzige Entschluß hat den Namen des General Gneisenau in der Preußischen Geschichte unsterblich gemacht. Nur der Rückzug auf Wawre machte es möglich, daß die Preußen zur Schlacht eintrafen, und ohne die Preußen wäre Belle Alliance das Grab der Engländer geworden.

In der Nacht von 17. zum 18. traf der Befehl Blücher's ein, daß das 1te, 2te und 4te Preußische Corps von Wawre nach Mont St. Jean abmarschiren und die Franzosen in der rechten Flanke anfallen sollte. Das 2te und 4te Corps bildete die linke, das 1te Corps Zieten die rechte Flügel-Colonne.

Das 3te Corps Thilemann blieb bei Wawre, um die Uebergänge über den Dylefluß gegen ein von Napoleon zur Verfolgung der Preußen detachirtes 30,000 Mann starkes Corps zu vertheidigen und das Eintreffen desselben auf dem Schlachtfelde zu verhindern. Ehrenvoll hat es seine Aufgabe gelöst. Die heldenmüthige Vertheidigung von Wawre gehört zu den schönsten Thaten unserer Kriegsgeschichte. Die brave Kurmärkische Landwehr bedeckte sich auch hier mit Ruhm.

Schlacht von Belle Alliance am 18. Juni.

Rastlos ging es vorwärts, dorthin wo der Kanonendonner erschallte. Der Marschall Blücher, noch wund von den Schmerzen seines bei Ligny erlittenen Sturzes, feuerte seine Krieger zur größten Eile an. An der Spitze des Bülow'schen Corps sah man den greisen Feldherrn an den Colonnen auf- und absprengen. „Kinder wir müssen vorwärts, ich habe es meinem Bruder Wellington versprochen, was würden die Engländer von uns denken," rief er seinen Soldaten zu, und diese strengten sich auf das Aeußerste an, ihren Vater Blücher zufrieden zu stellen.

Trotz der durch den Regen aufgeweichten Wege, traf das Bülow'sche Corps um 3 Uhr in St. Lambert ein, und um 4 Uhr brachen die Preußen aus dem Wald von Frischermont hervor, begrüßt von dem Jubel der Engländer, welche den furchtbaren Stößen Napoleons zu erliegen drohten.

Voran die 15te Brigade Losthin, dann die 16te geführt von dem tapferen Hiller von Gärtringen, dem Helden von Möckern, dann die 13te Brigade von Haake, in der unser Regiment stand, die Infanterie in Angriffs=Colonnen, zuletzt die 14te Brigade von Ryssel.

Während die 15te Brigade Frischermont eroberte und die Verbindung mit der englischen Schlachtlinie herstellte, griff der Oberst von Hiller mit der 16ten Brigade das stark verschanzte Dorf Planchenoit, den wichtigsten Stützpunkt im Rücken des Französischen Heeres an. Ging Planchenoit verloren, dann war der Untergang der Franzosen gewiß.

Napoleon erblaßte, als er die Preußen aus dem Wald von Frischermont vorbrechen sah. Seine Stürme gegen die Höhen von Mont St. Jean hatten die Reihen der Englischen Krieger stark gelichtet, schon hoffte er den Sieg zu erringen, den ihm die Preußen nun zu entreißen drohten.

Deshalb strengte er die letzten Kräfte an, um das Englische Heer zu vernichten, noch ehe Blücher Fortschritte machte. Mit einer zahlreichen Reiterei, der die Infanterie folgte, griff er nochmals die Englischen Linien an und entsandte gleichzeitig fast das ganze 6te Corps Lobau dem Bülow'schen Corps entgegen.

Wir verfolgen nicht weiter den Sturm auf die Höhen von Mont St. Jean, der sich an der Tapferkeit der Engländer brach, und wenden uns zu dem blutigen Kampf des 4ten Armee=Corps, an dem unser Regiment mit hoher Auszeichnung Theil nahm. Die 13te Brigade von Haake wurde zur Unterstützung der 15ten Brigade bestimmt und ging auf den rechten Flügel vor.

Ueber das ruhmvolle Verhalten unseres Regiments berichtet der Major von Capeller Nachstehendes:

„Vereint mit den anderen Truppen des 4ten Armee-Corps debouchirte das diesseitige Regiment bei Frischermont und nahm bald nachher den ihm zukommenden Platz in der 13ten Brigade ein, welche letztere in der Ordre de bataille aufgestellt wurde. Dem 1ten Bataillon ward der Auftrag zwei Batterien, welche vortheilhaft placirt waren, zu decken, und mit denselben vereint gegen den Feind vorzurücken, welches auch mit Präcision und in der Art geschah, daß es am Abend in die Position des Feindes drang und durch ein heftiges Kartätschfeuer demselben auf der Flucht den bedeutendsten Verlust zufügte. Das 2te Bataillon focht auf dem in der Ordre de bataille ihm zukommenden Platz und ward sehr bald nach dem Vorrücken mit dem Feinde engagirt. Das kräftig unterhaltene Gewehrfeuer vermochte nicht den Feind zurückzuwerfen und bald vollzog es den Angriff in Masse mit dem gewünschten Erfolg, wobei der Kommandeur des Bataillons mit vielen anderen Offizieren und Gemeinen schwer blessirt wurde. Das Füsilier-Bataillon focht in den Reihen der anderen Truppentheile der Brigade, jedoch ward ihm und einem Bataillon Landwehr der besondere Befehl, ein in der Position des Feindes gelegenes Dorf anzugreifen und zu nehmen. Durch den Sturm gelang es demselben nicht nur den Feind zu verdrängen, sondern ihm auch auf der Flucht heftigen Schaden zuzufügen. Erst mit dem Einbruch der Nacht endete die Schlacht und der Verlust des Regiments betrug an jenem Tage

todt	— Offiziere,	3 Unteroffiziere,	41 Gemeine,
verwundet	11 "	16 "	195 "
Total-Verlust	11 Offiziere,	19 Unteroffiziere,	236 Gemeine.

Der commandirende General-Lieutenant von Bülow, Excellenz, waren Zeuge von dem Benehmen des Regiments, und wenn Höchstdieselben die dasselbe höchst beglückende Zufriedenheit öffentlich auf dem Schlachtfeld bezeugten, so darf ich um so mehr hoffen, daß

die an jenem Tage sich ausgezeichneten Individuen von der Allerhöchsten Person berücksichtigt werden, indem es Ersterer so wie aller Theile des Regiments eifrigstes Bestreben war sich an diesem so glücklich und ruhmvoll beendeten Tage auszuzeichnen." So weit der Major von Capeller, der selbst in dieser Schlacht verwundet wurde.

Der Verlust unseres Regiments war um so beträchtlicher als es nur 4 Stunden im Gefecht war und nur in einer Stärke von 52 Offizieren, 171 Unteroffizieren, 41 Spielleuten, 1800 Gemeinen in die Schlacht rückte. Der Hauptmann von Vollmar, Kommandeur des 1ten Bataillons, rühmt die Bravour der Tirailleurs, welche in der Behufs Deckung der Batterien eingenommenen Stellung heftig angegriffen wurden. 18 Mann aus der Schützenlinie blieben todt auf dem Platz. Bei dem Avanciren gegen den Feind bewies das Bataillon, dem heftigen Kanonenfeuer ausgesetzt, welches 9 Mann tödtete, die größte Ruhe und Ordnung; bis 11 Uhr Abends nahm es an der Verfolgung des Feindes Theil.

Das 2te Bataillon wurde auf Befehl des Generals Grafen Bülow von Dennewitz, als die Schlacht begann, zur Deckung einer Batterie sogleich vorgezogen und erlitt durch das feindliche Geschützfeuer bedeutende Verluste. Der Major von Marsigli wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet, für ihn übernahm der Hauptmann Gleißen von Dorengowsky, der kühne Krieger von Tellnitz, das Kommando. Nachdem das Tirailleurgefecht mit großer Heftigkeit längere Zeit gedauert hatte, drang das Bataillon gegen den Feind vor. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht, das Bataillon verlor viele Leute, es ging sodann zum Bajonetangriff über, warf den Feind und verfolgte ihn, bis die Dunkelheit anbrach. „Zuletzt füge ich noch hinzu, so schließt der Bericht des Hauptmann von Dorengowski, daß das Bataillon mit außerordentlicher Bravour und Kaltblütigkeit gefochten und sich dadurch laut Zeugniß aller

Kameraden das öffentliche Lob des General-Lieutenant Grafen Bülow von Dennewitz auf dem Schlachtfelde selber erworben hat."

Das Füsilier-Bataillon, unter dem Befehl des Majors von Sanitz, befand sich beim Aufmarsch der 13ten Brigade auf dem rechten Flügel derselben zunächst der englischen Schlachtlinie. Mit dem 1ten Bataillon des 2ten Neumärkischen Landwehr-Regiments wurde es dazu bestimmt, das in der rechten Flanke gelegene Dorf Smohain zu erobern und während der Schlacht zu behaupten.

Die Tirailleurzüge, unter dem Commando des kühnen Hauptmanns von Monsterberg, welcher für sein tapferes Verhalten an diesem Tage zum eisernen Kreuz erster Klasse vorgeschlagen wurde, gingen sogleich in dem hügeligen Terrain vorwärts, vor ihnen befanden sich Bärmützen, welche unsere Leute Anfangs für französische Garde hielten. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß es Nassauer waren, ihnen gegenüber stand der Feind, dessen Kugeln bereits in unsere Tirailleurs einschlugen. Nach einem lebhaften Feuergefecht, bei dem unsere Leute sich überaus tapfer schlugen, wurde der Feind zurückgeworfen. Darauf wurde das genannte Dorf angegriffen und mit dem ersten Anlauf erobert, der Feind erlitt große Verluste und wurde lebhaft verfolgt. Der Lieutenant von Poser erbeutete mit dem ersten Schützenzuge eine Kanone und eine Haubitze.

Als die Franzosen verstärkt durch 16 Bataillone Garde und 60 Feuerschlünde sowohl von Planchenoit aus, als auch auf anderen Punkten zum Angriff übergingen, kamen unsere Tirailleurs nochmals ins Gefecht. Zwei Preußische Batterien, von den anrückenden feindlichen Colonnen sehr bedroht, waren eben im Begriff abzufahren, als die Lieutenants von Poser und von Bentheim mit dem 1ten und 2ten Schützenzuge zu ihrer Deckung herbeieilten und durch ihr entschlossenes Verhalten den Kommandeur der Batterien bewogen, das Feuer fortzusetzen. Von einem mörderischen Kugelregen überschüttet, stand der Feind von dem Versuch hier durchzubrechen ab und wich zurück.

Beide genannten Offiziere erhielten für ihr tapferes Verhalten das eiserne Kreuz.

Nach heftigem Kampf waren die Franzosen auf allen Punkten durch das kräftige Eingreifen der 13ten und 14ten Brigade zurückgeschlagen worden. Von Neuem drang Hiller gegen Planchenoit vor, verstärkt durch die 14te Brigade und durch Truppen des 2ten Armee-Corps. Nun begann in diesem Ort ein fürchterliches Ringen. Die alte Garde wollte sich nicht ergeben, in Strömen floß hier das Blut, aber muthig drangen die Preußen vorwärts, der Kirchhof wurde erobert, todt und verwundet bedeckte die Garde das Schlachtfeld. Um 8 Uhr Abends war der Sieg auf allen Punkten entschieden.

Als das 1te Armee-Corps Zieten in die Schlachtordnung einrückte, ging auch der Britische Feldherr zum Angriff über. Seine dünnen Linien, die mit Heldenkühnheit dem furchtbaren Anprall der alten Garden widerstanden hatten, setzten sich im Sturmschritt in Bewegung und mit ihnen drangen die Preußen unter dem Wirbeln der Trommeln, unter den Klängen der Feldmusik, unaufhaltsam gegen den Hügel von Belle Alliance vor, der allen Truppen als Ziel bestimmt worden war. Dort sanken die letzten vier Bataillone der alten Garde todt und verwundet zu Boden und Napoleon, der bereits Siegesboten nach Paris entsendet hatte, enteilte fortgerissen von seiner Umgebung vom Schlachtfelde.

Auf der Höhe von Belle-Alliance umarmten sich die siegreichen Feldherrn Blücher und Wellington, hier wurde die schöne Vereinigung (la Belle Alliance) besiegelt, durch welche Preußens und Englands Krieger den herrlichsten Sieg errungen hatten. Nimmer möge dieser große Augenblick von Preußens Söhnen vergessen werden, möge auch England immer eingedenk bleiben, daß die Preußen es waren, welche am 18. Juni als Retter aus großer Gefahr ihnen erschienen sind, und wenn einst der Tag kommt, wo Preußens und Englands Krieger eng vereint, wie es die

hohen Königshäuser sind, für die gemeinsame Sache kämpfen, dann mögen die Enkel des Beispiels ihrer Väter gedenkend, in gleicher Tapferkeit und Hochherzigkeit wetteifern.

Und unsterblich wie der Tag von Belle-Alliance ist auch der Ruhm des Helden-Marschalls und seiner Krieger, die am 16. geschlagen, am 18. den Feind vernichteten, ein theures Vermächtniß, wofür wir mit unserm Herzblut einstehen müssen.

Die Preußische Armee übernahm die Verfolgung des Feindes. Den letzten Hauch an Mann und Pferd dranzusetzen, das war Blücher's und Gneisenau's Wille. Aus fünf Lagern wurde der Feind aufgescheucht, Napoleons Hut und Degen, sein Wagen mit vielen Kostbarkeiten fielen den Füsilieren des 15ten Regiments in Genappe in die Hände und fort nach Paris floh der Französische Kaiser, der sich vermessen hatte, abermals Europa zu unterjochen.

An seine tapferen Krieger aber richtete der Feldmarschall Blücher erhebende Worte des Dankes und der Anerkennung. Er sprach:

Brave Offiziere und Soldaten der Armee vom Niederrhein!

„Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt Ihr in drei Tagen geliefert. Die erste war unglücklich und dennoch ward Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen und dennoch trugt Ihr mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick tratet Ihr mit Entschlossenheit 24 Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Trotz gegen Eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapferen Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten!

Die Stunde der Entscheidung aber sollte schlagen und kund thun, wer ferner herrschen sollte, ob jener ehrsüchtige Abenteurer oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des

Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde vorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes mit dem Ernste, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 48 Stunden erlittene Unglück. Da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Waffen gegen Euch, aber Euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen und Euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er Euch überlassen und seine Armee ist aufgelöſ't. Noch wenige Tage der Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere und geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden.

Empfangt hiermit meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten, Ihr meine hochachtbaren Waffengefährten. Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der Preußischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück Eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen!"

Die Schlacht von Belle Alliance so ruhmvoll für alle Preußischen Truppen die daran Theil nahmen, hat für unser Regiment eine hohe Bedeutung. Zwei eiserne Kreuze 1ster Klasse, welche der Major von Capeller und der Hauptmann von Doren-

gowsky erhielten, und 29 Kreuze 2ter Klasse wurden dem Regiment zur Belohnung der Tapferen überwiesen.

Von diesem Tage an bezeigten der Feldmarschall Blücher und der General von Bülow dem Regiment ein besonderes Wohlwollen, welches sich bei vielen Gelegenheiten aussprach, und als die neuen Fahnen demselben verliehen wurden, da verwendeten sich die verehrten Führer in Veranlassung des bei Belle Alliance von unserem Regiment bewiesenen tapferen Verhaltens bei Sr. Majestät dem Könige dafür, daß auch unsere Fahnen mit dem eisernen Kreuz geschmückt wurden, welches nur für die alten Fahnen bestimmt war.

Beim Vormarsch gegen Paris kamen das 2te und Füsilier-Bataillon zur Avantgarde unter dem General von Sydow. Das 1te Bataillon wurde auf besonderen Befehl des Feldmarschalls zu seiner Person kommandirt. Es bivouakirte stets vor der Wohnung des geliebten Feldherrn. Die Soldaten erhielten Quartier-Billets, um abtheilungsweise zu den verschiedenen Mahlzeiten zu gehen. Fast jeden Morgen erschien der Feldmarschall, sein Pfeifchen rauchend, unter seinen Soldaten und unterhielt sich leutselig mit ihnen. Auch vergaß er niemals, sich nach der Verpflegung zu erkundigen.

Das 2te und Füsilier-Bataillon unseres Regiments hatten Gelegenheit, zu den glorreichen Waffenthaten des Regiments eine neue und ehrenvolle hinzuzufügen.

Aubervilliers heißt der nahe bei Paris gelegene Ort und der 30. Juni ist der Tag, an welchem beide Bataillone des alten Ruhmes eingedenk fochten.

Nachdem dieselben in der Avantgarde unter General von Sydow zwei Tage an der Blokade der kleinen Festung Landrecy Theil genommen hatten, langten sie am 29. in dem Flecken le Bourget an. Sogleich wurde gegen Aubervilliers recognoscirt, das man stark vom Feinde besetzt fand. Der General von Sydow

Blockade von Landrecy vom 27. bis 29. Juni.

Gefecht von Aubervilliers am 30. Juni.

befahl es durch nächtlichen Ueberfall zu nehmen und beauftragte damit den Oberst von Lettow, Kommandeur der Infanterie.

Um Mitternacht brach Oberst von Lettow von le Bourget auf. Von hier detachirte er zwei Bataillone nach Couronne, um das in der Flanke gelegene vom Feinde besetzte St. Denis zu beobachten. Zum wirklichen Angriff formirte er drei Colonnen, die erste Colonne, unser Füsilier=Bataillon, sollte in die Mitte, die zweite Colonne, unser 2tes Bataillon, in der linken Flanke des Dorfes eindringen, zwei Bataillone blieben in Reserve. Obgleich das Anrücken unserer Bataillone bemerkt wurde und sie etwa 50 Schritt von der Lisiere des Dorfes heftiges Feuer erhielten, eilten sie dennoch mit großer Schnelligkeit vorwärts, eroberten trotz des heftigen Gewehrfeuers die Eingänge, räumten die Barrikaden und den Verhau fort und stürzten sich sogleich auf den Feind, der nach Zurücklassung von vielen Gefangenen, sich über den Durk=Kanal zurückzog. Das Füsilier=Bataillon, welches zuerst in das Dorf eindrang, erbeutete einen Adler der jungen Garde. Eine weitere Verfolgung wurde nicht angeordnet, da der Durk=Kanal von feindlichen Batterien besetzt war. Abends rückte Oberst von Lettow wieder in le Burget ein, groß war die Freude unserer Leute, die seit dem Unglück von Vauchamps mit verdoppelter Erbitterung fochten.

„Ich kann nicht umhin," sagt Oberst von Lettow, „die Entschlossenheit der Herren Regiments= und Bataillons=Chefs und der Tirailleur=Offiziere sowie der Truppen überhaupt das größte Lob zu ertheilen. Ohngeachtet alle Eingänge sorgfältig mit Verhau gesperrt waren, so war doch das Dorf, welches etwa von 1000 Mann besetzt war, binnen weniger als 1/4 Stunde in unsern Händen."

Immer näher rückten die verbündeten Armeen gegen Paris heran, wo Napoleon noch über bedeutende Streitkräfte verfügte. Doch der gewaltige Feldherr betäubt von der erschütternden Niederlage von Belle=Alliance, welche sein bestes Heer und seine stolzen Hoffnungen vernichtet hatte, zeigte nicht die

Seelenstärke, welche der Stempel wahrhafter Größe ist, hier offenbarte es sich recht deutlich, daß er an unseren großen Friedrich nicht heranreichte, der niemals fester, niemals heldenkühner war, als da die Wogen des Mißgeschicks über seinem Haupte zusammenschlugen, und der lieber sterben als seiner und des Landes Ehre etwas vergeben wollte.

Napoleon dankte zum zweiten Mal ab und endete nach 5jähriger qualvoller Gefangenschaft sein thatenreiches Leben im fernen Weltmeer auf der wüsten Insel St. Helena.

Wohl hat die Zeit den Haß unserer Väter gegen diesen außerordentlichen Mann gemildert, unbezweifelt ist seine Größe als Feldherr, Krieger und Staatsmann, sie ehrt diejenigen, welche ihn nach langem blutigen Kampf besiegt haben. Aber wir Preußen, die zu seinem Sturz am meisten beigetragen, können nimmer die Leiden vergessen, die er und sein übermüthiges Volk über uns gebracht hat. Wachsam und kampfbereit sollen wir sein, nicht ausruhen dürfen wir auf der Väter Lorbeeren, und kommt der Tag, wo wir abermals den Franzosen und ihrem Herrscher, der mit dem Namen auch den Ehrgeiz unseres alten Feindes ererbt hat, gegenüberstehen, dann möge der Geist des Marschall Vorwärts den Preußischen Schaaren vorangehen, sein donnerndes **Vorwärts** sei unsere Losung, **Paris** unser Ziel.

Das 1te Bataillon unseres Regiments blieb auch ferner zur Bedeckung des Hauptquartiers in der Umgebung des geliebten Feldherrn. In Versailles, der prächtigen Sommer-Residenz der Französischen Monarchen, woselbst es längere Zeit cantonnirte, erhielt es die abgelieferten schmucken Seitengewehre der Nationalgarde. Ein alter Offizier des Regiments hatte dort Gelegenheit einen Französischen Kürassier-Offizier, der blessirt war, kennen zu lernen. Als derselbe die gelben Abzeichen des Regiments sah,

fragte er sogleich, ob diese Truppe nicht bei Vauchamps gefochten habe und erzählte, „er sei bei der Kavallerie gewesen, welche daselbst in das hinter dem Dorf befindliche Bataillon — es war unser 2tes Bataillon — eingebrochen sei, sein Regiment habe dabei viele Leute verloren, da die Preußen sich durchaus nicht ergeben wollten, und ihm selbst habe ein Soldat, dem er schon einen Hieb beigebracht, den Gewehrlauf auf den Küraß gesetzt und ihn schwer blessirt.“ Solches Lob aus dem Munde des tapferen Feindes gereichte unseren Offizieren zur großen Freude.

Während das 2te und Füsilier-Bataillon nach einem dreitägigen Aufenthalt in Paris Ende Juli mit dem 4ten Armee-Corps nach Chartres abrückten, verblieb das 1te Bataillon noch in St. Cloud, wohin das Hauptquartier verlegt worden war. Dort bivouakirte es in dem herrlichen Schloßpark, im Schatten der schönsten Orangenbäume. Die Verpflegung war ganz vorzüglich, dafür mußten die Bewohner von Paris sorgen, und diese aus Furcht vor dem Feldmarschall, der mit ihnen keine Umstände machte, bemühten sich seine Leibwache — so nannten sie unser Bataillon — zufriedenzustellen. Nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in St. Cloud marschirte das Bataillon, vom Feldmarschall mit freundlichen Worten verabschiedet, zum 4ten Armee-Corps ab und vereinigte sich zu Nogent le Rotrou mit seinen Kameraden.

Diese hatten sich in den Cantonnements gut eingerichtet und lagen fleißig den militairischen Uebungen ob.

In Nogent le Rotrou erhielt das Regiment die durch jene bereits erwähnte Königliche Ordre, datirt Paris den 3. Juni 1814, demselben verliehenen Fahnen, deren Uebergabe durch die Kriegsereignisse bisher verzögert worden war. Unter dem 15. Juni 1815 hatte des Königs Majestät befohlen, daß diejenigen Fahnen, welche die Feldzüge mitgemacht, in den Fahnenspitzen das eiserne Kreuz erhalten, die neu verliehenen jedoch nur mit dem Bande der Medaille geschmückt werden sollten. Auf Grund dieser Ordre war unser Regiment von der Verleihung des eisernen Kreuzes

ausgeschlossen. Schmerzlich wurde es dadurch betroffen. Der Major von Capeller erbat daher, unter Hinweisung auf das ruhmvolle Verhalten des Regiments in allen Schlachten und Gefechten, sowie auf die in der Schlacht bei Belle-Alliance, wo es mit dem festen Entschluß zu siegen oder zu sterben ins Gefecht gegangen sei, gegebenen Beweise ausgezeichneter Tapferkeit, die königliche Gnade auch für unser Regiment. Befürwortet von dem General von Haake und warm unterstützt von dem General Grafen Bülow von Dennewitz und dem Feldmarschall Fürsten Blücher, erhielt die Bitte des Regiments die Allerhöchste Genehmigung; der gerechte Monarch verlieh dem 1ten und 2ten Bataillon, die allzeit bewiesene Tapferkeit unseres Regiments würdigend, das eiserne Kreuz in der Fahnenspitze. Das Füsilier-Bataillon hatte, da es während der Campagne keine Fahne geführt, keinen Anspruch darauf, es erhielt nur das Band der Denkmünze.

Am 3. September fand die Uebergabe der neuen Fahnen an die zu Paris versammelten Regimenter statt. Erhebend war die Feier, eine Fahnenweihe so großartig wie noch keine vorher. 40,000 Preußische Krieger waren auf dem Marsfelde in Parade aufmarschirt und empfingen dort die theuren Feldzeichen, dann defilirten sie vor ihrem König, der, umgeben von den fremden Monarchen und den Feldherrn aller Nationen, mit dem Ausdruck reinster Freude in dem edlen Antlitz auf seine Krieger, auf die entrollten Banner blickte, die Preußens Heer auch ferner zum Siege geführt haben und immerdar führen werden.

Unser Regiment erhielt seine Fahnen am 22. September. Von Chartres, aus dem Hauptquartier, durch den Premier-Lieutenant von Woyna und 4 Unteroffiziere abgeholt, wurden sie durch den Obersten von Lettow feierlich den Mannschaften übergeben.

Außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe erwartete das Regiment, zu einem großen Quarrée formirt, seine Fahnen. Inmitten des Quarrées waren die Trommeln zu einem Altar

zusammengestellt. Die Feier begann mit einem Gottesdienst. In tiefer Andacht gaben die Krieger dem Herrn der Heerschaaren, der seine schützende Hand in den Tagen des Kampfes über sie ausgebreitet hatte, die Ehre des Sieges. Darauf hielt der Oberst von Lettow eine ergreifende Ansprache, er gedachte der hohen Gnade des geliebten Königs, welche dem Regiment durch Bewilligung des eisernen Kreuzes in den Fahnenspitzen zu Theil geworden war, er wies zurück auf die ruhmvollen Thaten des Regiments und sprach erhebende Worte der Erinnerung an die für König und Vaterland auf dem Schlachtfelde gebliebenen Kameraden. Es erfolgte sodann das übliche Einschlagen der Nägel und die Uebergabe an die Bataillone. In allen Cantonnements waren die Offiziere und Mannschaften zu heiterem Festmahl versammelt. Unvergessen blieb die Erinnerung an diesen schönen Tag.

Die mit dem eisernen Kreuz geschmückten Fahnenspitzen gingen dem Regiment erst später zu und wurden am 28. December 1815 zu Stenay an den Fahnen befestigt. Das Füsilier-Bataillon erhielt die beim Ausmarsch 1813 zurückgelassene Retirirfahne des 2ten Bataillons. Dieselbe traf am 30. Juli 1816 zu Gendrecourt im Departement der Maaß ein und wurde dem Bataillon vom Obersten von Lettow feierlich übergeben. Diese Fahne vertauschte es auf höheren Befehl mit der des Füsilier-Bataillons 2ten Schlesischen Infanterie-Regiments am 15. Mai 1823.

So war nun glorreich beendigt der lange blutige Streit, auf den Preußen mit gerechtem Stolz zurückblicken kann, und ehrenvoll war auch das 1te Schlesische Infanterie-Regiment aus dem Kampf für König und Vaterland hervorgegangen. Doch Viele die ausgezogen waren in den heiligen Krieg, kehrten nicht zurück in die Heimath, auf den Deutschen und Französischen Schlachtfeldern hatten sie den schönen Tod gefunden. Wer wollte sie beklagen, starben sie doch für eine große und gerechte Sache, ihr Name lebt fort in dem Tempel des Ruhmes, in unsere Herzen, und so lange die Geschichte redet wird sie gedenken des Helden-

muths und der opferwilligen Treue, mit der das Preußische Volk aus tiefem Fall zur lichten Höhe seines alten Glanzes und Ansehens sich aufgeschwungen hat. Uns aber, wenn wir auf jene Siegestage blickend, die Thaten der Väter in ihrer gewaltigen Größe vor unserem Geiste aufsteigen sehen, beseele nur der eine feurige Wunsch, daß auch wir bald eine solche Zeit erleben und durch gleiche Tapferkeit und opferbereite Vaterlandsliebe uns des Preußischen Namens würdig bewähren mögen!

Laßt uns noch einen Blick auf die Verluste des Regiments richten, die mehr, als es Worte vermögen, Zeugniß ablegen von seinen ruhmvollen Thaten, und auf die Auszeichnungen, welche den Tapferen zu Theil wurden.

Unser Regiment verlor in den Feldzügen von 1813, 14 und 15:

an Todten	21	Offiziere	814	Unteroffiziere und Gemeine,	
an Verwundeten	31	„	1798	„ „ „	
Total-Verlust	52	Offiziere	2612	Unteroffiziere und Gemeine.	

Das Füsilier-Bataillon hatte, da es am meisten im Gefecht gewesen war, auch den größten Verlust. Es waren von demselben

todt	12	Offiziere	365	Unteroffiziere und Soldaten,
verwundet	10	„	475	„ „ „
Total-Verlust	22	Offiziere	840	Unteroffiziere und Soldaten.

An Dekorationen erhielt das Regiment:

4 eiserne Kreuze I. Klasse,
146 eiserne Kreuze II. Klasse,
1 St. Annen-Orden III. Klasse,
5 St. Annen-Orden II. Klasse,
20 Georgen-Orden V. Klasse,
3 Verdienst-Orden,
6 Verdienst-Medaillen II. Klasse,
1 silberne Verdienst-Medaille,
} für den Feldzug in Rußland.

Die Friedenszeit.

Von 1815 bis 1830.

Nach erkämpftem Frieden kehrten die alliirten Heere in ihre Heimath zurück, bis auf eine Armee von 150,000 Mann, welche in den östlichen Provinzen Frankreichs stehen blieb. Zu dem Preußischen Besatzungs-Corps, unter dem Befehl des Generals von Zieten, gehörte auch unser Regiment.

Wir befinden uns an der Schwelle einer langen Friedenszeit, die, wenn auch nicht verherrlicht durch kriegerische Thaten, dennoch eine Zeit der Ehren ist in der Geschichte der Preußischen Armee.

Verdient der Krieger, welcher in der Schlacht mit Heldenmuth kämpft, Lob und Ruhm, so gebührt auch die Anerkennung dem pflichttreuen Soldaten, der im Frieden mit Hingebung und Eifer sich den Aufgaben seines Standes unterzieht, die Ordnung und das Gesetz aufrecht erhält und die hohe Stellung, welche die Armee in unserem Vaterlande einnimmt, zu bewahren weiß.

Drum laßt uns dankbar Derer gedenken, welche in dieser Zeit rastlos gearbeitet haben an der Ausbildung unserer Armee, und in Treue und Hingebung im Dienste ihres Königs ihren Kameraden voranleuchteten. Ihr Beispiel soll uns hinweghelfen über manche trübe Stunde des Garnisonlebens und manches Opfer, welche der Friede dem kriegslustigen Soldaten auferlegt.

Ein ritterlicher einfacher Sinn verblieb unserer Armee als ein schönes Erbtheil der ruhmreichen Feldzüge, ihn zu erhalten und zu pflegen ist unsere Aufgabe, zu der ein Jeder nach Kräften beitragen muß.

Mehr als drei Jahre, vom Sommer 1815 bis zum Herbst 1818 verblieb unser Regiment in dem fremden mit Blut erkauften Lande. Seine treffliche Mannszucht und der unermüdliche Diensteifer aller Chargen erwarb ihm auch unter diesen schwie-

rigen Verhältnissen die Anerkennung der Vorgesetzten, das humane rücksichtsvolle Verhalten gegen die Bevölkerung erfüllte dieselbe mit Achtung.

Diese Zeit ist reich an interessanten Erlebnissen, und manche angenehme Erinnerung nahm das Regiment beim Abmarsch nach Schlesien mit.

Das Preußische Corps hatte Quartiere im Departement der Maaß bezogen, das Hauptquartier des Generals von Zieten befand sich in Sedan. Unser Regiment und das 2te Westpreußische, jetzt Königs-Grenadier-Regiment, standen in einer Brigade unter dem Befehl des Oberst von Lettow. In diesem engen Verbande bildete sich zwischen beiden Regimentern eine treue Kameradschaft, die niemals erkaltet ist.

Unser Regiment kantonnirte in Void, Vocouleurs und Gendrecourt und hatte auch das Dorf Dom Remi belegt, den Geburtsort der Jungfrau von Orleans, welche Frankreich einst von der Herrschaft der Engländer befreite, und dort wie eine Heilige verehrt wird.

Die Verpflegung war sehr gut und reichlich, sie geschah aus den Magazinen der französischen Regierung. Offiziere und Mannschaften bezogen die Feldzulage, erstere außerdem noch Tagegelder, welche die Franzosen zahlen mußten.

Im folgenden Jahre trat durch Verminderung des Besatzungs-Corps ein Wechsel der Garnison ein. Unser Regiment kam zur 3ten Brigade, welche der General von Ryssel kommandirte, und marschirte nach Stenay, das 1te Bataillon belegte Stenay, das Füsilier-Bataillon St. Michel, das 2te Bataillon auf einige Monate die Festung Montmedi.

Im Frühjahr 1817 wurde der bisherige interimistische Regiments-Kommandeur, der durch Bravour vor dem Feinde und Biederkeit des Charakters ausgezeichnete Oberst-Lieutenant von Capeller verabschiedet und das Regiment erhielt den Oberst von Weyrach zum Kommandeur. In dieser Stellung und später als

unser Chef hat derselbe unserm Regiment angehört und sich große Verdienste erworben. Im Dienst streng und unermüdlich, hatte er außer Dienst ein theilnehmendes Gefühl, ein reges Wohlwollen für alle seine Untergebene.

Die militairischen Uebungen wurden ununterbrochen fortgesetzt. In Etain starb ein im Regiment sehr beliebter Offizier, der Lieutenant Bartholly. Das Offizier-Corps setzte dem Todten ein schönes Denkmal, welches vor drei Jahren durch die Vermittelung eines alten Veteranen des Regiments, des Lieutenant a. D. Prillwitz zu Cöln, der den Thaten des Regiments feurige Lieder gewidmet hat, wieder erneuert wurde.

Im folgenden Jahre hatte das Preußische Armee-Corps die große Freude den geliebten König zu sehen, der mit dem Kaiser Alexander von Rußland die Besatzungstruppen inspizirte. Das ganze Corps war bei Sedan concentrirt. Die Revue schloß mit einem glänzenden Ball, den das gesammte Offizier-Corps beiden Herrschern gab, welche mit sichtlicher Zufriedenheit und großer Leutseligkeit unter den Kämpfern der glorreichen Kriege verweilten.

Bald darauf, Mitte des November 1818, traf die Ordre zum Rückmarsch in die Heimath an. Das Regiment setzte sich sofort in Marsch, passirte bei Coblenz den Rhein, und am 6. Januar 1819 rückten die Musketier-Bataillone in Neiße, das Füsilier-Bataillon in Glatz ein. In beiden Städten war der Empfang sehr freundlich, noch stand es den Bewohnern von Neiße in lebhafter Erinnerung, daß unser Regiment vor dem Ausmarsch in den Befreiungskrieg dort durch Disciplin und humanes Betragen sich ausgezeichnet hatte.

Nun wurde das Regiment demobil gemacht, es stand mit dem 23ten Regiment in der Infanterie-Brigade des Obersten von Klüx und gehörte zur 12ten Division.

Im Herbst wurde das ganze 6te Corps, welches nach dem Tode des Generals von Hünerbein, der General von Zieten kom-

mandirte, in Cauth zur Revue zusammengezogen. Das 2te Bataillon lag in Marxdorf und hatte oft die Freude den Feldmarschall Blücher zu erblicken, der, in seinem Park von Kriblowitz häufig unter einer Linde sitzend, seine früheren Kampfgefährten vorbeimarschiren sah.

Noch während des Manövers wurde der größte Held der Freiheitskriege aus dem Leben abberufen. Großartig, wie es dem Marschall Vorwärts gebührte, war die Bestattung. Das ganze 6te Armee-Corps war bei Kriblowitz vereinigt und unter dem Donner der Kanonen und der Gewehrsalven wurde die sterbliche Hülle des theuren Feldherrn beigesetzt.

Unser Regiment blieb noch das nächste Jahr über in Neiße, im folgenden Jahr nach der Herbstübung wurde es nach Breslau versetzt, das Füsilier-Bataillon kam nach Brieg in Garnison. Das Regiment trat zur 11ten Division über, welche der General-Lieutenant von Natzmer kommandirte, und gehörte zur 11ten Infanterie-Brigade.

Das Offizier-Corps richtete bald nach dem Einmarsche eine Speiseanstalt ein, welche der Mittelpunkt des kameradschaftlichen Lebens wurde.

Erhebend war es in diesem Jahr für das 1te Bataillon, als es mit anderen Truppentheilen der Beisetzung der Leiche des Feldmarschalls Blücher in der für ihn erbauten Gruft, über welcher sich jetzt ein schönes Denkmal erhebt, beiwohnte.

Eine große Anzahl Offiziere aller Garnisonen, die Behörden und Deputationen vieler Städte Schlesiens waren dort versammelt, um noch einmal Zeugniß abzulegen von der tiefen Verehrung, welche sie dem Helden zollten. Die Königs-Revue wurde in diesem Jahre bei Leuthen abgehalten und fiel zur Zufriedenheit des Königlichen Herrn aus.

Im Herbst des Jahres 1825 wurde der Oberst von Weyrach als Brigade-Kommandeur nach dem Rhein versetzt. Bei seiner Abfahrt war das ganze Regiment in Parade aufgestellt und

brachte dem geliebten Kommandeur ein weitschallendes Hurrah als letztes Zeichen der Verehrung. Der Oberst von Strantz II., früher im 1ten Garde-Regiment, wurde sein Nachfolger.

Für den General von Natzmer, welcher zum kommandirenden General des 1ten Armee-Corps avancirte, wurde der General-Lieutenant Hiller von Gärtringen, der Held von Planchenoit, zum Kommandeur der 11ten Division ernannt. Im Jahre 1826 wurde das Füsilier-Bataillon von Brieg nach Cosel verlegt, kehrte aber Ende des Jahres 1827 wieder nach Brieg zurück. Im Jahre 1828 hatte das 6te Armee-Corps Königs-Revue im Zeltlager von Kapsdorf.

Vom Jahre 1830 bis 1848.

Die polnische Revolution, welche 1830 ausbrach, brachte auch für unser Regiment Abwechselung und Thätigkeit. Das 1te und 2te Bataillon und das 4te Husaren-Regiment rückten unter dem Oberst von Strantz an die Grenze, das 1te Bataillon kantonnirte bei Polnisch-Wartenberg, das 2te Bataillon bei Kempen. Die 8te Compagnie wurde an den Grenzfluß Prosna vorgeschoben. Es gab hier vielen und beschwerlichen Dienst, die Cholera machte eine erhöhte Wachtsamkeit nothwendig, häufig kamen bewaffnete Insurgentenhaufen über die Grenze und mußten zurückgewiesen werden. Die Willigkeit und der Diensteifer, den unsere Leute bei jeder Gelegenheit zeigten, wird von ihren Vorgesetzten lobend hervorgehoben.

Im Frühjahr 1831 kehrte das Regiment nach Breslau zurück, gab aber ein Contingent zu den Truppen des 6ten Armee-

Corps, welche der Cholera wegen die Polnische Grenze absperrten. Das Füsilier-Bataillon marschirte nach Glatz, in seine neue Garnison, wo es bis 1843 verblieb.

In diesem Jahre nahm der verehrte General Hiller den Abschied; ihm folgte der General-Major von Block als Kommandeur der 12ten Division. Der General von Block hatte sich als Kommandeur des Füsilier-Bataillons 1ten Garde-Regiments bei Groß-Görschen und Paris hohen Ruhm erworben, er war so recht ein Soldat aus der altpreußischen Schule, streng und unnachsichtlich im Dienst, dabei human und von der größten Sorgfalt für seine Untergebenen beseelt.

Im Jahre 1832 brach die Cholera in Breslau aus und raffte manchen hoffnungsvollen Soldaten unseres Regiments fort. Doch waren die Verluste nicht bedeutend, da seitens der Vorgesetzten und des ärztlichen Personals die größte Umsicht und Thätigkeit entwickelt wurde.

Das 2te Bataillon, unter Oberst-Lieutenant von Langen, marschirte im Januar 1832 nach Oberschlesien. Es war zur Occupation des Freistaats Krakau bestimmt; da aber die Oesterreicher denselben besetzten, blieben die Preußischen Truppen in Oberschlesien stehen; unser Bataillon rückte erst im Herbst in Breslau ein.

Am 31. März wurde der Oberst von Strantz zum Kommandeur einer Garde-Landwehr-Brigade ernannt. Durch seine militairische Tüchtigkeit und durch das Wohlwollen gegen seine Untergebenen verblieb er dem Regiment im besten Andenken. Sein Nachfolger war der Oberst-Lieutenant von Hagen, früher im 1ten Garde-Regiment.

Das Füsilier-Bataillon, seit 1833 unter dem Befehl des Majors von Woyna, eines alten Offiziers des Schlesischen Infanterie-Bataillons, befand sich in seiner neuen Garnison Glatz in sehr angenehmen Verhältnissen und hat sich stets eines vorzüglichen Rufes erfreut.

Bei der großen Revue im Jahre 1835 sah das Schlesische Armee-Corps zum letzten Mal den geliebten König. Er war ungemein heiter und leutselig, ihn begleitete seine ganze hohe Familie und sein erhabener Schwiegersohn, der ritterliche, der preußischen Armee unvergeßliche Kaiser Nicolaus von Rußland. Ein glänzender Ball im Zeltlager von Kapsdorf, welchen das Offizier-Corps des 6ten Corps den hohen Monarchen und den fremden Offizieren gab, beschloß diese interessante Revue. In demselben Jahr starb der Chef des Regiments, General der Infanterie von Haake. Seit dem 15. September 1817 Inhaber desselben, hatte dieser ausgezeichnete General, der längere Zeit Kriegsminister war, dem Regiment nahe gestanden und ihm stets sein Wohlwollen geschenkt. Ehre seinem Andenken!

Das nächste Jahr brachte bedeutende Veränderungen in den höheren Stellen des 6ten Armee-Corps. General von Block ward zum kommandirenden General des 2ten Armee-Corps und für ihn der General-Lieutenant Graf Brandenburg zum Kommandeur der 11ten Division ernannt. Im Jahre 1837 wurde Oberst von Hagen zum Brigade-Kommandeur ernannt. Bei seinem Scheiden erhielt derselbe Beweise der hohen Achtung und Werthschätzung seiner Untergebenen.

Der Oberst von Blumen, sein Nachfolger, hatte die Feldzüge bei unserm Regiment mitgemacht und in der Schlacht von Dresden das eiserne Kreuz erworben.

Ende des Jahres 1839 nahm der bisherige kommandirende General von Zieten den Abschied und empfahl sich auch unserm Regiment, dem er stets sein besonderes Wohlwollen hatte zu Theil werden lassen, mit freundlichen Worten der Anerkennung und Zuneigung. General Graf Brandenburg folgte ihm im Kommando, ihm schlugen die Herzen seiner Untergebenen mit gleicher Verehrung entgegen, der er auch im vollen Maaße werth war. Die 11te Division erhielt den General-Lieutenant von Rohr, einen ausgezeichneten Offizier, zum Kommandeur, der später Kriegs-

minister wurde. Anfang des nächsten Jahres trat ein Wechsel im Kommando des Regiments ein. Der von seinen Untergebenen geschätzte Oberst von Blumen wurde Brigade-Kommandeur; sein Nachfolger war der Oberst-Lieutenant von Riesewandt.

Am 7. Juni 1840 wurde das ganze Vaterland durch den Tod des geliebten Königs in tiefe Trauer versenkt. Friedrich Wilhelm der Gerechte ward in die Ewigkeit abberufen; heiße Thränen weinte das Preußische Volk über dem Grabe seines Königs, dessen ruhmvolles Andenken fortleben wird bis in die fernsten Zeiten.

König Friedrich Wilhelm IV. kam im folgenden Jahre mit seiner hohen Gemahlin nach Schlesien, und nahm die Huldigung der Stände entgegen. Es war ein schönes vaterländisches Fest; gleichzeitig wurden das 6te Armee-Corps bei Kapsdorf, das 5te Armee-Corps, kommandirt von dem General von Grolman, einem Helden der Befreiungskriege, bei Liegnitz concentrirt. Hier begrüßten die Schlesischen Truppen den neuen Landesherrn, der umgeben von den Königlichen Prinzen, dem Erzherzog Johann von Oesterreich und vielen Fürsten und Generalen, mit dem größten Interesse den militairischen Uebungen folgte, die an Lebendigkeit und kriegerische Wahrheit gewannen, als beide Corps gegen einander manövrirten.

Die Inspicirung der Preußischen Bundestruppen durch den Erzherzog Johann, gab auch unserm Regiment Gelegenheit Lob einzuernten. Das Füsilier-Bataillon wurde in Glatz sehr genau besichtigt, der Erzherzog, ein erfahrener Soldat, belobte die Mannschaften und sagte auch dem Kommandeur viel Schmeichelhaftes, sowohl über die Präcision und Sicherheit, die sich in allen Bewegungen kund gab, als auch über die große innere Ordnung, welche ihn sichtlich überraschte.

Das Jahr 1842 brachte abermals einen Wechsel im Kommando des Regiments. Oberst von Riesewandt wurde nach dem Rhein versetzt. Sein Nachfolger war der Oberst-Lieutenant von Hobe, früher im 11ten Regiment, der sich in der Campagne durch

Bravour und Tüchtigkeit einen sehr guten Namen erworben hatte. Er verblieb sechs Jahre an der Spitze des Regiments und war ein im hohen Grade wohlwollender Vorgesetzter.

Nach der Herbstübung trat ein Garnisonwechsel ein. Das Füsilier-Bataillon wurde nach Schweidnitz verlegt. Ungern trennte es sich von den Bewohnern von Glatz und den Kameraden der dortigen Garnison, mit denen es im besten Einvernehmen gestanden hatte, und auch Stadt und Umgegend sahen unser Bataillon mit Bedauern scheiden. In Schweidnitz verlor es bald nach dem Einrücken seinen bewährten Kommandeur Oberst-Lieutenant von Woyna, der das 18te Regiment erhielt; sein Nachfolger war der Oberst-Lieutenant von Firks, bisher Kommandeur der Schlesischen Schützen, ein ausgezeichneter Feldsoldat, dessen Bravour und militairische Tüchtigkeit das ganze Armee-Corps kannte.

Zu Ende des Jahres 1844 traf beim Füsilier-Bataillon der Befehl ein, eine Compagnie nach Reichenbach zu entsenden, wo im Laufe des Jahres die Ordnung durch die Unruhen der Weber gestört worden war. Diese Unruhen waren bereits durch das Füsilier-Bataillon 11ten Regiments gedämpft, es blieb indeß fortdauernd nöthig, die Gegend militairisch zu besetzen. Von Anfang Januar bis zum 1. Juni dauerte das Kommando, die Compagnien wechselten nach der Tour ab. Der Bataillons-Kommandeur hatte Veranlassung die gute Haltung der Mannschaften lobend hervorzuheben.

Im Lauf des Jahres 1845 traf kein bemerkenswerther Vorfall unser Regiment.

Erst das Frühjahr 1846 brachte Ereignisse, welche es nahe berührten.

Expedition nach Krakau.

Im Februar brach im Freistaat Krakau ein Aufruhr aus, die Oesterreichischen Truppen räumten das Gebiet und die Revo-

lution erhielt dadurch Gelegenheit sich zu organisiren. Längere Zeit schon darauf vorbereitet, strömten bald Bewaffnete nach Krakau, setzten dort eine neue Regierung ein, proklamirten die Unabhängigkeit und riefen auch die andern Theile des Polnischen Reiches zum Kampf auf.

Der kurze Sieg der Revolutionspartei in Krakau bewog die Herrscher von Preußen, Rußland und Oesterreich, mit starken Kräften einzuschreiten und den Aufstand zu unterdrücken. Das 6te Armee-Corps wurde dazu bestimmt, die Preußischen Occupationstruppen zu stellen, Graf Brandenburg zum Kommandeur derselben ernannt.

Am 22. Februar erhielt das 1te Bataillon unseres Regiments Marschbefehl und ging am 23. nach Gleiwitz per Eisenbahn ab, von wo aus es bis Nikolai und am 26. nach Neu-Berun marschirte. In der freudigsten Stimmung, denn man hoffte, daß es etwas Ernsthaftes zu thun geben werde, war das Bataillon unter dem Befehl des Majors von Benningsen ausgerückt. Das 2te Bataillon, unter dem in den Feldzügen durch Bravour ausgezeichneten Major von Wnuck, folgte am 25. ebendahin nach.

Am 28. Februar wurde das Füsilier-Bataillon in Marsch gesetzt und traf am 2. März in Myslowitz ein, woselbst es mit dem 2ten Ulanen-Regiment das linke Flügel-Detachement unter dem Kommando des Oberst-Lieutenant von Firks bildete. Im Centrum der Aufstellung, mit dem Hauptquartier Neu-Berun, woselbst der Oberst von Hobe den Befehl führte, stand das 2te Bataillon. Das rechte Flügel-Detachement, unser 1tes Bataillon und das 6te Husaren-Regiment, unter dem Obersten Graf Westarp, dehnte sich bis Klein-Chelm aus. Diese drei Truppen-Abtheilungen wurden von dem General-Major von Felden kommandirt und hatten den Auftrag, den kleinen Grenzfluß Przemsa zu beobachten.

Täglich erwartete man die Ordre zum Einmarsch in den Freistaat. Das schlechte Februar- und Märzwetter machte den

Dienst beschwerlich, es wurden Tag und Nacht Feldwachen ausgestellt und ein scharfer Patrouillengang angeordnet, um allen Zugang den Insurgenten abzuschneiden und den nach eingegangenen Nachrichten beabsichtigten Durchbruch auf Preußisches Gebiet zu verhindern.

Am 4. März kam der ersehnte Befehl zum Einmarsch. Der Oberst-Lieutenant von Firks rückte zuerst ein, und ging mit seinem Detachement bis Czarnow vor, das 1te Bataillon folgte auf der Krakauer Chaussee bis Lipowice, das 2te Bataillon rückte in die Stellungen des 1ten Bataillons. Auf dem Vormarsch wurden kleine Abtheilungen der Insurgenten entwaffnet, ohne daß dieselben erheblichen Widerstand leisteten. Es wurden zwar einige Schüsse gewechselt, die aber keinen Verlust verursachten. Die Rädelsführer wurden verhaftet und überall stellten unsere Truppen die Ordnung wieder her.

Die Revolution war schon beendet als die Preußischen Truppen einrückten, die Russischen und Oesterreichischen Truppen hatten nach unbedeutenden Gefechten, in denen überall die bewaffneten Haufen mit leichter Mühe auseinandergesprengt wurden, die Stadt Krakau besetzt. Der Oberst von Hobe wurde nach Krakau berufen, um die Geschäfte der Kommandantur zu übernehmen. Bald darauf rückten auch Preußische Truppen ein. Das humane Benehmen der Preußischen Soldaten stach sehr ab von dem rücksichtslosen Auftreten der Russen und Oesterreicher. Freilich erhielten die Preußen die schlechtesten Quartiere, da die besseren bereits mit Beschlag belegt waren, dafür blieb aber unseren Truppen der Ruhm, sich durch die beste Disciplin ausgezeichnet zu haben.

Das 1te Bataillon wurde bald darauf weiter gegen Krakau vorgeschoben und belegte die Dörfer Mirow, Poremba und das Kloster Alvernia.

Die Offiziere und Viele aus der Zahl der Mannschaften erhielten Urlaub, um sich Krakau, die alte Krönungsstadt des

ehemaligen Polnischen Reiches, anzusehen. Das 2te Bataillon rückte bis Lipowice vor. Mitte März kehrten das 2te und Füsilier-Bataillon mit der Eisenbahn nach Breslau zurück, das 1te Bataillon rückte erst am 15. April daselbst ein.

Trotz der nicht unbedeutenden Strapatzen hatte das Regiment, dessen vortrefflicher Geist sich bei jeder Gelegenheit bemerkbar machte, nur wenige Kranke und keine Todesfälle zu beklagen. Se. Majestät der König gaben in einer am 12. März an den General Grafen Brandenburg gerichteten Kabinetsordre den bei Besetzung des Freistaats Krakau betheiligt gewesenen Truppen die vollste Zufriedenheit zu erkennen.

1848.

Wir nähern uns dem Jahr 1848, welches für das Preußische Volk nimmer aufhören wird in schmerzlicher Erinnerung zu verbleiben, doch dieses Jahr ist eine Zeit der Ehren und hohen Ruhmes für die Preußische Armee. Da zeigte es sich, daß ihre Führer nicht vergeblich in der langen Friedenszeit den Geist des Gehorsams, unverbrüchlicher Treue und die Hingebung für das hohe Königshaus in die Herzen der Untergebenen gepflanzt hatten. Die Armee hat das Vaterland gerettet, das erklärte der erhabene König Friedrich Wilhelm IV. vor aller Welt und setzte damit ihrem Ruhm ein unvergängliches Denkmal.

Von Westen kam abermals der Sturm. Am 24. Februar 1848 brach in Paris ein Aufstand aus und warf den morschen Königsthron Louis Philipps, der die rechtmäßige Herrscherfamilie verdrängs hatte, über den Haufen. Bald verbreitete sich die Flamme des Aufruhrs über Deutschland, wo böswillige und eigennützige Absichten an allen bestehenden Verhältnissen rüttelten.

In Wien brach eine Empörung aus, welche den Kaiser bewog, seinen Völkern eine freie Verfassung zu geben. Auch in Berlin gährte es. Unser König, von den edelsten Absichten beseelt und bestrebt sein Volk zu beglücken und auch Deutschland eine achtunggebietende Stellung in Europa zu verschaffen, verlieh aus eigenem Antriebe seinem Volke eine Verfassung. Die Bevölkerung Berlins aber, verführt und aufgeregt durch fremde Bösewichter, welche über Preußen Verwirrung bringen wollten, erhob sich zu frevelhaftem Aufruhr, und am 18. März floß in den Straßen Berlins Blut. Mit hohem Stolz gedenken wir der Tapferkeit und Mannszucht der Preußischen Truppen, welche den Aufruhr niederkämpften und als ihr König befahl, sich aus der Stadt zurückzuziehen, mit tiefem Schmerz das eroberte Schlachtfeld im stummen Gehorsam räumten, nicht achtend des Hohnes und des Spottes des besiegten Pöbels.

Und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus drang der Ruhm der Preußischen Krieger. Damals schrieb ein Englischer General die denkwürdigen Worte: „Er wünsche, daß Alt-Englands Truppen sich ebenso bewähren möchten, wie die Preußischen."

Auch in Breslau hatten seit Anfang März Zusammenrottungen stattgefunden, die unserem Regiment Gelegenheit gaben, kräftig einzuschreiten.

Im April wurde der bisherige Kommandeur Oberst von Hobe zum Brigade-Kommandeur ernannt, der Oberst-Lieutenant Kunkel von Löwenstern wurde sein Nachfolger. Seine militairische Befähigung, gestützt auf kriegerische Erfahrungen und gepaart mit kameradschaftlichem Wohlwollen erwarben ihm bald das Vertrauen seiner Untergebenen.

Schon im Mai wurde unser Regiment zur Beobachtung der böhmischen Grenze nach Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut und Löwenberg dirigirt und trug dazu bei, die Ordnung in dieser durch die Demokraten aufgewühlten Gegend herzustellen. Freilich

hätte unser Regiment lieber Theil genommen an den kriegerischen Ereignissen in Schleswig und im Großherzogthum Posen.

Ueberall, wo Preußens Krieger zum Kampf kamen, fesselten sie den Sieg an ihre ruhmreichen Fahnen.

Am 6. Juli rückten das 1te und 2te Bataillon nach Frankfurt, das Füsilier-Bataillon, unter dem Befehl des Majors von Lüttitz, nach Guben.

Sowohl in Frankfurt als auch in Guben hatten die Mannschaften des Regiments Gelegenheit ihren vortrefflichen Geist zu zeigen; es kam an beiden Orten mit den Demokraten zu sehr ernstlichen Schlägereien, wobei unsere Soldaten keinen Spaß verstanden. Gleichzeitig wurde fleißig manövrirt, der Oberst Kunkel von Löwenstern widmete diesem wichtigen Dienstzweig eiue um so größere Aufmerksamkeit, als das Regiment bald gegen den Feind zu marschiren hoffte, wozu bei dem noch sehr aufgeregten Zustande im Innern des Landes und den kriegerischen Verhältnissen nach Außen viel Aussicht war.

Im August ging das 2te Bataillon unter Major Henke nach Glogau ab, wo es bis zum November kantonnirte und sich dem Detachement des Generals von Brünneck anschloß, welcher in der aufrührerischen Stadt Liegnitz die Ordnung wieder herstellte. Darauf wurde es, theils zu Wagen, nach Hirschberg, Warmbrunn und Schmiedeberg befördert, wo es dem Gesetz bald die nothwendige Achtung zu verschaffen wußte.

Das Füsilier-Bataillon rückte am 17. September in die Umgegend von Berlin und stieß zum Corps des Generals der Kavallerie von Wrangel. Groß war die Freude für unsere braven Füsiliere, die voll Vertrauen und Anhänglichkeit zu ihrem Kommandeur und ihren Offizieren von dem Verlangen brannten, unter dem Befehl des bewährten Generals von Wrangel in den Kampf zn gehen.

Die Verwegenheit der National-Versammlung und ihrer Anhänger hatte in Berlin den höchsten Grad erreicht. Mit frecher

Hand tasteten sie die Herrscherrechte unseres theuren Königs an, sie wagten es an Allem zu rütteln, was Preußen zur Größe und Macht erhoben hatte. Jetzt oder nie war der Zeitpunkt, wo die Königliche Gewalt gebraucht werden mußte, sollte nicht Preußen in das tiefste Verderben gestürzt werden.

Und der König, die Gefahr erkennend, befahl den Einmarsch des Wrangelschen Corps und berief den General Grafen Brandenburg von Breslau nach Berlin an die Spitze eines neuen Ministeriums, bestehend aus Männern festen, patriotischen Geistes und unwandelbarer Treue, welche gelobt hatten ihr Leben einzusetzen für das Königthum und die Rettung des Vaterlandes. Der edle Graf Brandenburg trat das schwere Amt sogleich an, welches ihn von dem ihn hoch verehrenden 6ten Armee-Corps für immer trennte.

Am 9. November rückte General von Wrangel in Berlin mit 15,000 Mann ein. Die Bürgerwehr, welche Anfangs Lust zeigte sich zu widersetzen, wurde entwaffnet; der Belagerungszustand proklamirt.

Unser Bataillon bivouakirte Anfangs auf den Straßen und wurde dann in der Kaserne des Garde-Schützen-Bataillons einquartirt. Der gute Geist der Mannschaften zeigte sich hier bei allen Gelegenheiten und es bleibt den Offizieren noch unvergeßlich, wie das Bataillon den Befehl zum scharfen Laden mit einem donnernden Hurrah begrüßte und sich in jedem Einzelnen die Kampfeslust aussprach. Der Dienst war anstrengend, das Bataillon blieb consignirt und täglich wurden einzelne Detachements in das Innere der Stadt abgeschickt, um demokratische Clubs aufzuheben, wobei es auch mehrfach zu Blutvergießen kam.

Im December 1848 marschirte das Bataillon zum Empfang der Zündnadelgewehre nach Spandau, woselbst es behufs Einübung mit der neuen Waffe einige Zeit verblieb.

Der Regiments-Stab und das 1te Bataillon wurden nach

Stettin verlegt, das 2te Bataillon verblieb in den Kreisen Hirschberg und Löwenberg. Dort hat es auch im folgenden Jahr mit kräftiger Hand die Ordnung aufrechterhalten.

1849 und 1850.

Herrliche Worte des Dankes und der Anerkennung entbot unser erhabener König als Neujahrsgruß seinen treuen Kriegern. Er sprach:

„Ich wünsche Meinem herrlichen Kriegsheere, Linie und Landwehr Glück zum neuen Jahre. Am Schlusse des verhängnißvollen Jahres 1848 aber sage ich dem Heere aus wahrstem Herzensbedürfniß anerkennende Worte für sein unvergleichliches Verhalten während desselben. In dem verflossenen Jahre, wo Preußen der Verführung und dem Hochverrathe ohne Gottes Hülfe erlegen wäre, hat Meine Armee ihren alten Ruhm bewährt und neuen geerntet. König und Volk blicken mit Stolz auf die Söhne des Vaterlandes.

Sie hielten ihre Treue, als Empörung die feindliche Entwickelung der freisinnigen Institutionen störte, denen ich mein Volk besonnen entgegen führen wollte. — Sie schmückten ihre Fahnen mit neuen Lorbeeren, als Deutschland unserer Waffen in Schleswig bedurfte. — Sie bestanden siegreich Mühseligkeiten und Gefahren, als im Großherzogthum Posen die Insurrection zu bekämpfen war. Ihre Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung in Süddeutschland erwarb dem Preußischen Namen neue Anerkennung. Als endlich im Vaterlande selbst die Gefährdung des Gesetzes, das Einschreiten der bewaffneten Macht und das Zusammenziehen

der Landwehr erheischte, verließen die wackeren Landwehrmänner freudig Haus und Hof, Weib und Kind, und Alle, Linie und Landwehr, rechtfertigten Mein in sie gesetztes Vertrauen und die bewunderungswürdige Organisation, welche der Hochselige König Unserem Heere gegeben hat. — Ueberall hat die Armee ihre Pflicht gethan!

Höher noch, als diese Thaten schlage ich aber die Haltung an, welche die Armee Monate hindurch bewährt hat, als sie abscheulichen Schmähungen, Verläumdungen und Verführungen ihren vortrefflichen Geist und edle Mannszucht rein und ungetrübt entgegenstellte. Ich kannte Meine Armee, wo Ich rief, stand sie bereit in voller Treue, in voller Disciplin. Mehr hätten die Truppen in Preußens glorreichster Epoche nicht leisten können. Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr in Meinem und im Namen des Vaterlandes."

Ende des März rückte das Füsilier-Bataillon, nachdem es längere Zeit in der Umgegend Berlins cantonnirt hatte, in Stettin ein. Unser Regiment wurde nun der 9ten Division zugetheilt und trat in den Verband des 5ten Armee-Corps, unter dem Befehl des Generals von Brünneck.

Die am 21. April desselben Jahres erfolgte Ernennung des General-Lieutenants von Weyrach, unseres ehemaligen Kommandeurs, zum Chef des Regiments, war für dasselbe ein sehr erfreuliches Ereigniß, doch schon am 4. October 1849 schied General von Weyrach aus der Armee und damit auch aus der Stellung zu seinem Regiment.

In dem wieder ausgebrochenen Kriege gegen Dänemark gab unser Regiment ein Kommando, bestehend aus dem Sergeant Förster, Tambour Horn und 16 Gemeinen, zur Bemannung des Post-Dampfschiffs Adler, welches mit einigen Kanonen versehen worden war und zur Deckung der Küste in der Ostsee kreuzte. Auf der

Höhe von Hela traf der unternehmende Kommandeur Kommodore Schröder die dänische Kriegsbrigg St. Croix und griff dieselbe sofort an. Die Schüsse des Adlers trafen so gut, daß die St. Croix nach vierstündigem Kampf das Gefecht aufgab. Unsere Leute benahmen sich bei dieser Affaire mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit und wurden durch den Kommodore Schröder belobt. Eine Königliche Ordre bestimmte, daß in Ansehung des Gefechts das Jahr 1849 der ganzen Mannschaft als Kriegsjahr gerechnet werde.

Leider war es unserem Regiment nicht vergönnt, einen weiteren Antheil an den kriegerischen Ereignissen dieses Jahres zu nehmen. Nur von fern konnte es mit freudigem Stolz die Siegesbotschaften begrüßen, welche aus Schleswig und Süddeutschland einliefen. Dort wurde der übermüthige Däne besiegt, hier unter dem Oberbefehl des jetzt regierenden Königs Majestät im blutigen Kampfe der Aufruhr niedergeworfen, die Ordnung und das Gesetz wieder hergestellt.

Die Ereignisse des nächsten Jahres führten das Regiment nach Schlesien zurück. Ein Krieg drohte zwischen Oesterreich und Preußen auszubrechen. Die Anmaßungen der Oesterreichischen Regierung bewogen unseren König am 6. November 1850 die ganze Armee mobil zu machen. Unser Regiment sollte zum 6ten Armee-Corps stoßen und wurde sogleich mit der Eisenbahn nach Breslau befördert. Bei seinem Abmarsch bezeigte der kommandirende General von Grabow demselben die vollste Zufriedenheit, und im Kreise des Offizier-Corps wiederholte er mit bewegter Stimme, wie leid ihm das Scheiden von einem Regiment thue, daß durch kriegstüchtige Ausbildung und treffliche Disciplin sein besonderes Vertrauen erworben habe.

Auf der Fahrt nach Schlesien erblickte es überall das regste militairische Treiben. Von allen Seiten strömten die Reserven und die Landwehr zu den Fahnen. Auch Freiwillige aus allen Ständen eilten herbei. Es ging ein Sturm kriegerischer Be-

geisterung durch das ganze Preußenland, der König hatte gerufen und Alle kamen, wie damals, als es den Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit galt.

Der Feind, dem man entgegengehen sollte, war nicht unbekannt, es war derselbe, den der alte Fritz und seine ruhmreichen Krieger in vielen Schlachten besiegt hatten.

Das Füsilier-Bataillon rückte in Breslau ein, der Regimentsstab, das 1te und 2te Bataillon kamen in die Gegend von Kostenblut. Das Regiment trat zur 21ten Brigade, welche der Oberst Graf Monts kommandirte, über und gehörte nun wiederum zur 11ten Division.

Der Oberst Kunkel von Löwenstern erhielt den Befehl über die Füsilier-Brigade des 6ten Corps, welche aus den Füsilier-Bataillonen des 10ten, 11ten, 22ten und 23ten Regiments bestand, für ihn übernahm der Oberst-Lieutenant Henke, Kommandeur des 2ten Bataillons, die Führung des Regiments.

Die kriegerischen Hoffnungen sollten sich nicht erfüllen, eine Uebereinkunft wurde geschlossen, welche den Frieden erhielt. Das war ein schwerer Schlag für unsere Armee, welche die ernsten Ereignisse mit Jubel begrüßt hatte.

Unsere Bataillone waren nicht müßig, die Füsilier-Brigade übte besonders den leichten Dienst, und die in den Cantonnements liegenden Bataillone wurden oft bei strenger Kälte tüchtig getummelt.

Von 1851 bis 1861.

Nachdem das 1te und 2te Bataillon unseres Regiments bereits seit Mitte December in Cantonnirung bei Neiße lagen, marschirte das Füsilier-Bataillon Anfang Januar ebendahin ab.

Noch auf dem Marsch traf auf telegraphischem Wege der Gegenbefehl ein, es war von Berlin aus die Ordre eingegangen, daß das 10te Regiment nach Breslau zur 21ten Brigade in den Bereich der 11ten Division zurückkehren sollte.

Im Februar desselben Jahres trat der Oberst Kunkel von Löwenstern in den Ruhestand und für ihn erhielt der Oberst-Lieutenant von Kortzfleisch, früher im 3ten Infanterie-Regiment, das Kommando des Regiments. Dasselbe wurde nun demobil gemacht, das 2te Bataillon rückte nach Schweidnitz, woselbst es bis zum Ausmarsch nach Posen verblieb.

Die folgenden Jahre des Friedens hat das Regiment in einer angestrengten militairischen Thätigkeit zugebracht. Es galt vom Kommandeur bis zum Soldaten herab für eine Ehrenpflicht, den guten Ruf des Regiments in jeder Hinsicht zu wahren, durch tüchtige Ausbildung und scharfe Disciplin sich auszuzeichnen.

Dies wurde erreicht, der kommandirende General von Lindheim sowohl als auch die übrigen Vorgesetzten haben dem Regiment stets bei jeder Gelegenheit ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Im August 1853 hatte das Regiment vor Sr. Majestät dem Könige Parade, der nach Schlesien gekommen war um das dem Feldmarschall Blücher in Kriblowitz errichtete Denkmal einzuweihen. Deputationen des ganzen Landes und auch viele Veteranen, die unter dem Marschall Vorwärts gefochten, waren dabei zugegen; dort an seinem Grabe erneuerten sich die Gefühle der Liebe und Verehrung, welche im Preußischen Volke nimmer verlöschen werden für den großen Helden.

Am 8. Mai 1854 zeichnete sich eine Anzahl Unteroffiziere und Gemeine von unserm Füsilier-Bataillon durch die aufopfernde Entschlossenheit aus, mit welcher sie mehrere Füsiliere des 19ten Infanterie-Regiments aus den angeschwollenen Fluthen der Oder retteten. Ein Kahn, der letztere zum Scheibenschießen hinübersetzen sollte, schlug um, unsere Leute, auf der Fähre dies bemerkend,

warfen sich sogleich in die Oder und es gelang ihnen mit eigener großer Lebensgefahr, fünf der Verunglückten an das Land zu bringen.

Für dies aufopfernde mannhafte Verhalten erhielten die Rettungs-Medaille am Bande:

Unteroffizier Anders,
" Rößler,
Gefreiter Biewald,
" Peter,
Füsilier Göbel.

Im Namen Sr. Majestät des Königs wurden öffentlich belobt:

Gefreiter Lindemann,
Füsiliere Riemey und Malischke.

Als die Auszeichnungen dem Regimente zugingen, ließ der Oberst von Kortzfleisch beide in Breslau garnisonirenden Bataillone im Paradeanzug ausrücken, formirte dieselben zu einem großen Quarrée, und heftete, nachdem er auf die Bedeutung des Tages in ergreifenden Worten hingewiesen, den kühnen Männern das schöne Ehrenzeichen an die Brust. Es war eine erhebende, Allen, die daran Theil nahmen, unvergeßliche Feierlichkeit.

Anfang März des Jahres 1855 traf eine Königliche Ordre ein, welche unser Regiment auf einige Zeit nach dem Großherzogthum Posen abberief. Im Verein mit dem 7ten Regiment sollte es das 6te und 11te Regiment daselbst ablösen.

Dieser Befehl konnte unserem Regiment nicht erwünscht sein, da es sich in Breslau und Schweidnitz gut eingerichtet hatte und wenig Gutes von den neuen Garnisonen hörte, deren ungesundes Klima den bisher dort stationirten Truppentheilen sehr gefährlich geworden war. Doch wußten Offiziere und Mannschaften, wie es dem echten Soldaten geziemt, der auch der schweren Aufgabe, wenn sie das Interesse des Königlichen Dienstes erfordert, sich willig unterzieht, bald zu trösten und ein Jeder, der damals aus-

marschirte, gedenkt noch heute gern der Freudigkeit, mit welcher das Regiment seiner neuen Bestimmung entgegenging.

Mit Beweisen der vollsten Zufriedenheit von den Vorgesetzten des 6ten Corps verabschiedet, trafen Mitte April das 1te und 2te Bataillon in Posen, das Füsilier-Bataillon in Ravicz ein. Das 1te Bataillon bezog das für den Dienst günstig gelegene Wilda Fort, woselbst das Offizier-Corps eine Speise-Anstalt errichtete, in welcher es manche heitere Stunde verlebte, das 2te Bataillon belegte die Forts jenseits der Warthe, Rochus und Reformaten, welche sehr ungesund und von der Stadt weit entfernt waren. Auch unter diesen für den Dienst sehr schwierigen Verhältnissen hat das Bataillon anfangs unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants von Lüttitz, von 1856 ab unter dem Major von Studnitz seinen alten Ruf bewahrt und ist in Disciplin und militairischer Tüchtigkeit seinen Kameraden ebenbürtig geblieben.

Das Regiment, der 20ten Brigade zugewiesen, gehörte nunmehr zum 5ten Armee-Corps, welches der General-Lieutenant von Zietzen und Henning kommandirte und trat in den Verband der 10ten Division unter dem Befehl des General-Lieutenants von Brandt.

Anfang Juni avancirte der Oberst von Kortzfleisch zum Brigade-Kommandeur; seine hervorragenden Verdienste um die Kriegstüchtigkeit und den guten Ruf des Regiments sichern ihm ein ehrenvolles Andenken bei seinen Untergebenen, für die er ein lebhaftes Interesse hatte. Sein Nachfolger war der Oberst-Lieutenant von Ratzmer, bisher im 23ten Infanterie-Regiment.

Der Gesundheitszustand blieb leider fortdauernd ein ungünstiger. Das 1te Bataillon hatte zwar nur 20—30 Lazarethkranke durchschnittlich, dagegen stieg beim 2ten Bataillon die Zahl derselben bis auf 120. Entzündliche Krankheiten rafften manchen braven Soldaten fort; in Folge des stark verbreiteten Wechselfiebers wurden Viele dienstunbrauchbar, und mit lebhaftem Be-

dauern sah das Regiment eine namhafte Anzahl alter, tüchtiger Unteroffiziere als Invalide ausscheiden.

Im Juni 1855 hatte die Posener Garnison die große Freude, Se. Majestät den jetzt regierenden König, damals noch Prinz von Preußen und General-Oberst der Infanterie, zu begrüßen. Höchstderselbe besichtigte die beiden Infanterie-Regimenter. Die Bataillone wurden auf der Esplanade des Forts Winiary inspicirt. Auf dem Parademarsch folgte das Exerciren der einzelnen Bataillone und zum Schluß wurden einige Bewegungen im Regiment ausgeführt.

Beiden Regimentern gab der hohe Herr in einem sehr gnädigen Tagesbefehl seine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen. Unser Füsilier-Bataillon wurde in Ravicz ebenfalls besichtigt und durch die Worte der Anerkennung, welche ihm der erhabene Prinz aussprach, hoch erfreut.

Die Jahre 1856 und 57 brachten dem Regiment keine bemerkenswerthen Veränderungen. Die Divisions-Manöver, 1856 unter der Leitung des auf den Schlachtfeldern von Spanien, Deutschland und Rußland bewährten Generals von Brandt, 1857 unter seinem Nachfolger dem General Baron von der Goltz, waren für unser Regiment eine Erholungszeit. Im Gegensatz zur Garnison hatte dasselbe bei diesen Manövern nur äußerst wenig Kranke.

Die zur Absperrung der Polnischen Grenze gegen die im Königreich ausgebrochene Rinderpest im Jahr 1857 seitens des Regiments gestellten Kommandos, fanden Gelegenheit den Diensteifer und die gute Mannszucht unter schwierigen Verhältnissen zu bewähren.

Im Mai 1858 wurde der bisherige Kommandeur Oberst von Natzmer als Brigade-Kommandeur nach Münster versetzt. Seine militairische Tüchtigkeit, das rege Wohlwollen für seine Untergebenen und das kameradschaftliche Auftreten im Kreise des Offizier-Corps werden unvergessen bleiben.

Der Oberst-Lieutenant von Montowt, früher im 16ten Regiment, Inhaber des rothen Adlerordens mit Schwerdtern, bei Waghäusel, in dem Feldzug gegen die Rebellen im Großherzogthum Baden zweimal verwundet, wurde sein Nachfolger.

Ende Juli marschirte unser Regiment zur großen Revue nach Schlesien ab, welche bei Liegnitz und Jauer vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen abgehalten wurde. Die Posener Garnison blieb acht Wochen abwesend, der erhabene Prinz sprach sich bei jeder Gelegenheit über die gute Ausbildung, die treffliche Disciplin und die Freudigkeit, mit welcher die Truppen die nicht unbedeutenden Strapatzen ertrugen, lobend und anerkennend aus.

Am letzten Manövertage hatte Se. Königl. Hoheit die Gnade, den General der Infanterie von Lindheim zum Chef unseres Regiments zu ernennen, dem er in verschiedenen Zeitperioden als wohlwollender Vorgesetzter nahe gestanden hat.

Der Oberst von Montowt starb an den Folgen seiner Wunden am 8. Februar 1859 nach langer schmerzvoller Krankheit. Sein Tod erfüllte das Regiment mit lebhaftem Schmerz. In der kurzen Zeit seiner Führung hatte dasselbe Gelegenheit, die militairische Tüchtigkeit, die Biederkeit seines Charakters kennen zu lernen. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

An die Spitze des Regiments trat der bisherige Kommandeur des 5ten Jäger-Bataillons Oberst-Lieutenant von Röder.

Früher im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, hatte derselbe an dem Feldzug gegen die Dänen als Compagniechef Theil genommen und in der Schlacht bei Schleswig, beim Sturm auf Busdorf, eine schwere Verwundung davongetragen. Der lebhafte Diensteifer, welcher das Regiment stets ausgezeichnet, kam dem Bestreben seines neuen Kommandeurs entgegen, welches darauf gerichtet war, die kriegstüchtige Ausbildung unter Berücksichtigung der durch die letzten großen Kriege in Europa auch

in unserer Armee zur Geltung gekommenen Veränderungen nach jeder Richtung hin zu fördern.

Aus dieser Zeit ist noch einer schönen militairischen Feier zu gedenken, welche am 15. Mai in Ravicz stattfand.

Bei dem am 18. Juni 1858 vorgefallenen Brand der dortigen Kaserne war der Füsilier Dreier der 12ten Compagnie, nachdem er seine Sachen gerettet, nochmals in die brennende Kaserne zurückgeeilt und hatte trotz der ihm überall entgegenschlagenden Flammen zwei Gewehre, sein eigenes und das seines Stubenkameraden Scholz ergriffen, um dieselben in Sicherheit zu bringen. Als er die Thür öffnete sah er die Treppe, den einzigen möglichen Rückweg, in Flammen, und gleichzeitig wurde er dadurch, daß er sich mit beiden Gewehren in die niedrige Decke festrannte, zu einem unfreiwilligen Aufenthalt gezwungen. Aber selbst in diesem Moment der höchsten Gefahr ließ der Brave seine Waffen nicht im Stich, stürzte sich kühn in die Flammen und gelangte mit brennenden Kleidern auf die Straße, bedeckt mit zahllosen Brandwunden.

In ehrender Anerkennung dieses muthvollen Benehmens wurde ihm durch eine Allerhöchste Ordre vom 10. Mai 1859 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der Oberst von Röder begab sich nach Ravicz, ließ das Füsilier-Bataillon in Paradeanzug ausrücken und heftete, nachdem er unter präsentirtem Gewehr die Königliche Ordre verlesen und in kräftigen Worten das schöne Beispiel des hochherzigen Kameraden, welchem nachzueifern die Ehrenpflicht eines Jeden sei, hervorgehoben hatte, die verliehene Auszeichnung demselben an die unerschrockene Brust. Dem zum ferneren Militairdienst in Folge der Brandwunden untauglichen Dreier wurde eine Invalidenpension von 7 Thlr. incl. 3½ Thlr. Krüppelzulage monatlich zu Theil.

Die kriegerischen Ereignisse des nächsten Jahres berührten auch die Preußische Armee. Im April 1859 brach zwischen Oesterreich einerseits und Sardinien und Frankreich andererseits

ein Krieg aus, der unseren Prinz-Regenten veranlaßte, zur Sicherung der deutschen Grenzen, sechs Armee-Corps mobil zu machen.

Obgleich das 6te Corps, zu dem im Fall der Mobilmachung unser Regiment zurücktreten sollte, sich nicht unter jenen sechs Corps befand, traf dennoch Anfang Juni die Ordre zur Mobilmachung unseres Regiments ein, welches dadurch mit hoher Freude erfüllt wurde. In kriegerischer Vorbereitung und angestrengter militairischer Thätigkeit erwartete das Regiment den Befehl zum Ausmarsch.

Doch auch diesmal erfüllten sich die Hoffnungen nicht, Oesterreich und Frankreich schlossen unerwartet Frieden und noch einmal sah die Armee den gewünschten Kampf in die Ferne gerückt. Die eingetretene Mobilmachung war die Veranlassung geworden, daß eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften zum 10ten Landwehr-Regiment übertraten. Der von seinen Kameraden und Untergebenen hochgeschätzte Oberst-Lieutenant von Hackewitz, bisher Kommandeur des 1ten Bataillons, wurde zum Kommandeur des gedachten Regiments ernannt.

Mit lebhaftem Bedauern sah das Regiment diese werthvollen Kräfte ausscheiden, welche in Folge der vollzogenen Armeeveränderungen für immer von uns getrennt sind. Sie bildeten den Stamm für das neu errichtete 3te Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50, und sind nach der Rückkehr unseres Regiments nach Schlesien unsere Brigadekameraden geworden.

Möge bald der Tag kommen wo beide Regimenter, eng vereint durch die Bande gemeinsamen Ursprungs und edler kriegerischer Gesinnung, auf dem Schlachtfelde die alte feste Kameradschaft mit ihrem Blute besiegeln können!

Im Herbst wurden die mobilen Regimenter auf den Friedensfuß gesetzt, die Reserven, deren Haltung vortrefflich war, kehrten in die Heimath zurück. Schon damals erwarteten die in Posen stehenden Infanterie-Regimenter eine Garnison-Veränderung, welche indeß erst im April des folgenden Jahres höchsten

Orts anbefohlen wurde. Schweidnitz und Reichenbach waren die unserem Regiment angewiesenen Garnisonen.

Am 21. Mai marschirte das Regiment, auf das Ehrenvollste von seinen Vorgesetzten verabschiedet, von Posen ab.

Wenn gleich es die neue Bestimmung mit Freude begrüßte, so trennte es sich jedoch ungern von den Kameraden des 7ten Regiments, mit denen es alle Zeit in dem besten Einvernehmen gestanden hatte. Die treue Kameradschaft, welche die Alten in Frankreich geschlossen, sie war von den Jungen erneuert worden und wird nimmer unserm Gedächtniß entschwinden.

Am 4. Juni trafen unsere Bataillone in die neuen Garnisonen ein.

So ist nun unser Regiment zurückgekehrt in die heimathliche Provinz, deren Namen es trägt, der es vorzugsweise mit Anhänglichkeit zugethan ist. Dort wird es sich auch ferner in allen Tugenden, die den Preußischen Soldaten zieren, auszeichnen und auf der Bahn der Pflicht und Ehre in unverbrüchlicher Treue und Hingebung für das erhabene Königshaus in Kriegstüchtigkeit und fester Mannszucht vorwärts schreiten.

Durch die Gnade des jetzt regierenden Königs Majestät unseres geliebten Königs Wilhelm I., der nach dem Hinscheiden unseres schwer geprüften, unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm IV. den glorreichen Thron seiner Väter bestiegen hat, zum 1ten Schlesischen Grenadier-Regiment ernannt, wird es würdig bleiben seiner ruhmvollen Vergangenheit, es wird nicht vergessen, daß es die Ehre und den Ruhm einer Provinz vertritt, um deren Erhaltung unser großer König Friedrich eilf Jahre gegen die Welt in Waffen stand, welche durch Ströme Preußischen Blutes errungen wurde.

Ernst und drohend ist die Zeit, ihre Zeichen deuten auf Sturm, auf einen baldigen Krieg, in dem Preußen um Alles streiten wird, was einem Volk hoch und heilig ist. Die Armee hat den Kampf auszufechten und sie wird siegen, sie wird das

Vaterland durch die großen Gefahren der Gegenwart hindurchführen, seine Macht und seinen Ruhm vermehren, wenn sie immerdar eingedenk ist der Worte, welche unser erhabener König aussprach in den Tagen der Fahnenweihe, da die Feldzeichen der neuen Regimenter zum ersten Male entfaltet wurden:

Für Preußen giebt es nur Sieg oder ruhmvollen Untergang.

Gott erhalte den König und das Vaterland!

Beilage 1.

Gedächtniß-Tafel

(in der Garnison-Kirche zu Breslau.)

10tes Infanterie-Regiment

1tes Schlesisches.

I. Klasse.

v. Carnall, Oblt.
v. Capeller, Major.
v. Donrengowsky, Kpt.
v. Lettow, Major.

II. Klasse.

Adameck, Hornist 4. Comp.
Arbeiter, Füs. 12. Comp.
Barth, Sec.-Lt.
Beck, Feldw. 12. Comp.
v. Bentheim, Sec-.Lt.
Bischof, Uff. 2. Comp.
Bleisch, Mq. 1. Comp.
v. Blumen, Kpt.
Böfner, Füs. 10. Comp.
Borghardt, Füs. 11. Comp.
Breuer, Uff. 6. Comp.
Bocks, Uff. 7. Comp.
v. Budritzky, Kpt.
Burczeck, Mq. 3. Comp.
Christian, Mq. 10. Comp.
Conrad, Mq. 8. Comp.
Dönnel, Mq. 8 Comp.
v. Dresky, Sec.-Lt.
Dresler, Uff. 12. Comp.
Engel, Uff. 12 Comp.
Erdelt, Uff. 4. Comp.
Feschel, Uff. 7. Comp.
Florschütz, Feldw. 5. Comp.
Förster, Uff. 9. Comp.
Fränzel, Uff. 5 Comp.
v. Frankenberg, Sec.-Lt.
Fuchs, Füs. 12. Comp.
Gäbel, Füs. 11. Comp.
Goutz, Uff. 5. Comp.
Geisler, Mq. 7. Comp.
Göllrich, Mq. 1. Comp.
v. Gerresheim, Sec.-Lt.
Giersch, Mq. 7. Comp.
Göbel, Mq. 1. Comp.
Goldberg, Uff. 6. Comp.
Gottwald, F. T.
Gröber, Uff. 7. Comp.
Gramm, Feldw. 3. Comp.
Gregorczeck, Uff. 8. Comp.

v. Gräveniß,*) Sec.-Lt.
Grotthaus, Uff. 6. Comp.
Gube, Uff. 5. Comp.
Guvernow, Uff. 12. Comp.
v. Hantke, Sec.-Lt.
Hantke, Füs. 9. Comp.
Hartwig, Uff. 12. Comp.
Heilmann, Uff. 12. Comp.
v. Hein, Sec.-Lt.
Hellwig, Sec.-Lt.
Herfort, Füs. 10. Comp.
Graf v. Herzberg, Prlt.
Heymann, Uff. 12. Comp.
Hübner, Füs. 9. Comp.
v. Hüllesheim, Kpt.
v. Humbracht, Pr.-Lt.
Jung, Uff. 1. Comp.
v. Kamecke, Kpt.
Kessel, Uff. 3. Comp.
Kettner, Uff. 5. Comp.
Kinne, Uff. 3. Comp.
Kirchner, Uff. 10. Comp.
Kleiner, Feldw. 4. Comp.
Klose, Uff. 2. Comp.
Kluge, Uff. 8. Comp.
Korneck, Uff. 11. Comp.
v. Koschützky, Major.
Krause, Uff. 9. Comp.
v. Kreckwiß, Kpt.
Kretschmer, Sec.-Lt.
Kreußer, Uff. 9. Comp.
Kube, Feldw. 10. Comp.
Kugler, Uff. 3. Comp.
Kurzer, Mq. 2. Comp.
Landgraf, Sec.-Lt.
v. Langen, Major.
Langer, Mq. 1. Comp.
Lange, Füs. 10. Comp.
v. Lettow, Sec.-Lt.
v. Lewinski, Sec.-Lt.
v. Linstow, Sec.-Lt.
Lux, Uff. 4. Comp.
Madian, Uff. 1. Comp.
v. Marsigli, Major.
Martin, Uff. 8. Comp.
Maiwald, Uff. 5. Comp.
Mende, Mq. 3. Comp.
Milde, Mq. 5. Comp.
Moll, Uff. 3. Comp.
v. Monsterberg, Pr.-Lt.
Naler, Mq. 5. Comp.
v. Newiadowsky, Kpt.
Nierle, Füs. 11. Comp.
v. Nordhausen, Sec.-Lt.
v. Paczenski, Sec.-Lt.
Passeck, Feldw. 6. Comp.
Pichni, Mq. 7. Comp.
v. Poser I., Sec.-Lt.
Rädler, Füs. 9. Comp.
Riesner, Uff. 7. Comp.
v. Rangow, Sec.-Lt.
Ritter, Feldw. 3. Comp.

*) Der kühne Lieutenant von Gräveniß, zum 1. Elb-Regiment versetzt, fiel beim Sturm auf Namur am 20. Juni 1815.

Roscheck, Mq. 4. Comp.
Rosenthal, Feldw. 1. Comp.
v. Rolthay, P. F. 11. Comp.
Runschke, Mq. 7. Comp.
v. Sacken, Sec.=Lt.
Sanger, Uff. 4. Comp.
v. Sanitz, Major.
Schmidt, Füs. 12. Comp.
Schierpke, Uff. 12. Comp.
Schwarz, Uff. 6. Comp.
Seydel, Feldw. 9. Comp.
Spödter, Sec.=Lt.
Stange I., Feldw. 7. Comp.
Stange II., Uff. 5. Comp.
Steigler, Uff. 12. Comp.
Stelzer, Uff. 3. Comp.
Stephan, Mq. 2. Comp.
Sureck, Sec.=Lt.
Thiele, Feldw. 5. Comp.
Förster, Uff. 12. Comp.
Tieges, Feldw. 8. Comp.
Tietze, Füs. 10. Comp.
Tiez, Mq. 6. Comp.
v. Toczilowski, Sec.=Lt.
v. Tschischwitz, Sec.=Lt.
Ulbrich, Uff. 11. Comp.
Ulbrich, Hornist 12. Comp.
Ullrich, Mq. 4. Comp.
Völkel, Uff. 2. Comp.
v. Vollmar, Kpt.
Wagner, Uff. 6. Comp.
Warmuth, Uff. 4. Comp.
Weigang, Uff. 12. Comp.
Welzel, Mq. 5. Comp.
Werner, Mq. 8. Comp.
Wiedermann, Uff. 6. Comp.
Wiederholdt, Mq. 8. Comp.
v. Wittken, Pr.=Lt.
Witzke, Uff. 4. Comp.
Woiczichowsky, Sec.=Lt.

Durch Vererbung.

John, Uff. 5. Comp.
Krischon, Füs. 12. Comp.
Reizmann, Uff. 5. Comp.
v. Langen, Major.
Winkler, Sec.=Lt.
v. Schönitz, Sec.=Lt.
v. Wnuck, Pr.=Lt.
Voigt, Mq. 6. Comp.
Buhr, Mq. 5. Comp.
Kruppe, Uff. 3. Comp.
Stiernagel, Mq. 2. Comp.
Fischer, Mq. 2. Comp.
Materne, Mq. 8. Comp.
Lerch, Sec.=Lt.
Voigt, Pr.=Lt.
Kanciora, Uff. 2. Comp.
Plieschke, Uff. 10. Comp.
Plaschke, Füs. 10. Comp.
Mildner, Mq. 8. Comp.
Bohrbach, Mq. 6. Comp.
Moog, Uff. 4. Comp.
Liebe, Pr.=Lt.

Tiesch, Mq. 7. Comp.
Mensch, Mq. 6. Comp.
Nuske, Uff. 12. Comp.
Hayer, Feldw. 12. Comp.
Schubert, Uff. 7. Comp.
Schimmel, Uff. 6. Comp.
Metzker, Mq. 3. Comp.
Künast, Uff. 9. Comp.
Sayons, Füs. 9 Comp.

Mentner, Mq. 5. Comp.
Jahn, Uff. 4. Comp.
Müller, Hornist 10. Comp.
Krüger, Uff. 11. Comp.
Hentschel, Mq. 5. Comp.
Bachlitz, Mq. 7. Comp.
Klotwich, Mq. 6. Comp.
Klose, Hornist 11. Comp.

Die gefallenen Helden
ehrt dankbar
König und Vaterland.
Es starben den Heldentod:*)

v. Anselme, Kpt.
v. Bagenski, Sec.-Lt.
Bilinsky, Füs. 10. Comp.
Bochem, Mq. 2. Comp.
Bohnert, Feldw. 6. Comp.
Brünner, Mq. 7. Comp.
Büttner, Uff. 2. Comp.
Bursche, Füs. 12. Comp.
v. Closter, Kpt.
Ellmer, Feldw. 8. Comp.
v. Fallois, Sec.-Lt.
Fink, Feldw. 3. Comp.
v. Frankenberg, Kpt.
Franke, Sec.-Lt.
Freudenberg, Uff. 9. Comp.

Gäbel, Füs. 9. Comp.
Gebauer, Mq. 2. Comp.
Göhl, Feldw. 10. Comp.
Göphardt, Füs. 11. Comp.
Grunday, Mq. 1. Comp.
Grüttner, Füs. 12. Comp.
Haberstroh, Füs. 12. Comp.
Hampel, Uff. 2. Comp.
Hartmann, Uff. 5. Comp.
Hering, Füs. 12. Comp.
Herzog, Feldw. 4. Comp.
Prinz v. Hessen-Homburg, Maj.
Hoffmann, Füs. 11. Comp.
Hoffmann, Mq. 1. Comp.
John, Mq. 7. Comp.

*) Unter diese Rubrik wurden diejenigen Gefallenen aufgenommen, welche in Ausübung einer Waffenthat, durch welche sie sich ein Anrecht auf das eiserne Kreuz oder eine höhere Klasse desselben erwarben, den Tod fanden.

v. Kahlden, Sec.-Lt.
Kauder, Füs. 9. Comp.
Koschölleck, Füs. 11. Comp.
Lampert, Uff. 7. Comp.
Langer, Füs. 11. Comp.
v. Meusel, Sec.-Lt.
Ninker, Hornist 9. Comp.
Nittner, Füs. 12. Comp.
v. Obernitz, Sec.-Lt.
Pilschke, Mq. 2. Comp.
v. Pirch, Sec.-Lt.
Plautz, Mq. 8. Comp.
Pohl, Füs. 10. Comp.
Prescher, Mq. 7. Comp.
Reuter, Füs. 11. Comp.
Röhnelt, Uff. 1. Comp.
Schimonsky, Uff. 10. Comp.
Schmar, Uff. 10. Comp.
Schmelina, Uff. 11. Comp.
Schneider, Füs. 12. Comp.
v. Schönholz I., Sec.-Lt.
v. Schönholz II., Sec.-Lt.
Schuler, Uff. 11. Comp.
Schulz, Füs. 10. Comp.
v. Schweinichen, Major.
Seifert, Füs. 9. Comp.
Siebener, Mq. 7. Comp.
Sommer, Uff. 12. Comp.
v. Sponheim, Kpt.
Steck, Sec.-Lt.
Teschner, Feldw. 7. Comp.
v. Vettacke, Sec.-Lt.
Walther, Uff. 9. Comp.
Wilke, Füs. 9. Comp.
Wohlfahrt, Füs. 10. Comp.
Wolf, Füs. 9. Comp.
v. Wyschetzki, Se.-Lct.
v. Zedlitz, Sec.-Lt.
Zittner, Füs. 11. Comp.
v. Zugehör, Kpt.

Beilage 2.

Namens-Verzeichniß

der

in den Feldzügen gefallenen Offiziere

des 1ten Schlesischen Infanterie-Regiments.

Major Prinz Leopold von Hessen-Homburg † Seconde-Lieutenant Friedrich v. Fallois Seconde-Lieutenant Friedrich v. Schönholz I. Seconde-Lieutenant Carl v. Schönholz II. Sec.-Lieut. Adjutant Michael v. Wyschetzki Seconde-Lieutenant Hans v. Pirch Seconde-Lieutenant Joseph Steck	bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813.
Premier-Kapitain Sigismund v. Frankenberg † Premier-Kapitain Caspar v. Closter Seconde-Lieutenant Ernst v. Bagenski † Seconde-Lieutenant Georg Surrek	bei Bautzen am 20. Mai 1813.
† Seconde-Lieutenant Elias Franke Pr.-Lieut. Adjutant Eduard v. Obernitz	bei Dresden am 26. August 1813.
† Premier-Kapitain Franz v. Sponheim	bei Leipzig.
† Major Carl v. Schweinichen † Premier-Kapitain Carl v. Anselme † Premier-Kapitain Otto v. Zugehör Seconde-Lieutenant Ferdinand v. Zedlitz † Seconde-Lieutenant Ferdinand v. Meusel Seconde-Lieutenant Moritz v. Bethake † Seconde-Lieutenant Adolph v. Kahlden	bei Vauchamps am 14. Februar 1814.

Anmerkung. Die mit † bezeichneten Offiziere waren Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Beilage 3.

Beim Schlesischen Grenadier-Bataillon starben den Heldentod

in den Feldzügen von 1813 und 1814:

Seconde-Lieutenant Ferdinand v. Frankenberg bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813
† Premier-Lieutenant Dyonisius v. Frankenberg bei Möckern am 16. October 1813
† Seconde-Lieutenant Heinrich Scheffel bei Freiburg am 10. October 1813
† Premier-Lieutenant Franz v. Koß bei Chateau-Thierry am 12. Februar 1814

} vom 1ten Schlesischen Infanterie-Regiment.

† Premier-Kapitain Carl v. Böhmer bei Gué am 28. Februar 1814 (vom 2ten Schlesischen Infanterie-Regiment).

Beilage 4.

Rang-Liste

des

1. Schlesischen Infanterie-Regiments

bei der Formation im Januar 1809.

(1. und 2. Bat. Neiße, Füs.-Bat. Cosel, 2 Grenadier-Kompagnien Brieg.)

(Auszug.)

Vor- und Zuname. Charge.	Vaterland.	Was sie vorher gewesen.	Wo sie gegenwärtig stehen.
Majors.			
Kommandeur des Regts.			
1) Friedrich v. Gaudy.	Ostpreußen.	Kommand. des 2. Brandb Inf.-Regt.	
2) Prinz v. Anhalt-Pleß.*)	Schlesien.	Regt. Hohenlohe.	
3) Karl v. Danielewitz.	Preußen.		Kommand. eines Füs.-Bat.
4) Karl v. Liebermann.	Pommern.		Major im Bat. v. Danielewitz.
5) Frdr. v. Thiesenhausen.	Lausitz.		Kommd. d. Schles. Infant.-Bat.
6) Ludwig v. Happe.	Berlin.	Bat. v. Chlebowski.	Schles. Inf.-Bat.
7) Friedrich v. Pfeiffer.	Baireuth.	Im Bat. v. Schuler.	Füs.-Bat. Schuler.
Kapitains.			
1) Heinrich v. Koschützki.	Schlesien.	Regt. v. Hohenlohe.	Reserve-Bataillon v. Dresler.
2) Theod. v. Rattermöller.	Hannover.	Bat. v. Chlebowski.	Schles. Inf.-Bat.
3) Wilhelm v. Lettow.	Pommern.	Regt. v. Sanitz.	Reserve-Bataillon v. Dresler.
4) Franz v. Tippelskirch.	Ostpreußen.	Kpt. im Regiment v. Alvensleben.	4. Bataillon von Alvensleben.
5) Karl v. Streit.	Schlesien.		Füs.-B. v. Schuler.
6) Karl v. Roth-Rossi.	Ungarn.		do.
7) Karl v. Burghoff.	Mittelmark.		Füsilier-Bataillon v. Danielewitz.

*) Der Prinz von Anhalt-Pleß, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, stiftete bei seinem im Jahre 1810 erfolgten Ausscheiden einen Unterstützungs-Fonds von 300 Thlrn. für die Offiziere des Füsilier-Bataillons, dem er ein ebenso tüchtiger als wohlwollender Vorgesetzter war.

Vor= und Zuname. Charge.	Vaterland.	Was sie vorher gewesen.	Wo sie gegenwärtig stehen.
Stabs=Kapitains.			
1) Siegm. v. Frankenberg.	Schlesien.	3. Bat. v. Kropf.	Schles. Inf.=Bat.
2) Hans v. Luck.	Mittelmark.		Füs.=B. v. Schuler.
3) August v. Sack.	Neumark.	2. Brandb. Inf.=R.	Schles. Inf.=Bat.
4) George v. Capeller.	Darmstadt.		Füs.=B. v. Schuler.
5) Karl v. Schweinichen.	Schlesien.	Regt. v. Plötz.	Schles. Inf.=Bat.
6) Heinrich v. Kalkreuth.	Glatz.		Füs.=B. v. Schuler.
7) Karl v. Anselme I.	Sachsen.		do.
8) Heinrich v. Anselme II.	Sachsen.		do.
9) Karl v. Thiele.	Ostpreußen.		do.
Premier=Lieutenants.			
1) Paul v. Wnuck.	Pommern.	Premier=Lieut. im Rgt. v. Müffling.	3. Bat. v. Pelchrzim.
2) Heinrich v. Gontard.	Potsdam.	3. Bat. v. Thiele.	Schles. Inf.=Bat.
3) Wilhelm v. Vollmar.	Ostpreußen.	Bat. v. Chlebowski.	do.
4) Franz v. Kriegstein.	Westphalen	3. Bat. v. Kropff.	do.
5) Heinrich v. Rivotzki.	Schlesien.	Regt. v. Plötz.	do.
6) Otto v. Zugehör.	Polen.	Bat. v. Chlebowski.	do.
7) Franz v. Sponheim.	Sachsen.		Füs.=B. v. Schuler.
8) Karl v. Blumen.	Berlin.		do.
9) Wilh. Graf zu Dohna.	Preußen.		Füsilier=Bataillon v. Danielewitz.
Seconde=Lieutenants.			
1) Rud. v. Barsewisch.	Altmark.		do.
2) Joseph v. Sollenz.	Kurland.		do.
3) Ernst v. Monsterberg.	Schlesien.	Regt v. Grävenitz.	Reserve=Bat. von Dresler.
4) Konstantin v. Dorsch.	Pommern.		Füsilier=Bataillon v. Danielewitz.
5) Sam. v. Sirakowski.	Preußen.		do.
6) Leopold v. Campier.	Preußen.		do.
7) Christoph v. Kegler.	Preußen.		do.
8) George v. Ciesielski.	Ostpreußen.	Regt. v. Schenk.	Schles. Inf.=Bat.
9) Michael v. Wyschetzki.	Pommern.	Regt. v. Plötz.	do.
10) Wilhelm v. Salinger.	Preußen.		Füsilier=Bataillon v. Danielewitz.
11) Wilhelm v. Böhmer.	Schlesien.		Füs.=B. v. Schuler.
12) Karl v. Rudorff.	Pommern.		do.
13) Albert v. Germar.	Sachsen.		do.
14) Martin v. Brückmann.	Warschau.	3. Bat. v. Kropf.	Schles. Inf.=Bat.
15) Ernst Geißler.	Schlesien.		Füsilier=Bataillon v. Danielewitz.
16) George v. Karmanski.	Schlesien.	Regt. v. Thile.	Schles. Inf.=Bat.

Vor- und Zuname. Charge.	Vaterland.	Was sie vorher gewesen.	Wo sie gegenwärtig stehen.
17) Eduard v. Obernitz.	Sachsen.		Füsilier-Bataillon v. Danielewitz.
18) Leo v. Schimonski.	Schlesien.	Regt. v. Sanitz.	Reserve-Bataillon Graf Hertzberg.
19) Franz v. Koß.	Pommern.	Regt. v. Kropf.	Grenad.-Bataillon v. Losthin.
20) Lazarus v. Lippe.	Schlesien.	Regt. v. Sanitz.	3. Bat. v. Sanitz.
21) Friedrich v. Hüner.	Schlesien.	3.Bat.v.Pelchrzim.	Schles. Inf.-Bat.
22) Friedrich v. Sacken.	Ostpreußen.	Regt. v. Plötz.	do.
23) Karl v. Walther.	Ostpreußen.		Füsilier-Bataillon v. Schuler.
24) Karl v. Geresheim.	Hessen.		do.
25) Aug. v. Wietersheim.	Magdeburg.	Regt. v. Renouard.	Schles. Inf.-Bat.
26) Karl v. Sydow.	Pommern.	Regt. v. Grävenitz.	3. B. v. Pelchrzim.
27) Karl v. Obernitz.	Voigtland.	Regt. v. Plötz.	Schles. Inf.-Bat.
28) Wilh. v. Humbracht.	Schlesien.		do.
29) Emanuel v. Bär.	Schlesien.		do.
30) Alexander v Bock.	Schlesien.		Füsilier-Bataillon v. Danielewitz.
31) Johann v. Rogall.	Preußen.		do.
32) Karl v. Levinski.	Westpreußen.	Bat. v. Chlebowski.	Schles. Inf.-Bat.
33) Elias Franke.	Sachsen.		Reserve-Bataillon Graf Hertzberg.
34) Ludw. Brückner.	Baireuth.		Füsilier-Bataillon v. Schuler.
35) Friedr. v. Schöning.	Berlin.		do.
36) Karl Schäfer.	Schlesien.		do.
37) v. Grawert.		Regt. v. Grawert	Feldbat. v. Losthin.
38) Ernst v. Nordhausen.	Westpreußen.		Füsilier-Bataillon v. Danielewitz.
39) Heinrich Scheffel.	Mark.		do.
40) Friedrich v. Zedlitz.	Schlesien.		Füsilier-Bataillon v. Schuler.
41) Frdr. v. Toczilowski.	Ostpreußen.	Junker im Regt. v. Müffling.	Reserve-Bataillon v. Dresler.
42) Karl v. Paczenski.	Schlesien.	Junker im Regt. Malschitzki.	3. Bataillon von Alvensleben.
43) Friedrich v. Fallois.	Zerpst.	Junker im Regt. v. Zweiffel.	Grenad.-Bataillon v. Losthin.
44) Alex v. Löwenstern.	Grafsch. Mark.	Porteepef. im Regt. v. Schenk.	do.
45) Hans v. Pirch.	Pommern.	2. Brandenb. Regt.	
Aggregirt.			
Major v. Hauteville.	Savoyen.	Bat. Schuler.	Bat. v. Schuler.

Vor- und Zuname. Charge.	Vaterland.	Was sie vorher gewesen.	Wo sie gegenwärtig stehen.

Garnison-Kompagnie (Silberberg).

Major.			
Erdmann v. Morawitzki.	Teschen.	Major im Regt. v. Gravert.	3. Bat. v. Grawert.
Stabs-Kapitain.			
Schmelzer.	Rußland.	Stabskpt. im Regt. v. Alvensleben.	3. Bataillon von Alvensleben.
Seconde-Lieutenant.			
Christian Büchner.	Magdeburg.	Feldw. im Regt. v. Grawert.	3. Bataillon von Alvensleben.

Beilage 5.

Verzeichniß

der

Offiziere und Portepeefähnriche

des

I. Schlesischen Infanterie-Regiments,

welche beim 2. Bat. den Feldzug gegen Rußland mitgemacht haben.

1.	Major und Kommd. des Feld-Regts. Nr. 6.			Arvid v. Carnall.
2.	Major und Bataillons-Kommandeur			Ludwig v. Happe.
3.	Premier-Kapitain			August v. Sack.
4.	"			Christian v. Hüllesheim.
5.	"			Karl v. Schweinichen.
6.	Stabs-Kapitain			Wilhelm v. Vollmar.
7.	Premier-Lieutenant			Karl v. Blumen.
8.	"			Paul v. Kameke.
9.	"			Georg v. Ciesielski.
10.	Seconde-Lieutenant	und	Adjutant	Michael v. Wyschetzki.
11.	"	"	"	August v. Geisler.
12.	"	"	"	Carl Graf Herzberg.
13.	"	"	"	Eduard v. Obernitz.
14.	"	"	"	Wilhelm v. Humbracht.
15.	"	"	"	Wilhelm v. Wittken.
16.	"	"	"	Hans v. Pirch.
17.	"	"	"	Ernst v. Nordhausen.
18.	"	"	"	August v. Yorry.
19.	"	"	"	Wilhelm v. Schweidnitz.
20.	"	"	"	Georg v. Linstow.
21.	"	"	"	Emil Landgraf.

---

1. Portepee-Fähnrich v. Rangow.
2. Gf. Corporal v. Krottenauer.

Beilage 6.

Rang-Liste

des

Königl. 1. Schlesischen Infanterie-Regiments pro März 1813.

(Auszug.)

1. Major und Kommandeur Arvid v. Carnall, 1. Bat.
2. Major Ludwig v. Happe, 2. Bat.
3. „ Ferdinand v. Langen, Füs.-Bat.
4. „ Heinrich v. Koschützki, 1. Bat.
5. „ Wilhelm v. Bentheim. 1. Bat.
6. Premier-Kapitain Karl v. Roth-Rossi, Füs.-Bat.
7. „ Karl v. Burghof, Grenad.-Bat.
8. „ Siegmund v. Frankenberg, Füs.-Bat.
9. „ August v. Sack, 2. Bat.
10. „ George v. Capeller, Füs.-Bat.
11. „ Christian v. Hüllesheim, 2. Bat.
12. „ Karl v. Schweinichen, 2. Bat.
13. „ Karl v. Anselme, 1. Bat.
14. „ Paul v. Wnuck, Grenad.-Bat.
15. Stabs-Kapitain Johann v. Marsigli, 1. Bat.
16. „ Heinrich v. Gontard, Füs.-Bat.
17. „ Wilhelm v. Vollmar, 2. Bat.
18. „ vacat.
19. „ Otto v. Zugehör, 1. Bat.
20. Premier-Lieutenant Franz v. Sponheim, Füs.-Bat.
21. „ Karl v. Blumen, 2. Bat.
22. „ Karl v. Neviadomski, 1. Bat.
23. „ Caspar v. Closter, Füs.-Bat.
24. „ Johann v. Dorengowski, 1. Bat.
25. „ Paul v. Kameke, 2. Bat.
26. „ Georg v. Ciesielski, 2. Bat.

27. Premier-Lieutenant Ernst v. Monsterberg, Füs.-Bat.
28. " Friedrich v. Welling, 1. Bat.
29. Seconde-Lieutenant vacat.
30. " Michael v. Wyschetzki, 2. Bat.
31. " Friedrich v. Campier, Füs.-Bat.
32. " Martin v. Brückmann, 1. Bat.
33. " Franz v. Koß, Grenad.-Bat.
34. " vacat.
35. " Karl v. Sydow, Grenad.-Bat.
36. " vacat.
37. " vacat.
38. " Friedrich v. Sacken, 1. Bat.
39. " Karl Graf Herzberg, 2. Bat.
40. " August v. Wietersheim, Füs.-Bat.
41. " Eduard v. Obernitz, 2. Bat.
42. " Wilhelm v. Humbracht, 2. Bat.
43. " Alexander v. Blomberg, 1. Bat.
44. " vacant.
45. " Emanuel v. Bär, Grenad.-Bat.
46. " Karl v. Lewinski, 1. Bat.
47. " Karl v. Walther, Füs.-Bat.
48. " Karl v. Gerresheim, Füs.-Bat.
49. " Daniel v. Woyna, 1. Bat.
50. " Wilhelm v. Wittken, 2. Bat.
51. " Emil v. Hantke, Adjutant, Füs.-Bat.
52. " August v. Grawert, 1. Bat.
53. " August v. Yorry, 2. Bat.
54. " Benjamin Müller, Füs.-Bat.
55. " Hans v. Pirch, 2. Bat.
56. " vacat.
57. " Elias Francke, 1. Bat.
58. " Friedr. v. Toczilowski, Füs.-Bat.
59. " Friedr. v. Schöning, Füs.-Bat.

60. Seconde-Lieutenant Alexander v. Bock, Grenad.-Bat.
61. " Carl v. Paczenski, 1. Bat.
62. " Alex. v. Löwenstern, Grenad.-Bat.
63. " Friedr. v. Fallois, Füs.-Bat.
64. " Ernst v. Nordhausen, 2. Bat.
65. " Heinrich Scheffel, Grenad.-Bat.
66. " Ferdinand v. Zedlitz, Füs.-Bat.
67. " Ferd. v. Meusel, Füs.-Bat.
68. " Carl v. Reitzenstein, Grenad.-Bat.
69. " Friedr. v. Schönholz I., Füs.-Bat.
70. " Wilhelm v. Schweidnitz, 2. Bat.
71. " Friedr. v. Hein, Adjutant, 1. Bat.
72. " Georg v. Linstow, 2. Bat.
73. " Emil Landgraf, 2. Bat.
74. " Carl v. Schönholz II., 1. Bat.
75. " Friedr. v. Hülsen, Füs.-Bat.
76. " Ludwig v. Rangow, 2. Bat.
77. " Ferd. v. Frankenberg, Grenad.-Bat.
78. " Ludwig v. Poser, 1. Bat.

Portepee-Fähnriche.

1. Portepee-Fähnrich Heinrich v. Weidenthal, Füs.-Bat.
2. " vacat.
3. " Johann v. Dresler, Grenad.-Bat.
4. " vacat.
5. " Ernst v. Leipziger, 1. Bat.
6. " Emil v. Niebelschütz, Füs.-Bat.
7. " Carl Starcke, Füs.-Bat.
8. " vacat.
9. " Wilhelm v. Wnuck, 1. Bat.
10. " Wilhelm v. Tschischwitz, 1. Bat.
11. " Joseph Stein, Füs.-Bat.
12. " Carl von Roth-Rossy, Füs.-Bat.

13. Portepee = Fähnrich Ferd. v. Krottenauer, 2 B.
14. " Ferd. von Ehrenfeld, 2. Bat.

Zur Dienstleistung kommandirte Offiziere.

1. Premier-Lieutenant Adam v. Klätte, Füs.-Bat.
2. Seconde-Lieutenant Leopold v. Dreski, 1. Bat.

Aggregirt.

1. Seconde-Lieutenant Karl v. Winning, 1. Bat.
2. " Friedrich v. Wunsch, 1. Bat.
3. " Karl v. Platen, 1. Bat.
4. " Ludwig v. Herwarth, 1. Bat.
5. " Heinrich v. Dobschütz, 1. Bat.

Unterstab.

1. Regiments-Chirurg und Dr. Friedrich Matthies, 2. Bat.
2. Regiments-Quartier-Meister Wilhelm Syburg, 1. Bat.
3. Int. Auditeur Friedrich Websky, 1. Bat.
4. Regiments-Chirurg Joachim Classen, Füs.-Bat.
5. Regiments-Qartier-Meister u. Auditeur Karl Benisch, Gr.-B.
6. Bataillons-Chirurg Johann Zeider, Grenad.-Bat.

Beilage 7.

Rang-Liste

des Königlichen 1. Schlesischen Infanterie-Regiments pro Mai 1815.

(Auszug.)

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Bataillon.	Bemerkungen.
1	Oberst-L. u. Kom.	Wilhelm v. Lettow.	1	kom. als Brig.-
2	Major.	George v. Capeller.	1	[Kommandeur.
3	=	Ludwig v. Sanitz.	F.	
4	=	Johann v. Marfigli.	2	besssirt.
5	=	Hans v. Langen.		
6	Pr.-Kapitain.	Wilhelm v. Vollmar.	2	
7	=	Carl v. Blumen.	F.	kommandirt.
8	=	Johann v. Kczewski.	F.	
9	=	Carl v. Rewiadomski.	1	
10	=	Johann v. Dorengowski.	2	
11	=	Leopold v. Kreckwitz.	F.	
12	=	Ernst v. Monsterberg.	2	
13	=	Wilhelm v. Budritzki.	F.	
14	=	Carl Graf v. Herzberg.	1	
15	=	vacat.		
16	=	vacat.		
17	Pr.-Lieutenant.	vacat.		
18	=	Carl v. Lewinski.	1	
19	=	Carl v. Walther, Rechnungsführer.	F.	kommandirt.
20	=	Daniel v. Woyna.	1	
21	=	Wilhelm v. Wittken.	1	kom.b.v.Lettow.
22	=	Ernst v. Hantke, Adjutant.	F.	
23	=	Leopold v. Dreski.	1	
24	=	Ferdinand v. Toczilowski.	2	blessirt.
25	=	Carl v. Paczinski.	2	
26	Sec.-Lieutenant.	Ernst v. Nordhausen.	2	blessirt.
27	=	Friedrich v. Hein, Reg.-Adjutant.	1	
28	=	George v. Linstow.	F.	kommandirt.
29	=	Emil Landgraf.	F.	
30	=	Ludwig v. Poser I.	F.	
31	=	Friedrich Hellwig.	1	kommandirt.
32	=	Wilhelm Siebert.	F.	
33	=	Carl v. Frankenberg.	1	
34	=	Wilhelm v. Wnuck, Adjutant.	1	
35	=	Wilhelm v. Tschischwitz.	1	
36	=	Julius v. Bentheim.	F.	
37	=	Friedrich Barth.	2	

Nr.	Charge.	Vor= und Zuname.	Bataillon.	Bemerkungen.
38	Sec.=Lieutenant.	Leonhard v. Gordon.	F.	
39	=	Johann Woyczichowski Rechnungsf.	2	kommandirt.
40	=	Eduard v. Lettow, Adjutant.	2	
41	=	Joseph Bistry.	2	
42	=	Joseph Kretschmer.	2	blessirt.
43	=	Friedrich Warmuth.	1	
44	=	Eduard v. Schmakowski.	F.	
45	=	Heinrich Weldenthal.	F.	
46	=	Eugen Lerche.	2	
47	=	Theodor v. Witzleben.	2	blessirt.
48	=	Wilhelm Hahn.	F.	
49	=	Friedrich Bartholly.	1	
50	=	Ludwig Käferstein.	1	
51	=	Eduard Marquardt.	2	blessirt.
52	=	Gottlieb Voigt.	2	
53	=	Friedrich Thiebe.	2	
54	=	Carl v. Chamski.	F.	
55	=	Carl v. Schönitz.	F.	blessirt.
56	=	Carl Wagner.	1	
57	=	Carl Bardtke.	2	
58	=	Wilhelm Seeliger.	F.	
59	=	Heinrich v. Poser II.	1	
60	=	Carl Rüger.	1	
61	=	Wilhelm v. Syburg.	1	kommandirt.
62	=	vacat.		
		Portepee=Fähnrichs.		
1	Portepee=Fähnr.	August Winkler.	2	
2	=	Johann von Platen.	F.	
3	=	Alexander v. Borckowski.	1	nicht eingetroff.
4	vacat.	vacat 2c.		
		Unterstab.		
1	Reg.=Chirurg.	Dr. Friedrich Mathies.	1	
2	=	Joachim Classen.	F.	
3	Reg.=Quart.=M.	Wilhelm Syburg.	1	

Beilage 8.

Rang-Liste

der

Offiziere des Königl. 10. Infanterie-Regiments pro Monat Mai 1860.

(Auszug.)

Die mit dem * bezeichneten Offiziere waren beim 10. kombinirten — jetzt 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment (Nr. 50) — abkommandirt.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Kompagnie resp. Bataillon.
1	Chef des 10. Inf.-Regts., kommandirend. General, General der Infanterie und General-Adjutant.	Karl v. Lindheim.	
1	Regiments-Kommandeur, Oberst.	Julius v. Röder.	1. B.
1	Bataillons-Kommandeur, Oberst-Lieutenant.	* Gustav v. Hackewitz.	1. B.
2	Bataillons-Kommandeur, Major.	Robert v. Stubnitz.	2. B.
3	Bataillons-Kommandeur, Major.	Bruno v. François.	F.-B.
4	Major.	Adolph v. Sanden.	1. B.
1	Kompagnie-Chef, Hauptmann.	Robert v. Schmidt.	11. C.
2	do.	* Adolph v. Crousaz.	6. C.
3	do.	* Alwin v. Burghoff.	9. C.
4	do.	Egmont v. Alvensleben.	12. C.
5	do.	* Albert Junk.	2. C.
6	do.	Friedrich v. Scheibner.	8. C.
7	do.	* Eduard v. Lemberg.	3. C.
8	do.	Heinrich v. Borowski.	10. C.
9	do.	Max v. Woyna.	4 C.
10	do.	* Rudolph v. Berken.	7. C.
11	do.	Albert Weymar	1. C.
12	do.	Julius le Bauld de Nans.	5. C.
13	Hauptmann.	Leonhard Schall.	9. C.
14	do.	* Leonhard v. Oheimb.	6. C.
15	do.	Botho v. Wussow.	2. C.
16	do.	Karl v. Gaffron.	3. C.
17	do.	* Ernst v. Münchow.	4. C.
18	do.	Robert v. Dobschütz.	6. C.
19	do.	* Ferdinand v. Schlutterbach.	12. C.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Compagnie resp. Bataillon.
20	Hauptmann.	* Karl Neumann.	10. C.
21	do.	* Conrad Schor.	5. C.
22	do.	Gustav v. Prosch.	7. C.
23	do.	* Richard John v. Freyend.	7. C.
24	do.	* Oskar v. Wülknitz.	11. C.
25	do.	Albert Freiherr v. Dyherrn.	8. C.
1	Premier-Lieutenant.	* Ernst Ulbrich.	12. C.
2	do.	Eugen Arretz I.	11. C.
3	do.	Karl Fähndrich.	4. C.
4	do.	* Richard v. Hirsch.	10. C.
5	do.	Edmund Wild I.	7. C.
6	do.	* Wilhelm Schäffer.	6. C.
7	do.	Gustav Kreckel.	3. C.
8	do.	* Georg v. Lukowitz.	2. C.
9	do.	Louis Lust, kommandirt als Adjutant bei der Königl. 20. Infanterie-Brigade.	1. C.
10	do.	* Gustav John v. Freyend.	4. C.
11	do.	Richard v. Gröling I.	9. C.
12	do.	Wilhelm v. Kamptz.	5. C.
1	Seconde-Lieutenant.	* Emil v. Roux.	3. C.
2	Bataillons-Adjutant, Seconde-Lieutenant.	Richard Bräuner.	5. C.
3	Seconde-Lieutenant.	Robert v. Gröling II., kommandirt als Erzieher beim Cadetten-Corps in Berlin.	6. C.
4	do.	* Conrad v. Stegmann u. Stein.	11. C.
5	do.	* Wilhelm Freiherr v. Bönigk, kommand. zur Kriegs-Akademie.	10. C.
6	Bataillons-Adjutant, Seconde-Lieutenant.	Constantin Salomon.	9. C.
7	Seconde-Lieutenant.	* Hans v. Prittwitz-Gafron.	4. C.
8	do.	* Richard Dieckhoff.	7. C.
9	do.	* Herrmann Lenz.	8. C.
10	do.	Karl Graf Clairon d'Haussonville I.	12. C.
11	do.	* Georg Elsner.	2. C.
12	Regiments-Adjutant, Seconde-Lieutenant.	Ernst v. Scheliha.	1. C.
13	Seconde-Lieutenant.	Benno v. Lüttitz I., kommandirt als Erzieher beim Cadetten-Corps zu Berlin.	1. C.
14	do.	Ludwig Barchewitz.	10. C.
15	do.	* Emil v. Klinkowström.	6. C.
16	do.	* Wilhelm v. Arnim.	12. C.
17	do.	* Alex. Baron v. Hundt u. Altgrottkau.	10. C.
18	do.	Carl Schulze.	11. C.
19	do.	* Albert Boguslawski.	3. C.
20	do.	Hans v. Diepow.	2. C.
21	Bataillons-Adjutant, Seconde-Lieutenant.	Leo v. Oertzen.	1. C.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Compagnie resp. Bataillon.
22	Seconde-Lieutenant.	* Julius v. Poser.	4. C.
23	do.	Wilhelm Müller, kommandirt beim Cadetten-Hause zu Bensberg.	5. C.
24	do.	* Paul Schneyder.	8. C.
25	do.	* Herrmann Belitz.	7. C.
26	do.	Karl Zabeler.	5. C.
27	do.	Max v. Johnston I.	1. C.
28	do.	* Conrad v. Wissell I.	7. C.
29	do.	Martin Arretz II.	9. C.
30	do.	Eugen v. Burgsdorf.	6. C.
31	do.	Georg Fuß, kommandirt zur Gewehr-Prüfungs-Kommission	9. C.
32	do.	* Oskar v. Nostitz-Jänkendorf.	11. C.
33	do.	Eduard v. Treskow.	3. C.
34	do.	* Georg Gehring.	5. C.
35	do.	Mortimer v. Johnston II., kommandirt zum Lehr-Infanterie-Bataillon.	2. C.
36	do.	Gustav v. Lüttitz II.	1. C.
37	do.	Richard Bech.	7. C.
38	do.	Arthur Wild II.	4. C.
39	do.	* Arnold v. Wissell II.	5. C.
40	do.	Gustav Graf Clairon d'Haussonville II.	12. C.
41	do.	Wilhelm v. Montowt.	2. C.
42	do.	Curt Bernhard v. Wurmb.	8. C.
43	do.	Carl Alfred Walleyser.	1. C.

Aggregirt:

1	Major.	* Emil v. Manteuffel, m. der Führung d. Füs.-B. 6. komb. Inf.-Regts. beauftragt.	1. B.

Offiziere à la suite:

1	Hauptmann.	Hubert v. Böhn, Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam.	1. B.

Zur Dienstleistung sind dem Regiment zugetheilt:

1	Hauptmann im 5. Jäger-Bataillon.	Gustav v. Prosch.	7. C.

Portepeefähnriche:

1	Portepeefähnrich.	Adolph Schlickeysen.	12. C.
2	do.	Rudolph v. Norman.	8. C.
3	do.	Karl v. Schmeling.	10. C.
4	do.	Conrad Löwe.	1. C.
5	do.	Eduard v. Bergen.	6. C.
6	do.	Arthur Herwarth v. Bittenfeld.	3. C.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Compagnie resp. Bataillon.
10	Portepeefähndrich.	Friedrich Wild.	11. C.
7	do.	Hans Graf Schweinitz.	2. C.
8	do.	Oskar Kober.	9. C.
9	do.	Lothar v. Walther.	7. C.
11	do.	Karl Cranz.	4. C.
12	vacat.		

Unterstab:

1	Regiments-Arzt, Ober-stabs-Arzt Dr.	Otto Massalien.	1. B.
1	Stabs-Arzt, Bataillons-Arzt Dr.	Wilhelm Rost.	F.-B.
1	Assistenz-Arzt Dr.	Ewald Anton.	4. C.
2	do.	Sylvester Busky.	7. C.
3	do.	Gustav Müller.	5. C.
1	Zahlmeister I. Klasse, Seconde-Lieutenant a. D.	Karl Stange.	F.-B.
2	Zahlmeister I. Klasse.	Friedrich Bärsch.	2. B.
3	Zahlmeister I. Klasse, Seconde-Lieutenant a. D.	Karl Beer.	1. B.

Anmerkung. Im weiteren Verlauf der Armee-Reorganisation wurden in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment (Nr. 50) noch versetzt:
Premier-Lieutenant Wilhelm v. Kamptz,
Seconde-Lieutenant Eugen v. Burgsdorf,
Seconde-Lieutenant Gustav Graf Clairon d'Haussonville.
Portepee-Fähnrich Rudolph v. Normann,
" Arthur Herwarts v. Bittenfeld,
" Lothar v. Walther,
Bei ihrer Ernennung zum Offizier.

Es traten in das 1. Schlesische Grenadier-Regiment zurück:
Hauptmann Konrad Schor,
Seconde-Lieutenant Alex. Baron Hundt v. Altgrottkau.

Der Hauptmann v. Prosch wurde als Kompagniechef in das 1. Schlesische Grenadier-Regiment einrangirt.

Außer den bezeichneten Offizieren des jetzigen 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 50) hat der Major und Kommandeur des 1ten Bataillons dieses Regiments v. Rentz bis zu seiner Beförderung zum Major dem 10ten Infanterie-Regiment angehört.

Berichtigung.

Seite 7 Zeile 6 von unten lies: zwang statt zwangen.



Druck von J. Blumenthal in Berlin, Adlerstr. 9.

1t Schlesisches Grenadier Regiment.

(No 10.)

1861.



